

FIASKO-Diskussion / FIASKO discussion: Sonntag, 12. September, 16:00, Kome1 Basel

N°7

FIASKO

critical intervention against migration regimes

www.fiasko-magazin.ch

BASEL 07/2021

Asyllagerkritik

Nothilfe ist keine Hilfe

Festung Europa

Contre les camps federal



FIASKO AGAINST FIASKO

In der Schweiz, in Europa und vielerorts auf der Welt werden Migrant*innen als unerwünscht bewertet. Ankommende Menschen werden abgewiesen, isoliert, verwaltet und eingesperrt. Wer sich dem entgegenzusetzen will und zuverlässige Informationen sucht, steht vor einem undurchdringlichen Dschungel aus Gesetzen, Verordnungen und behördlicher Willkür. Die Medien sind voll von oberflächlichen Berichten aus der immer gleichen anmassenden Perspektive. An den Strukturen der Verhältnisse soll nicht gerüttelt werden - ganz anders der Anspruch dieser Zeitung!

In Switzerland, Europe and many places throughout the world, migrants are judged »unwelcome«. Arriving people are rejected, isolated, administered and locked away. Somebody who wants to fight against this, who is searching for reliable information, is confronted with an impenetrable jungle of laws, orders and official despotism. Medias publish mostly superficial articles, reported always from the same presumptuous perspective. Structures and conditions should not be questioned - we place a totally different demand on this newspaper!

face it: mehr als informieren und kommentieren

Hier sollen kritische und selbstbestimmte Texte Platz finden von Menschen, die nicht länger ein Migrationsregime mittragen wollen, das kategorisiert, unterdrückt und ausbeutet. Von Menschen, die genug haben von einer privilegierenden und ausgrenzenden Gesellschaft und ihre Stimme erheben wollen - leise und bedacht, laut und wütend. Von Menschen, die frei wählen wollen, mit wem sie wie zusammenleben, wo sich ihr Leben abspielen soll und dies für alle fordern - offen und solidarisch.

In this newspaper there will be place for critical and self-determined texts written by people who no longer want to go along with a migration regime that categorizes, oppresses and exploits. By people who have had enough of a society who grants privileges and excludes, who want to rise their voice - silently and cautious, aloud and angry. By people who want to choose freely with whom they want to live with and in which manner and where their life should happen. People who demand this for everybody - open and in solidarity.

deal with it: mitdenken, austauschen und eingreifen

Diese Zeitung soll Bewusstsein stärken und Aktion gegen jegliche Praxis der Illegalisierung, Diskriminierung und Ausgrenzung befördern. Bring dich mit eigenen Texten ein, um grundsätzliche Kritik an den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen, die das Migrationsregime stützen, zu üben. Die Formen sind vielfältig - neben Berichten und Artikeln sollen auch gestalterische Inputs wie Fotografien, Zeichnungen, Comics und Gedichte Platz finden. Alle Texte erscheinen in Originalsprache und in englischer, französischer oder deutscher Übersetzung.

The point of this newspaper is to enforce awareness and to come into action against any illegalisation, discrimination and exclusion. Contribute with your own texts to criticize fundamentally all the social, economic and political structures that back up the migration regime. Different kinds of contributions are welcome - apart from reports and articles there will be place for creative inputs such as pictures, drawings, comics and poems. All the contributions come out in the original language and with an English, French or German translation.

go further: nutzen wir (das) Fiasko!

Auf der letzten Seite: Orte als reale Treffpunkte, um sich auszutauschen, zu verbinden und sich zu organisieren. Und auf jede Ausgabe folgt ein Treffen, an dem anhand der Beiträge diskutiert wird. Zusammen möchten wir nach Wegen suchen, die Kontroll- und Sortiermaschine zu stören und solidarisch Alternativen zu Bunkeressen, Behördengängen und Bewusstlosigkeit zu entwickeln.

***Diesmal am Sonntag, 12. September, 16:00 Uhr**

Komel Basel, Elsässerstrasse 215.*

On the last page: real meeting points to exchange information, to connect and to organize further activities. **And a reunion to discuss the articles will follow each issue.** Together, we want to find ways to interfere with the machinery of controlling and sorting and to develop alternatives for eating in bunkers, dealing with authorities and unconsciousness.

***This time the reunion will take place on thursday,**

september 12, 4pm, at Komel Basel, Elsässerstrasse 215.*

Inhaltsverzeichnis / contents

- 4 **Gegen das Lagersystem**
Fight the Camp System
- 9 **An eye witness report**
Ein Augenzeugenbericht
- 13 **Schwangerschaft im Camp 50**
Grossesse dans le camp 50
- 20 **Hallo ich bin Habiba und ich bin 10**
Hello, I'm Habiba and I'm 10 years old
- 22 **Ich verlor meinen Namen**
J'ai perdu mon nom
- 24 **Your first time in the camp**
Der erste Tag im Camp
- 36 **»Dass wir in Stille leiden, bedeutet nicht, dass wir uns nicht spüren.«**
«نحن نتألم بصمت لا يعني بأننا لا نشعر به»
- 43 **Das System Nothilfe in der Schweiz**
Le système d'aide d'urgence en Suisse
- 49 **Emotionen**
ስግግራ
- 51 **Göçmenlerin Öz örgütlenmesi**
Migrantische Selbstorganisation
- 54 **Allerweltsprobleme Migrant*innen**
Nachtrag zum FIASKO N° 6 | JULI 2020
- 56 **Why they call it Moria 2**
Wieso sie es Moria 2 nennen
- 51 **Neue Lager auf den Kanarischen Inseln**
Nuevos campamentos en las Islas Canarias
- 62 **Was ging so?**
Publikationen, Kampagnen, Veröffentlichungen, Projekte
- 66 **Agenda**
Agenda
- 68 **Orte – zum Verweilen, Begegnen, Vernetzen, Leben**
Places – to go to, to meet, to network at, to live

DEUTSCH EINLEITUNG

Gegen das Lagersystem

In dieser Ausgabe legen wir den Fokus auf das Bundesasylager-System als Teil eines Migrationsregimes, das auf Abschottung basiert und auf gewaltvolle Weise den Wohlstand von Wenigen verteidigt.

In den Bundesasylagern finden alle Abläufe des Asylverfahrens unter einem Dach statt. Die Verwaltung und Isolation durch die Bundesasylager lassen die Erfahrungen von asyl-suchenden Menschen untergehen. Auch in dieser Fiasko-Ausgabe sollen sowohl strukturelle Aspekte des Migrationsregimes, als auch die Erfahrungen der Menschen Raum bekommen.

Ende 2019, ein halbes Jahr nachdem in der Schweiz die Asylgesetzrevision in Kraft trat, wurden Briefe von Menschen aus dem Bundesasylager Bässlergut in Basel («Camp 50») auf der Homepage von 3 Rosen gegen Grenzen¹ veröffentlicht, welche die Missstände und die Betroffenheit der dort lebenden Menschen aufzeigen. In ihnen werden unzureichende Ernährung, unbehandelte Krankheiten, physische und psychische Gewalt beschrieben. Die Briefe und Recherchen zeigen auf, dass die Revision auch zu stärkerer Isolation und Unterdrückung von Migrant*innen geführt hat.

Im neuen Bundesasylagersystem wird das ganze Leben der Asylsuchenden unter einem Dach vom Staatssekretariat für Migration (SEM) organisiert und von privaten Firmen verwaltet → **Infobox**; von Schule zu medizinischer Versorgung, Kinderbetreuung, Rechtshilfe usw. Es soll keinen Grund mehr geben, das Lager zu verlassen, ausser, um sich zu vorgegebenen Zeiten die Füsse zu vertreten. Einerseits kann das SEM dadurch zu jedem Zeitpunkt auf die Menschen zurückgreifen, was das Asylverfahren beschleunigt.

Andererseits führt diese Isolation dazu, dass weniger Begegnungen zwischen Menschen aus dem Lager und ausserhalb stattfinden. Menschen kennen lernen, Hilfe suchen oder sich organisieren wird dadurch erschwert.

Alles geschieht schnell, kontrolliert und weit weg von den Augen der Bevölkerung.

Doch das alles spielt sich direkt vor unserer Haustüre, bei der Grenze Otterbach ab, wo sich das Bundesasylager Bässlergut befindet. Einige wenige Kontakte und Freundschaften bestehen zu Menschen, die im Camp 50 leben müssen, und diese haben viel zu erzählen.

» Alles geschieht schnell, kontrolliert und weit weg von den Augen der Bevölkerung. «

Sie berichten von Mangelernährung während der Schwangerschaft, sexualisierter Gewalt und prügelnden Securitas-Mitarbeitenden. Im Frühling 2020, ein Jahr nachdem die Asylgesetzrevision eingeführt wurde, wurde von massiven Gewaltübergriffen durch Securitas-Mitarbeitende gegenüber Bewohner*innen des Camps berichtet.² Kurz nach der Veröffentlichung erzählten Bewohner*innen von einer Besserung der Situation. Doch diese hielt nicht lange an und bereits Ende 2020 wurden wieder vermehrt physische und sexuelle Übergriffe in Bundesasylagern im Raum Basel gemeldet.³ Dies zeigt auch ein Zeugenbericht in dieser Ausgabe, der im Spezifischen die Situation des Bundesasyl-lagers in Basel anderen Asylagern gegenüberstellt.

Die Bundesasylager in der Schweiz werden vom Staatssekretariat für Migration (SEM) organisiert. Das SEM vergibt Aufträge für die Verwaltung, die Sicherheit und Rechtsvertretungen in den Bundesasylagern an private Firmen.

In Basel ist die ORS AG für die Verwaltung zuständig. Diese Firma ist eine gewinnorientierte Aktiengesellschaft und gehört einer Private-Equity Gesellschaft in London. Das Geld, das sie für die Unterbringung und Betreuung von asylsuchenden Menschen erhält und einspart, fliesst auf das Firmenkonto.

Die Securitas AG, die in Basel den Auftrag für den »Sicherheitsdienst« erhielt, ist vielfach dafür verantwortlich, dass Menschen im Bundesasylager psychische und physische Gewalt erleben. Die prügelnde Securitas-Mitarbeitenden sind vielfach in Medien benannt worden. Die Securitas AG führt auch Transporte vom Ausschaffungsgefängnis zum Flughafen durch.



» [...] das alles spielt sich direkt vor unserer Haustüre, bei der Grenze Otterbach ab, wo sich das Bundesasyl-lager Bässlergut befindet. «

Vielfach wurde die Situation in den Lagern der Schweiz dokumentiert und an die Öffentlichkeit gebracht. Trotzdem bleibt die Situation im Alltag unsichtbar – die durch das System gewünschte Isolation ist spürbar.

Zu diesem System gehört auch die Nothilfestruktur, welches ein weiteres Repressionsinstrument ist, um Menschen mit einem negativen Asylentscheid dazu zu bringen, die Schweiz zu verlassen. Weniger als ein Drittel der Personen, welche Anrecht auf Nothilfe haben, beziehen diese auch. Dies zeigt, wie erniedrigend und erdrückend diese Struktur ist. Ein Erfahrungsbericht in dieser Ausgabe erzählt davon.

Die Missstände beschränken sich nicht auf Basel, sondern sind auch in anderen Kantonen oder anderen Staaten vorzufinden. Einzelfälle müssen als Teil eines grösseren Ganzen verstanden werden, welches auf Unterdrückung, Isolation und Ausgrenzung von Migrant*innen basiert.

Es ist dringend nötig, sich dagegen zu organisieren und Widerstand zu leisten!

The federal asylum camps in Switzerland are organized by the State Secretariat for Migration (SEM). The SEM grants contracts for the administration, security, and legal representation within the federal asylum camp to private companies.

In Basel the company ORS AG occupies this role. The ORS AG is a for-profit corporation and belongs to a private-equity firm in London. The money that they receive and save to house and care for persons seeking asylum goes directly to their commercial account.

The Securitas AG are mandated to provide security service in Basel and are often responsible for the physical and psychological violence that persons experience in the federal asylum camp. The violent Securitas employees have been named many times. The Securitas AG is also responsible for the transportation from the deportation prison to the airport.

ENGLISH INTRO

Fight the Camp System

The focus of this issue lies on the federal asylum camp system as a part of a migration regime that is based on isolation and retains the wealth of the few through violence.

Within the federal asylum camps all processes of the asylum procedure take place in one building. The experiences of the people who seek asylum are drowned out by the administration and isolation inflicted upon them in the federal asylum camps. This issue will also cover structural aspects of the migration regime as well as the experiences of the people within it.

At the end of 2019, half a year after the revisions of the asylum law came into effect, letters written by people from inside the federal asylum camp Bässlergut in Basel (»Camp 50«) were published on the 3 Rosen gegen Grenzen¹ homepage, exposing the abuse which takes place behind its walls. Malnutrition, untreated illnesses, physical and psychological abuse feature heavily in these letters. These letters, along with our research, show that the revisions have led to the increased isolation and oppression of migrants.

In the new federal asylum camp system every aspect of a migrants life is organized by the SEM (State Secretariat for Migration) and managed by private companies → **infobox**: from school to medical assistance, child care, legal aid etc. There is no reason to leave the camp except to stretch

your legs and only for the time that you are allotted. On the one hand, this gives the SEM access to a person at any point in time, speeding up the asylum process. On the other hand, this form of isolation leads to fewer encounters and interactions between people from inside the camp with people outside of it and effectively stops them meeting new people, seeking for help, or self-organizing.

All of this happens in a very fast and controlled manner far away from the public.

But all of this is happening outside our door step, at the border by Otterbach where the Bässlergut stands. A few contacts and even friendships can be maintained with people living in Camp 50 and they have a lot to tell.

They speak of malnutrition during pregnancy, of sexual violence and beatings by the Securitas employees. Reports² from Spring 2020 speak of a massive increase in violent abuse by Securitas employees against people living in the federal asylum camp after the reform of the asylum law the year before. Shortly after the reports were published, residents reported that the situation had improved. This would not last long, however, and by the end of 2020 reports of increased³ physical and sexual abuse were coming

from the federal asylum camps. This has been corroborated by a witness report printed in this issue that specifically compares the circumstances in the federal asylum camp in Basel and similar asylum camps.

» All of this happens in a very fast and controlled manner far away from the public. «

The situation within the Swiss camps has been made public many times. But the reality is still hidden from our everyday life – the isolation that the system intends is made manifest.

Parts of this system are the emergency relief structures that serve as an instrument of oppression, intended to convince people who have been denied asylum to leave Switzerland. Less than a third of the people who would be eligible for emergency care or relief actually make use of it. This shows how demeaning and oppressive the structure is. A testimonial in this issue speaks of this.

The abuse is not confined to Basel and can be found in other cantons and other states. Single cases have to be understood as part of a whole that is based on the oppression, isolation, and marginalization of migrants.

It is vital that we organize and resist this system!

1 <https://3rgg.ch/stimmen-aus-dem-camp-50/>

2 <https://3rgg.ch/securitas-gewalt-im-lager-basel/>

3 <https://3rgg.ch/gewalt-im-bundesasyl-lager-basel-teil-2/>

ENGLISH SECURITAS-VIOLENCE

An eye witness report

(September 2020)

I apologize at first for my poor use of English.

I am a lawyer and human rights activist. I escaped from my country (my country is one of the member states of the Gulf Cooperation Council, I cannot mention its name specifically for security reasons) , I escaped because I am politically wanted by the Intelligence Agency and my government is pursuing me because I exercised freedom of expression, and I applied for asylum in Switzerland several months ago, and witnessed incidents of human rights violations in one of the federal asylum centers in Switzerland, and I would like to inform you of this so that my conscience is relaxed.

I applied for asylum at BAZ Zurich in mid-February 2020 and stayed there for a couple of days. Then I was transferred to BAZ Basel and stayed there for around 3 weeks, and then I was finally transferred to BAZ Flumenthal in mid-March 2020 and stayed there for the duration of the asylum application process.

At BAZ Zurich and BAZ Flumenthal the security personnel had very exemplary and humane interaction with refugees, but at BAZ Basel I did not know what was wrong with the security staff (SECURITAS), they were very aggressive and violent towards asylum seekers, I will tell you in detail what I saw with my own eyes.

SECURITAS employees at BAZ Basel systematically and deliberately target and provoke certain asylum seekers, they do not provoke families, they only provoke, hurt and beat single asylum seekers. I was lucky because I was with my wife, so my wife and I we're family and therefore no targets for them. There is also a security man among them sexually harassing women. The employees of SECURITAS at BAZ Basel are smartly and racially hunting down their victims, I will tell you about two incidents that I saw that happened before my eyes :

The first incident

The asylum seeker sits on the chair and browses on his phone. SECURITAS employee: He was wandering inside the camp and then stopped and looked at the asylum seeker with an hostile gaze and muttered racist words, then kicked one of the chairs towards the asylum seeker.

Asylum seeker:

»What's wrong with you? Why do you do that?«

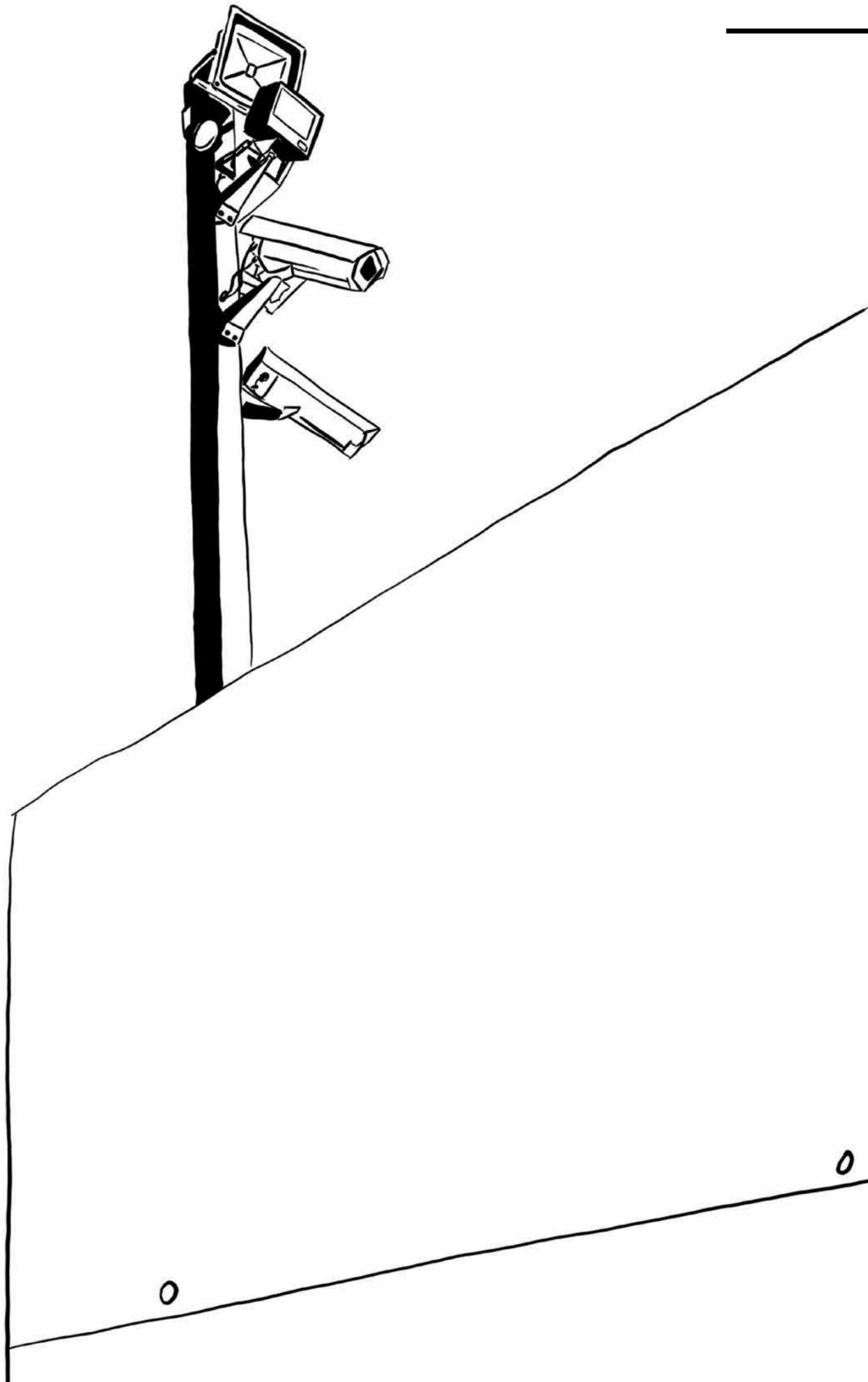
SECURITAS employee:

»It is none of your business, and if you don't like it then go back to your fucking country.«

The asylum seeker becomes very angry and begins to swear and speak out loud. The SECURITAS employee punches the asylum seeker in the face. The asylum seeker strikes back. The Securitas employee hurts the asylum seeker with pepper spray and calls more SECURITAS staff over his Walkie-talkie. SECURITAS employees arrive quickly and beat the asylum seeker severely and revengeful, as if he had killed their children.

SECURITAS employees at BAZ Basel use asylum seekers as boxing training bags, they train on the heads and bodies of asylum seekers from time to time, they carefully hunt their victims and it is preferable that the victim meets the following conditions:

1. The victim is single and without family.
2. The victim has a low level of education (easy to provoke).
3. The victim is from North Africa.



The second incident

The second incident that I saw with my own eyes is as follows: There is a security man from SECURITAS, this man was harassing women, let me tell you what happened in detail: There was a woman who wanted to go outside the camp and she went to the window of SECURITAS to check out of the camp, this man asked her when she will be coming back to the camp? She said:

»I will not be late. I will come back before five.«

he recorded it on the computer and then returned her identity card and told her:

„Do you know that you can go out all weekends outside the camp? I can host you at my house if you want«

and then he handed her the identity card and touched her fingers in a sexually suggestive way, this woman was in a state of severe daze and shock at what was happening!

Several weeks after I moved to BAZ Flumenthal, I was talking with a girl asylum seeker, and we were talking about how the security staff at BAZ Flumenthal were very friendly. She said yes to me, they are good people unlike the security staff at BAZ Basel. While chatting she told me that when she was in BAZ Basel, a security man sexually harassed her. She said that she was talking to him sometimes spontaneously as if she was talking to a brother. She said that because she was talking to him sometimes, this made him think that he could bypass his boundaries with her. She said he touched her ass and said to her:

»You have a beautiful ass, what do you think we hang out with each other?«

When I asked her to describe the man, she described the same man that I had seen sexually harassing another woman, she said that he is a little tall, and he is Turkish-Kurdish.

This girl is a victim of human trafficking in Libya. Shame, shame, shame. This girl escaped from human trafficking in Libya to Switzerland to seek protection, but instead she was sexually harassed in a federal center !!!!!

Unfortunately, asylum seekers who flee their country because they are persecuted or victims of human trafficking are being persecuted and tortured in Switzerland, as well as being sexually harassed.

Note: All these events took place in Switzerland, Yes, Switzerland, which is supposed to respect human rights, and which, by the way, also is the place where the Geneva Refugee Convention of 1951 was signed !!!

New Guantanamo (BAZ Basel):

- *Universal Declaration of Human Rights (1948) has been violated.*
- *Convention Relating to the Status of Refugees (1951) has been violated.*
- *The Convention Against Torture (1984) has been violated.*
- *The International Convention on the Elimination of All Forms of Racial Discrimination (1965) has been violated.*
- *European Convention on Human Rights (1950) has been violated.*
- *Violence and Harassment Convention (2019) has been violated.*
- *The Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women (1979) was violated.*

Notice: In my country, when you exercise freedom of speech or report violations, you are immediately suppressed, and the government tracks you and puts you in prison. Now I exercised my right of expression and I wrote this report, so I hope the situation will be different in Switzerland with regard to freedom of expression and that it will not be repeated with me what happened in my country here in Switzerland.

In conclusion:

»It is said that no one truly knows a nation until one has been inside its jails.«

Nelson Mandela

This report was sent to the e-mail account of the group 3 Rosen gegen Grenzen. After being asked, the author wished this report to be published in as many media as possible.

DEUTSCH SECURITAS-GEWALT

Ein Augenzeugenbericht (September 2020)

Ich bin Anwalt und Menschenrechtsaktivist. Ich bin aus meinem Land geflohen. Dieses gehört zu den Mitgliedstaaten des Golf-Kooperationsrates – den Namen kann ich aus Sicherheitsgründen nicht nennen – und ich fürchte, dass diese Seite vom Geheimdienst überwacht wird. Ich bin geflohen, weil ich politisch vom Geheimdienst gesucht werde und meine Regierung mich verfolgt, weil ich von der Meinungsfreiheit Gebrauch gemacht habe. Ich habe vor einigen Monaten in der Schweiz Asyl beantragt und war Zeuge von Menschenrechtsverletzungen in einem der Bundesasylzentren (BAZ) in der Schweiz, und ich möchte euch darüber informieren, um mein Gewissen zu beruhigen.

Ich habe Mitte Februar 2020 im BAZ Zürich Asyl beantragt und mich dort einige Tage aufgehalten. Dann wurde ich gegen Ende Februar ins BAZ Basel überstellt. Dort blieb ich für ca. 3 Wochen und wurde dann schliesslich Mitte März ins BAZ Flumenthal SO überstellt und blieb dort für die Dauer des Asylverfahrens.

Im BAZ Zürich und im BAZ Flumenthal hatte das Sicherheitspersonal einen sehr vorbildlichen und humanen Umgang mit den Geflüchteten, aber beim Sicherheitspersonal (SECURITAS) im BAZ Basel wusste ich nicht, was mit ihnen los war. Sie waren sehr aggressiv und gewalttätig gegenüber den Asylsuchenden. Ich werde euch im Detail erzählen, was ich mit eigenen Augen gesehen habe.

Die SECURITAS-Mitarbeitenden im BAZ Basel zielen systematisch und bewusst auf bestimmte Kategorien von Asylsuchenden ab und provozieren diese. Sie provozieren keine Familien, sondern provozieren, verletzen und schlagen nur alleinstehende Asylsuchende. Ich hatte Glück, weil ich mit meiner Frau zusammen war. Wir wurden als Familie angesehen und waren deshalb keine Zielscheibe. Unter den SECURITAS gibt es auch einen Sicherheitsmann, der Frauen sexuell belästigt. Die Mitarbeitenden von SECURITAS im BAZ Basel verhalten sich klug und rassistisch auf der Jagd nach ihren Opfern. Ich erzähle euch von zwei Vorfällen, die ich gesehen habe und die sich vor meinen Augen ereignet haben:

Vorfall 1

Der Asylsuchende setzt sich auf den Stuhl und ist an seinem Telefon. Ein SECURITAS-Mitarbeiter geht innerhalb des Lagers umher und bleibt dann stehen und sieht den Asylsuchenden mit feindseligem Blick und gemurmelten rassistischen Worten an, dann tritt er einen der Stühle in Richtung des Asylsuchenden.

Asylsuchender:

»Was ist mit dir los? Warum tust du das?«

SECURITAS-Mitarbeiter:

»Es geht dich nichts an, und wenn es dir nicht gefällt, dann geh in dein verdammtes Land zurück.«

Der Asylsuchende wird sehr wütend und beginnt zu fluchen und laut zu sprechen. Der SECURITAS-Mitarbeiter schlägt dem Asylsuchenden ins Gesicht. Dieser schlägt zurück.

Der SECURITAS-Mitarbeiter verletzt den Asylsuchenden mit Pfefferspray und ruft über Funk nach Verstärkung. Die SECURITAS-Verstärkung kommt und schlägt den Asylsuchenden heftig und aus Rache, als hätte dieser dessen Kinder getötet.

SECURITAS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im BAZ Basel benutzen Asylsuchende als Boxsäcke, sie trainieren von Zeit zu Zeit auf Kopf und Körper von Asylsuchenden, sie jagen ihre Opfer sorgfältig. Sie ziehen Personen vor, die die folgenden Bedingungen erfüllen:

1. Das Opfer ist ledig und hat keine Familie.
2. Das Opfer hat ein niedriges Bildungsniveau (und ist leicht provozierbar).
3. Das Opfer stammt aus Nordafrika.

DEUTSCH BUNDESASYLLAGER BÄSSLERGUT

Schwangerschaft im Camp 50

Interview mit einer jungen Frau (28.1.2021)

Vorfall 2

Der zweite Vorfall, den ich mit eigenen Augen gesehen habe, ist der folgende: Da ist ein Sicherheitsmann von SECURITAS. Dieser Mann hat Frauen belästigt. Lasst mich im Detail erzählen, was passiert ist:

Da war eine Frau, die aus dem Lager gehen wollte. Sie ging zum Fenster der SECURITAS, um sich aus dem Lager heraus zu begeben. Dieser Mann fragte sie, wann sie wieder ins Lager zurückkehren werde. *Sie sagte:*

»Ich werde nicht zu spät kommen. Ich werde vor fünf Uhr zurückkommen.«

Er notierte es im Computer, gab ihr dann ihren Personalausweis zurück und sagte ihr:

»Weisst du, dass du an allen Wochenenden ausserhalb des Lagers ausgehen kannst? Ich kann dich bei mir zu Hause empfangen, wenn du willst.«

Als er ihr den Personalausweis zurückgab, berührte er ihre Finger auf eine sexualisierte Art und Weise. Die Frau war in einem Zustand schwerer Benommenheit und unter Schock über das, was geschah!

Einige Wochen, nachdem ich ins BAZ Flumenthal umgezogen war, sprach ich mit einer Asylsuchenden darüber, dass das Sicherheitspersonal im BAZ Flumenthal sehr freundlich war. Sie bestätigte mir, dass es gute Leute seien - im Gegensatz zu den Sicherheitskräften im BAZ Basel. Während des Gesprächs erzählte sie mir, dass sie ein Sicherheitsmann sexuell belästigt hatte als sie im BAZ Basel war. Sie sagte, dass sie sich manchmal spontan mit ihm unterhalten hatte, als ob sie mit einem Bruder sprechen würde. Sie sagte, weil sie sich manchmal mit ihm unterhielt, bildete er sich ein, dass er ihre Grenzen überschreiten könne. Sie sagte, er habe ihren Hintern berührt und sagte zu ihr:

»Du hast einen schönen Arsch, was glaubst du, was wir miteinander machen?«

Als ich sie bat, den Mann zu beschreiben, beschrieb sie denselben Mann, den ich gesehen hatte, wie er eine andere Frau sexuell belästigte. Sie sagte, er sei etwas gross und er sei türkisch-kurdisch.

Diese junge Frau ist eine Betroffene von Menschenhandel in Libyen. Schande, Schande, Schande. Diese junge Frau ist vor dem Menschenhandel in Libyen in die Schweiz geflohen, um Schutz zu suchen, wurde aber stattdessen in einem Bundesasylzentrum sexuell belästigt!!!!

Leider werden Asylsuchende, die aus ihrem Land fliehen, weil sie verfolgt werden oder Betroffene von Menschenhandel sind, in der Schweiz verfolgt und gefoltert sowie sexuell belästigt.

Anmerkung: All diese Ereignisse fanden in der Schweiz statt, ja, in der Schweiz, die die Menschenrechte achten sollte, und die übrigens auch der Ort ist, an dem die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 unterzeichnet wurde !!!

Neu-Guantanamo (BAZ Basel):

- *Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948) wurde verletzt.*
- *Die Konvention über die Rechtsstellung der Flüchtlinge (1951) wurde verletzt.*
- *Die Konvention gegen Folter (1984) wurde verletzt.*
- *Das Internationale Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von rassistischer Diskriminierung (1965) wurde verletzt.*
- *Die Europäische Konvention zum Schutze der Menschenrechte (1950) wurde verletzt.*
- *Das Übereinkommen über Gewalt und Belästigung (2019) wurde verletzt.*
- *Gegen das Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (1979) wurde verstossen.*

Hinweis: Wenn du in meinem Land die Redefreiheit ausüben oder Verletzungen melden willst, wirst du sofort unterdrückt und die Regierung verfolgt dich und steckt dich ins Gefängnis. Nun habe ich von meinem Recht auf freie Meinungsäusserung Gebrauch gemacht und diesen Bericht geschrieben. Ich hoffe also, dass die Situation in der Schweiz in Bezug auf die Meinungsfreiheit anders ist und dass sich hier nicht wiederholen wird, was in meinem Land geschehen ist.

Abschliessend:

»Es wird gesagt, dass niemand eine Nation wirklich kennt, bevor man nicht in ihren Gefängnissen war.«

Nelson Mandela

Dieser Bericht wurde an die E-Mail-Adresse von 3 Rosen gegen Grenzen gesendet. Auf Nachfrage wünschte sich der Autor, dass der Text in so vielen Medien wie möglich veröffentlicht werde.

Wie lange warst du im Camp?

Ich war acht Monate im Camp und war von Anfang an schwanger. Das war 2020. Als ich in die Schweiz gekommen bin, wusste ich noch nicht, dass ich schwanger war.

Wie viele Ärzt*innen gibt es im Camp?

Es gibt zwei Ärzte im Camp, beides Männer, jeder kommt je einen Tag pro Woche. Jeden Tag ist eine Krankenpflegerin dort.

Wurdest du als Schwangere regelmässig untersucht im Camp?

Ja, der Camparzt war sehr gut. Einmal fühlte ich mich in der Nacht schlecht, mein Bauch war so hart und ich konnte das Kind nicht fühlen. Ich war sehr beunruhigt und habe es dem Securitas gesagt. Er rief ein Taxi und ich konnte ins Spital fahren.¹ Dort untersuchten sie mich und brachten mich dann auch mit dem Taxi zurück ins Camp. Mein einziges Problem mit dem Camparzt war, dass er mich zu keiner psychologischen Behandlung schickte. Sie schicken niemanden zu Psycholog*innen.

Hattest du auch gynäkologische Check-ups?

Ich hatte regelmässige Check-ups im Frauenspital, das war sehr gut. Manchmal war ich mehrmals pro Monat dort, weil sie beim ersten Mal die Wirbelsäule des Kindes im Ultraschall nicht sehen konnten. Schwangere behandelt der Arzt im Camp sehr gut. Aber das Problem ist die psychologische Unterstützung. Meine Frauenärztin sagte mir: «Dir geht es mental nicht gut, du hast einen positiven Depressionstest, du musst zur KIS (Kriseninterventionsstelle) und dann in psychologische Behandlung.» Das habe ich gemacht, ich war eine Woche in der KIS, dann schickten sie mich ohne Folgetermin zurück ins Camp. Die Frauenärztin intervenierte und ich habe weitere Behandlungen bekommen, bis heute.

Im Camp fehlen also psychologische Betreuung und Behandlung?

Ja, alle brauchen psychologische Unterstützung. Wenn du dein Land verlässt, heisst das, dass du dort Probleme hattest. Kein Mensch verlässt einfach so sein Land. Dazu kommt die schreckliche Reise, die Unsicherheit, die Angst, alles Schlimme, was du unterwegs erlebst. Dann kommst du an und bist so gestresst, du brauchst Hilfe. Viele können nicht schlafen, fast alle brauchen Hilfe.

Du hast mir erzählt, dass das Essen im Camp ein grosses Problem für dich war. Kannst du das erklären?

Mein grösstes Problem im Camp als Schwangere war das Essen. Das Essen ist nicht gut im Camp. Für niemanden, aber insbesondere für Schwangere nicht. Meine Frauenärztin im Spital hat die Campleitung wegen des Essens angerufen. Die Campleitung sagte, dass sie spezielles Essen für Schwangere und Früchte hätten. Aber das stimmt nicht. Nie habe ich etwas Spezielles bekommen. Alle kriegen dasselbe und nur eine Frucht pro Tag. Sechs Monate lang war es ein Apfel, danach eine Banane. Als ich im Camp war, hatte ich Schmerzen in den Fingern. Die Ärzt*innen (im Camp und im Spital) sagten mir, ich hätte einen Proteinmangel und müsse Joghurt und Fleisch essen. Aber woher sollte ich das nehmen? Die Securitas lassen dich nicht ins Camp rein mit Joghurt und Fleisch. Und wir bekommen pro Woche nur 21 Franken, davon kannst du fast nichts kaufen und Früchte sind teuer. Als ich nicht mehr im Camp war, ass ich in den letzten Wochen der Schwangerschaft viel Fleisch und Joghurt und die Schmerzen in den Fingern hörten auf.

Und im Camp konntest du auch nicht selber etwas für dich kochen, oder?

Genau. Du darfst nur kochen, wenn du in der Küche arbeitest und für alle kochst.² Das war hart für mich, ich habe manchmal in der Küche gearbeitet, hatte aber Schmerzen im Rücken. Manchmal hatte ich Glück und ein*e nette*r ORS-Mitarbeiter*in liess mich für mich kochen, das war selten. Als mein Ehemann dann ankam³, kochte er in der Küche für mich und die anderen.

Meinst du, das schlechte Essen hatte eine schlechte

Wirkung auf dich und das Baby?

Auf mich schon, für das Baby war es ok, denke ich. Und weisst du, alle im Camp sagen, dass das Essen schlecht ist, nicht nur Schwangere. Viele essen es nicht. Dann gab es einmal eine Besprechung mit der Campleitung und sie beschloss, etwas zu ändern. Dann wurde es etwas besser, aber ich habe ein paar Tage später das Camp verlassen und weiss nicht, wie es weiter ging. Sie begannen, auch Pfirsiche und Wassermelonen zu geben, nicht nur Äpfel.

Fühltest du dich von den ORS-Mitarbeitenden gut betreut?

Viele ORS-Angestellte sind nicht gut, es kümmert sie nicht, wie es uns geht. Sie sprechen schlecht mit und über uns. Einmal bin ich in der Nacht nach unten gegangen, weil ich so Hunger hatte, ich war ja schwanger. Der ORS-Mitarbeiter sagte einfach: «Die Küche ist zu.» Ich sagte: «Ich weiss, aber ich brauche trotzdem Brot.» Er gab mir keins. Und wir dürfen ja vom Abendessen nichts ins Zimmer nehmen, keinen Teller, nichts, ich konnte mir also im Zimmer auch nichts für die Nacht aufsparen. Der Ober-ORS ist ein Mann, den oder die Ober-SEM kenne ich nicht. Ich hatte nur mit der Rechtsvertretung Kontakt. Der Ober-ORS ist türkisch und ein guter Mensch. Im Camp habe ich bessere Erfahrungen gemacht mit ORS-Männern als mit ORS-Frauen. Aber sowieso sind die meisten nicht gut. Ich weiss nicht, was sie über sich selbst denken. Dass sie Chef*innen sind? Es sind fast alles selbst geflüchtete Menschen. Die müssten doch die Menschen im Camp verstehen, aber nein, sie tun das nicht, das verstehe ich nicht. Ich beispielsweise war auf der Flucht, ich schlief lange im Wald. Ich habe gesehen, wie die Menschen hungerten und litten. Wie könnte ich solchen Menschen dann nicht helfen, wenn ich doch weiss, was sie durchgemacht haben? Aber jetzt haben sie eine Bewilligung, ein Haus, einen Job, ein Auto und denken irgendwie anders. Aber nicht alle ORS-Angestellten sind so, es gibt auch andere. Und das «Mama Africa» ist sehr gut. Sie geben Früchte, Kuchen, Kleider und andere Sachen.

Kannst du mir noch mehr über das Leben im Camp als Schwangere erzählen?

Weisst du, schwangere Frauen sind sehr empfindlich und im Camp ist es deswegen sehr schlecht für sie. Es gibt kleine und grosse Schlafräume im Camp, aber sie haben mir keinen kleinen Raum gegeben, ich war immer in einem vollen 8er- oder 10er-Zimmer. Als ich dort war, gab es nur zwei schwangere Frauen im Camp, sie hätten uns ein kleines Zimmer geben können. Während Corona hatte ich solche Angst, mich anzustecken und mein Kind zu verlieren. Und die sanitären Einrichtungen sind sehr dreckig und unhygienisch. Oh mein Gott, die Dusche, schrecklich!⁴ Im Camp wollte ich nie duschen,

es ist nicht sauber und nicht gut. Ich hatte Angst davor, eine Infektion zu kriegen und dass deshalb mein Kind sterben könnte. Für Schwangere ist es sehr schlimm im Camp. Duschen kannst du ja noch irgendwie ein Mal pro Woche, aber zur Toilette musst du immer gehen. Das ist schlimm, Männer benutzen auch die Frauentoiletten und ich hatte so Angst, eine Infektion zu kriegen. Und sie geben im Camp keine guten Hygieneprodukte. Shampoo und Seife war dasselbe, das ist nicht gut.

Gibt es im Camp Hygieneartikel für Frauen?

Ich hatte natürlich keine Periode im Camp, aber andere Frauen schon. Sie geben dir kein Päckchen Binden oder Tampons, sondern zählen fünf Stück ab, füllen sie in einen Plastiksack und geben dir das täglich. Mehr kriegst du nicht, auch wenn du mehr Blut verlierst. Und sie geben dir M-Budget-Produkte, die kosten doch so wenig, da könnten sie ruhig mehr geben. Dasselbe mit Pampers für die Kinder im Camp. Sie geben nicht viele, nicht genug. Ich sehe doch jetzt mit meinem Kind, wie viele Pampers wir täglich brauchen. Und dann musst du zu den ORS, um nach mehr zu fragen. Das ist unangenehm. Viele ORS-Angestellte sagten dann: «Was brauchst du so viele Hygieneprodukte?» Aber es sind doch sowieso nicht so viele Frauen im Camp und ältere Frauen brauchen die Sachen nicht, Schwangere auch nicht, dann sollte es doch genug Geld für die haben, die es brauchen. Und die ORS verteilte auch abgelaufene Hygieneprodukte, mein Ehemann hat Rasierschaum bekommen, der 2015 abgelaufen war.

Hast du dich im Camp sicher gefühlt?

Ich hatte viel Angst im Camp. Ich hatte Angst um meinen Mann, der ja zu diesem Zeitpunkt noch in Griechenland war. Anfangs habe ich sehr viel gearbeitet im Camp, für meinen Mann, damit er kommen konnte. Ich habe alles gegeben. Und ich hatte Angst wegen des Asylentscheids. Ich hatte wegen vielen Sachen im Camp Angst. Unter den anderen Menschen im Camp wurde erzählt, dass sie dir hier dein Kind wegnehmen, wenn du psychisch nicht gesund bist. Deswegen habe ich mich nicht getraut, von meinen psychischen Problemen und all dem Stress zu

erzählen. Ich möchte doch mein Kind behalten! Und es gibt viele unangenehme Männer im Camp, einige schreien laut. Die Securitas kümmerte das nicht. Ich hatte oft Angst im Camp, fühlte mich unsicher und unwohl. Ich habe Gewalt gesehen, Alkoholsüchtige, Drogensüchtige. Sie brauchen eine richtige Betreuung, aber die gibt es nicht für sie.

Ich verstehe nicht, wieso sie mich so lange im Camp gelassen haben, ich war viel länger dort, als es erlaubt ist (140 Tage). Dabei war ich ja schwanger! Und in der Campadministration haben sie «vergessen» aufzunehmen, dass ich schwanger bin, das erschien dann auch nicht in den Akten für den Asylentscheid.



Du erzählst mir von viel Stress in deiner Schwangerschaft.

Ja, ich hatte so viel Stress. Wegen allem, was ich erlebt habe und dann wegen dem Asylgesuch. Ich hatte und habe so viel Stress und er akkumulierte sich. Ich konnte im Camp selten schlafen, immer waren acht Leute im Zimmer. Einige Leute sind laut oder träumen schlecht, ich konnte nicht schlafen. Das hatte Auswirkungen auf die Geburt. Es war eine sehr schwere Geburt und sie sagten mir: «Du musst dich entspannen», aber das konnte ich nicht. Und auch auf meinen Mann hatte das Auswirkungen. Wenn es mir nicht gut geht, geht es ihm auch nicht gut.

Ganz speziell brauchen Frauen und schwangere Frauen eine andere Umgebung. Es gibt eigentlich viel Platz im Camp, aber sie öffnen ihn nicht für uns. Ich habe oft gefragt, ob sie mich nicht nach Allschwil schicken könnten, dort ist es viel besser, aber sie liessen mich nicht. Ich habe oft geweint und gestürmt, aber sie haben immer gesagt: Wir können dich nicht anders behandeln. Im Mai sagten sie mir, dass ich einen Negativ-Entscheid habe und dass mein Kanton Basel-Stadt ist. Aber transferiert haben sie mich erst drei Monate später, warum? Ich habe mit dem Chef geredet, mit dem Ober-ORS, mit der Rechtsvertretung, aber es hat alles nichts genützt. Und meine Rechtsvertretung war auch nicht gut, er sagte mir einfach: «Wir schicken dich zurück in dein Herkunftsland.» Das war schrecklich für mich, ich war so gestresst, habe geweint und konnte nicht schlafen. Ich habe gesagt: Ich kann nicht zurück. Ich bin schwanger und mein Mann ist in Griechenland, wie kann ich alleine zurückgehen? Ich kann nicht allein dort sein.

Was hättest du dir in deiner Zeit im Camp gewünscht? In Bezug auf das Camp meine ich?

Ich hätte mir ein kleines Zimmer, Essen und psychologische Unterstützung gewünscht. Aber vor allem Essen, gutes, gesundes Essen. Und selbst zubereitetes Essen. Es muss sich vieles ändern im Camp: Das Essen sollte gesund sein und selber gekocht werden dürfen; Frauen, alte Menschen und sensible Menschen brauchen eigene Räume, nicht alle zusammen; die Betten müssen besser sein; wir brauchen für Frauen eigene Räume, bessere und mehr Hygieneprodukte und – für Schwangere – spezielles Essen und Früchte.

1 Im Dezember 2020 erlitt Sezgin Dağ im Asylcamp Lyss einen Herzinfarkt. Es wurde kein Krankenwagen, sondern ein Taxi gerufen. Sezgin Dağ verstarb im Taxi. Seine Familie, ROTA (migrantische Selbstorganisation) und SYKP (Sosyalist Yeniden Kurulus Partisi) fordern, dass die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden.
In: Migrant Solidarity Network (21.12.2020), www.migrant-solidarity-network.ch/2020/12/21/wer-ist-schuld-fuer-den-tod-von-sezgin-dag/#more-2043

2 Das Essen wird von einer externen Firma geliefert, muss dann aber noch zubereitet oder angerichtet werden. Um arbeiten zu können, müssen die Asylsuchenden zunächst »Punkte« sammeln: Ein Arbeitstag in der Küche ergibt vier Punkte. Wer zwölf Punkte hat (Küchenarbeit, Reinigung), erhält die Erlaubnis, einen Tag extern zu arbeiten. Beispielsweise Abfall an der Wiese aufzusammeln. Ein Arbeitstag à sechs Stunden ergibt sechs Franken »Taschengeld«.

3 Ihr Ehemann kam erst Monate später im Camp 50 an.

4 Bilder: www.3rgg.ch/solidaritaet-in-zeiten-von-corona-mit-menschen-in-asyllagern/ Ein Sprecher vom SEM begegnet dem Vorwurf, dass Asylsuchende während zwei Wochen nicht duschen konnten, mit der Aussage »Duschen ist nun halt mal nicht überlebenswichtig«. In: SRF Regionaljournal Basel Baselland (4.11.2020),

<https://www.srf.ch/audio/regionaljournal-basel-baselld/wie-viele-hatten-schon-corona-forschende-testen-im-baselbiet?id=11870601> (Minute 08.51)

FRANÇAIS CAMP FÉDÉRAL D'ASILE BÄSSLERGUT

Grossesse dans le camp 50

Interview avec une jeune femme, le 28.01.2021

Combien de temps es-tu restée dans le camp?

Je suis restée huit mois dans le camp, où j'étais enceinte depuis le début. C'était en 2020. Lorsque je suis arrivée en Suisse, je ne savais pas encore que j'étais enceinte.

Combien y a-t-il de médecins dans le camp ?

Il y a deux médecins dans le camp, deux hommes, qui viennent chacun un jour par semaine. Puis il y a une infirmière qui est là chaque jour.

Est-ce que tu as eu des examens réguliers lors de ta grossesse ?

Oui, le médecin du camp était très bien. Une nuit je me suis sentie très mal, mon ventre était tout dur et je ne sentais plus l'enfant. J'ai eu peur et je suis allée le dire au Securitas. Il a appelé un taxi et j'ai pu être conduite à l'hôpital.¹ Là-bas j'ai été examinée, avant d'être ramenée au camp en taxi. Mon seul problème avec le médecin du camp, c'est qu'il ne m'a prescrite aucune thérapie psychologique. Ils n'envoient personne chez un*e psychologue.

Est-ce que tu as eu des contrôles gynécologiques ?

J'avais régulièrement des contrôles à l'hôpital, c'était très bien. J'y suis parfois allée plusieurs fois par mois, parce qu'ils ne voyaient pas la colonne vertébrale de l'enfant lors de la première échographie. Le médecin du camp s'occupe très bien des femmes enceintes. Mais le problème c'est l'aide psychologique. Ma gynécologue m'a dit : « Ta santé mentale est problématique, tu as été positive à un test de dépression, tu dois aller à la KIS (service d'intervention de crise) puis en thérapie psychologique. » Alors je l'ai fait, je suis allée à la KIS. Mais après une semaine, ils m'ont renvoyée dans le camp, sans me donner de rendez-vous suivants. C'est après une nouvelle intervention de ma gynécologue que j'ai reçu une thérapie, qui continue jusqu'à aujourd'hui.

Manque-t-il de suivi et de thérapie psychologique dans le camp ?

Oui, tout le monde a besoin de soutien psychologique. Si tu quittes ton pays, ça veut dire que tu y as eu des problèmes. Personne ne quitte son pays juste comme ça. Et puis s'ajoute le voyage ; l'incertitude, la peur, et toutes les choses terribles que tu vis sur la route. Quand tu arrives, tu es tellement stressé*e, tu as besoin d'aide. Il y a beaucoup de personnes qui ne peuvent pas dormir, presque tout le monde a besoin d'aide.

Tu m'as raconté que la nourriture était une source de problèmes pour toi dans le camp. Peux-tu m'expliquer?

Le plus grand problème pendant ma grossesse a été mon alimentation. La nourriture est mauvaise dans le camp. Pour tout le monde, mais particulièrement pour les personnes enceintes. Ma gynécologue a appelé le camp à cause de la nourriture. La direction lui a dit qu'un menu spécial était servi aux personnes enceintes, avec des fruits. Mais ce n'est pas vrai, je n'ai jamais rien reçu de spécial. Tout le monde reçoit la même chose, seulement un fruit par jour. Pendant six mois c'était une pomme, puis une banane. Lorsque j'étais dans le camp, j'avais des douleurs dans les doigts. Selon les médecins (du camp et de l'hôpital), c'était dû à des carences en protéine. Il fallait que je mange plus de yaourt et de viande. Mais où est-ce que j'aurais pu trouver ça ? Les Securitas ne te laissent pas entrer dans le camp avec des yaourts et de la viande. Et avec les 21 francs que nous recevons par semaine, tu ne peux presque rien acheter, les fruits sont chers. J'ai mangé beaucoup de viande et de yaourt dans les dernières semaines de ma grossesse, une fois que je n'étais plus dans le camp. Les douleurs dans mes doigts ont très rapidement disparues.

Et dans le camp tu ne pouvais pas te cuisiner quelque chose toi-même, n'est-ce pas?

Exactement. Tu ne peux cuisiner seulement si tu travailles dans la cuisine pour tout le monde.² Parfois j'ai travaillé à la cuisine mais c'était dur pour moi, j'avais mal au dos. Parfois j'avais de la chance et un*e employé*e sympa de l'ORS me laissait cuisiner quelque chose pour moi, mais c'était rare. Lorsque mon mari est finalement arrivé³, il a souvent travaillé à la cuisine pour moi et les autres.

Est-ce que tu penses que la mauvaise nourriture a eu des répercussions négatives pour toi et le bébé ?

Pour moi oui, mais pour le bébé je ne pense pas. Mais tu sais, tout le monde dit que la nourriture n'est pas bonne dans le camp, pas seulement les personnes enceintes. Il y a beaucoup de gens qui ne la mangent pas. Une fois, il y a eu une discussion avec la direction du camp et ils ont décidé de changer un peu les choses. Ça s'est un peu amélioré, mais j'ai quitté le camp quelques jours après, alors je ne sais pas comment ça a continué. Ils ont commencé à distribuer aussi des pêches et des pastèques, et non pas que des pommes.

Est-ce que tu t'es sentie bien entourée par les employé*es de l'ORS ?

Beaucoup des employé*es de l'ORS ne sont pas bons, ça leur est égal comment on va. Iels parlent mal de nous et avec nous. Une nuit, je suis descendue tellement j'avais faim, j'étais enceinte. L'employé de l'ORS a simplement dit : « La cuisine est fermée. » Je lui ai répondu : « Je sais, mais j'ai quand même besoin d'un bout de pain. » Il ne m'en a pas donné. Et comme nous n'avons pas le droit d'emmener des restes du souper dans la chambre, pas d'assiettes, rien, je ne pouvais pas faire des réserves pour la nuit. Le responsable de l'ORS est un homme, je ne sais pas qui est la ou le responsable du SEM. J'ai seulement eu des échanges avec la représentante légale. Le responsable de l'ORS est turque, c'est un homme bien. En général, j'ai fait de meilleures expériences avec les hommes de l'ORS qu'avec les femmes. Mais la plupart sont de toute façon mauvais*es. Je ne sais pas ce qu'ils pensent elleux-mêmes. Qu'ils sont des chef*fes ? Ce sont presque toutes des personnes migrantes. Iels devraient donc nous comprendre, ce que nous vivons, mais non, iels ne le font pas, je ne comprends pas. Moi par exemple, j'ai longtemps dormi dans la forêt lors de mon exil. J'ai vu la souffrance et la faim. Comment est-ce que je pourrais refuser d'aider ces gens, alors que je sais ce qu'ils ont traversé ? Maintenant iels ont un statut, une maison, un travail, une voiture, iels pensent autrement. Mais pas toutes les employé*es de l'ORS sont comme ça. Par exemple, »Mama Africa« est très bien. Là-bas on peut recevoir des fruits, des gâteaux, des habits et d'autres choses.

Est-ce que tu peux raconter un peu plus de ta vie de femme enceinte dans le camp ?

Tu sais, les femmes enceintes sont très sensibles, la vie dans le camp est mauvaise pour elles. Dans le camp il y a des petites et des grandes chambres. Moi ils m'ont toujours laissée dans une grande chambre, avec 8 ou 10 autres personnes. Lorsque j'étais dans le camp, il y avait seulement une autre femme enceinte. Ils auraient pu nous donner une petite chambre. J'ai eu très peur de recevoir le covid-19 et de perdre mon enfant. Les installations sanitaires sont très sales et pas hygiéniques. Oh mon Dieu, la douche, c'est horrible !⁴ Je ne voulais pas me doucher dans le camp, c'est très sale et pas bien. J'avais peur d'attraper une infection, et que mon enfant puisse mourir. La vie est horrible pour une personne enceinte dans le camp. C'est possible de ne prendre une douche qu'une fois par semaine, mais aux toilettes, il faut y aller tous les jours. C'est tellement sale, les hommes aussi utilisent les toilettes des femmes. J'avais tellement peur d'attraper une infection. Les produits hygiéniques que le camp nous donne ne sont pas bons, par exemple le shampoing et le savon, ils ne sont pas bons.

Est-ce qu'il y a des produits hygiéniques féminins au camp ?

Je n'avais naturellement pas mes règles dans le camp, mais d'autres femmes oui. Ils ne te donnent pas de tampons ou de serviettes hygiéniques. Ils remplissent un sac plastique avec cinq articles, et tu dois tenir la journée avec ça. Tu n'en recevras pas plus, même si tu perds beaucoup de sang. Ils nous donnent les produits M-Budget, c'est tellement peu cher, ils pourraient nous en donner un peu plus. La même chose avec les couches pour les bébés. Ils n'en donnent pas beaucoup, pas assez. Aujourd'hui avec mon enfant je remarque combien de couches par jour on a besoin. Pour en demander plus, tu dois aller vers quelqu'un de l'ORS. C'est désagréable. Quand on demande, beaucoup d'employé*es de l'ORS nous disent : « Pourquoi est-ce que tu as besoin de tellement de produits hygiéniques ? » Mais il y a de toute façon pas beaucoup de femmes dans le camp, et les femmes plus âgées ou les femmes enceintes n'en ont pas besoin. Il devrait y avoir assez d'argent pour celles qui en ont besoin. Les employé*es de l'ORS distribuent aussi des produits hygiéniques périmés, mon mari a reçu une mousse à raser périmée depuis 2015.

» Oh mon Dieu, la douche, c'est horrible! Je ne voulais pas me doucher dans le camp, c'est très sale et pas bien. «

Est-ce que tu t'es sentie en sécurité dans le camp ?

J'avais souvent peur dans le camp. J'avais peur pour mon mari, qui était encore en Grèce à ce moment-là. Au début, j'ai beaucoup travaillé dans le camp, pour que mon mari puisse venir. J'ai tout donné. J'avais peur de la décision d'asile. Beaucoup de choses me faisaient peur dans le camp. Les gens du camp racontaient que si tu n'étais pas saine psychologiquement, on te prendrait ton enfant. C'est pour ça que je n'ai pas osé parler de mon stress et de mes problèmes psychiques. Je veux garder mon enfant ! Il y a aussi beaucoup d'hommes désagréables dans le camp, certains crient fort. Les Securitas s'en fichent. J'ai souvent eu peur dans le camp, je me sentais mal et en insécurité. J'ai vu de la violence, des personnes dépendantes à l'alcool, à la drogue. Ces personnes-là ont besoin d'un accompagnement sérieux, mais ça n'existe pas.

Je ne comprends pas pourquoi je suis restée si longtemps dans le camp. J'y étais beaucoup plus longtemps que le temps légal (140 jours). Alors que j'étais enceinte ! L'administration du camp a »oublié« de noter que j'étais enceinte. Ça n'apparaissait pas non plus dans la décision d'asile.

Ta grossesse semble avoir été très stressante.

Oui, j'étais tellement stressée. D'abord à cause de tout ce que j'ai vécu, puis à cause de la demande d'asile. J'étais et je suis toujours stressée, ça s'accumule. Dans le camp nous étions à 8 dans les chambres, je dormais rarement. D'autres personnes faisaient du bruit ou faisaient des cauchemars, et ça m'empêchait de dormir. Tout ça a eu des conséquences sur l'accouchement. C'était un accouchement difficile, elles me disaient : »Tu dois te détendre.«, mais je n'y arrivais pas. Mon mari aussi en porte les conséquences, il ne va pas bien.

Les femmes et les femmes enceintes ont particulièrement besoin d'un autre entourage. En soit, il y a beaucoup d'espace dans le camp, mais nous n'y avons pas accès. J'ai souvent demandé d'être transférée à Allschwil, c'est mieux là-bas, mais ils ne voulaient pas. J'ai souvent pleuré, crié, mais ils ont toujours dit : C'est la loi, pas de traitement de faveur. En mai, ils m'ont annoncé que ma décision d'asile avait été refusée, et que le canton de Bâle-ville était responsable de moi. Mais ils ne m'ont transférée que trois mois plus tard, pourquoi ? J'en ai parlé avec le chef, avec le responsable de l'ORS, avec le représentant légal, tout ça n'a servi à rien. Mon représentant légal n'était pas bon non plus, il m'a seulement dit : « On te renvoie dans ton pays d'origine. » C'était horrible pour moi, j'étais tellement stressée, j'ai pleuré et je ne pouvais pas dormir. J'ai dit que je ne pouvais pas y retourner. Je suis enceinte et mon mari est en Grèce, comment est-ce que je pourrais rentrer toute seule ? Je ne peux pas être seule là-bas.

Qu'est-ce que tu aurais souhaité lors de ton séjour dans le camp ? Je veux dire par rapport à ta vie là-bas ?

J'aurais eu besoin d'une plus petite chambre, de la meilleure nourriture et d'un soutien psychologique. Mais surtout de la nourriture qui soit bonne et saine. De pouvoir cuisiner soi-même. Il y a beaucoup de choses qui doivent changer dans le camp : le droit de cuisiner soi-même une nourriture saine ; les femmes, les ancien*nes et les personnes sensibles doivent disposer d'espaces protégés ; pas toutes ensemble ; les lits doivent être meilleurs ; pour les femmes, nous avons besoin de nos propres espaces, plus de produits hygiéniques et de meilleure qualité et, pour les femmes enceintes, une nourriture particulière avec des fruits.

- 1 En décembre 2020, Sezgin Dağ a succombé à un infarctus cardiaque dans le camp de Lyss. À la place d'une ambulance, c'est un taxi qui a été appelé. Sa famille, ROTA (auto-organisation migrante) et SYKP (Soyalist Yeniden Kurulus Partisi) revendiquent que les responsables soient poursuivis en justice.
Dans: Migrant Solidarity Network (21.12.2020), www.migrant-solidarity-network.ch/2020/12/21/wer-ist-schuld-fuer-den-tod-von-sezgin-dag/#more-2043
- 2 La nourriture, livrée par une société externe, doit être préparée et servie. Pour pouvoir travailler, les demandeur*euses d'asile doivent collecter des »points« : Une journée dans la cuisine équivaut à quatre points. Avec douze points (cuisine, nettoyages), les requérant*es d'asile reçoivent l'autorisation de travailler une journée à l'extérieur. Par exemple, pour ramasser les déchets au bord de la rivière. Pour une journée de six heures de travail, chaque personne reçoit six francs d'»argent de poche«.
- 3 Son mari arriva des mois plus tard dans le camp 50.
- 4 Image: www.3rgg.ch/solidaritaet-in-zeiten-von-corona-mit-menschen-in-asyllagern/
Un porte-parole du SEM justifie qu'un demandeur d'asile n'a pas pu se doucher pendant deux semaines par »se doucher n'est pas essentiel à la survie.«
Dans: SRF Regionaljournal Basel Baselland (4.11.2020), <https://www.srf.ch/audio/regionaljournal-basel-baselld/wie-viele-hatten-schon-corona-forschende-testen-im-baselbiet?id=11870601> (Minutes 08.51)

DEUTSCH / TÜRKÇE / ENGLISH / FRANÇAIS

Hallo, ich bin Habiba und ich bin 10, und ich will euch heute von mein Leben erzählen.

Hallo, ich bin Habiba und ich bin 10, und ich will euch heute von meinem Leben erzählen. Ich habe mal eine Zeit lang in einem CAMP gelebt. Es war gar nicht so einfach dort mit all den anderen Kindern zu leben. Ich war schon in 5 bis 6 Camps.

Und es ist nicht toll, dass sie die Menschen nicht so behandeln, wie sie es eigentlich sollten z.B: dass sie uns Betten geben, die voll schmutzig sind und dass es überall Bettwanzen gab, die uns voll gebissen haben. Aber ich hatte wenigstens von den Ärzt*innen mehr erwartet, aber sogar sie waren ein Albtraum.

Immer wenn man bei den Ärzt*innen sich beschwert hat, dann haben sie immer gesagt: DAS IST NORMAL. Ich verstehe nicht, was sie an den bettwanzen so normal finden!?!?

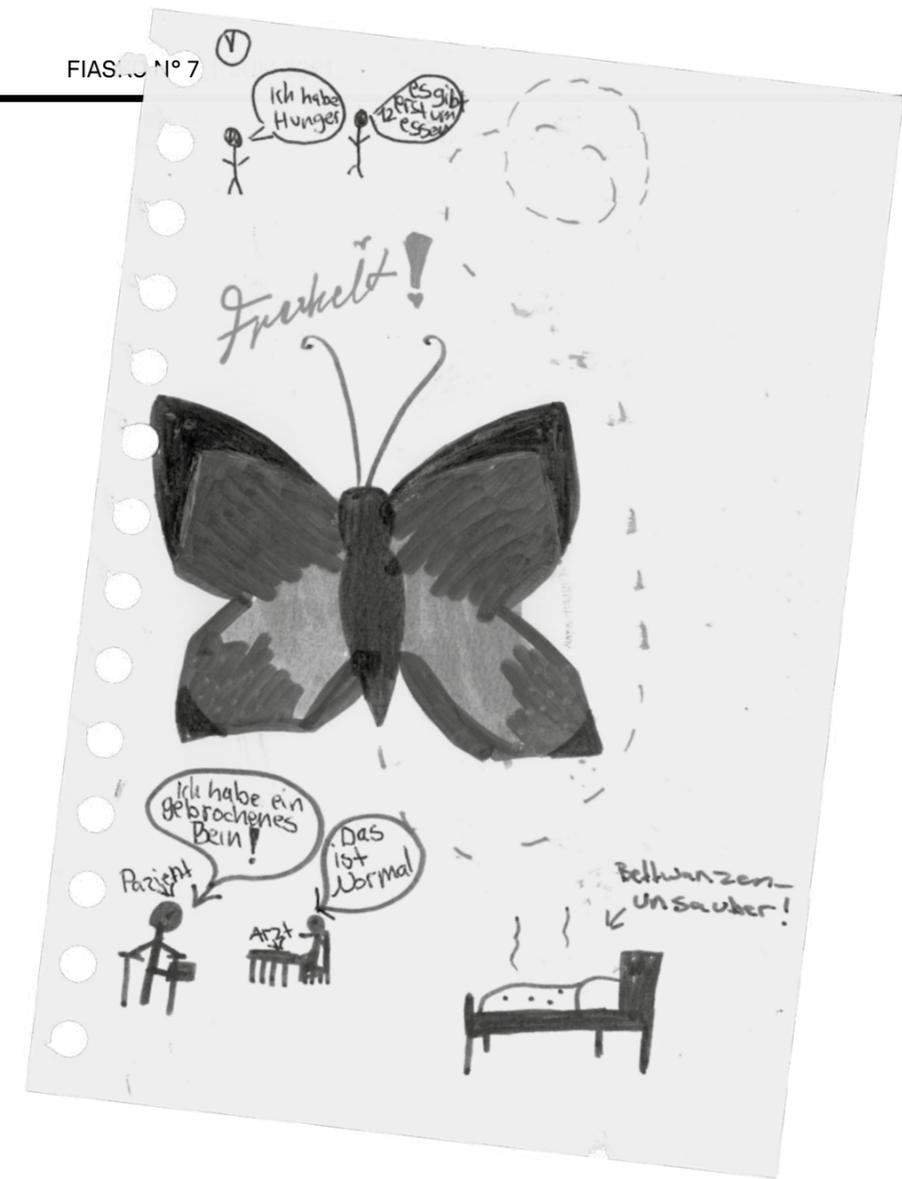
Ich meine, sie würden ja auch nicht glücklich sein, wenn sie selber und ihre Kinder die ganze Zeit am Kratzen wären. Ich muss sagen, dass man umsonst in ein Camp mal gewohnt hat, weil man nicht in eine Schule geht, nicht Arbeiten kann, nicht Deutsch lernt, und dass, wenn man zu spät ist, man kein Essen kriegt. Aber ich will damit auch sagen, dass ich lieber etwas stehlen würde anstatt dort zu leben, und dass ich mir meeeeeegaaaa fest wünsche, dass alle auf dieser Welt frei sein sollten wie kleine Schmetterlinge. Dass man das macht, was man will.

Merhaba ben Habiba 10 yaşındayım ve bugün size yaşadıklarım bahsetmek istiyorum. Uzunca bir süre kampta yaşadım. Orada başka çocuklarla yaşamak hiç kolay değildi. Şimdiye kadar 5-6 farklı kampta kaldım ve bize olması gerektiği gibi davranmamaları çok kötüydü. Örneğin; bize çok kirli yataklar verdiler ve her yerde tahta kuruları vardı. En azından doktorlardan olumlu bir beklentim vardı ama onlar da kabus gibiydi. Eğer biri doktorlara şikayette bulunursa hep aynı şeyleri duyardı: Bu normal. Tahta kurularını nasıl normal bulduklarını hiç anlamıyorum.

Demek istediğim, siz ve çocuklarınız her zaman kaşınıyorsanız mutlu olamazsınız. Söylemeliyim ki insanlar kampta gereksiz yere tutuluyorlar çünkü oradayken okula gidemezsiniz, almanca öğrenemezsiniz ve eğer geç gelerseniz yemek alamazsınız.

Ayrıca orada yaşamaktansa bir şeyler çalmayı tercih ettiğimi ve bu dünyadaki herkesin küçük kelebekler gibi özgür olmasını, istediğini yapabilmesini kesinlikle dilediğimi de söylemek istiyorum.

Umarm hikayem hoşunuza gitmiştir
Sevgilerle Habiba



Hello, I'm Habiba and I'm 10 years old, and today I want to tell you about my life. I lived in a camp for a while. It was not that easy to live there with all the other children. I have been to 5 or 6 camps.

And it's not great that they don't treat the people the way they should, for example, that they give us beds that are dirty and that there are bedbugs everywhere that bite us. But at least from the doctors I expected more, but even they were a nightmare.

Always when you complained to the doctors they always said: THIS IS NORMAL. I don't understand what they think is so normal about bedbugs!?!?

I mean, they wouldn't be happy if they and their children were scratching themselves all the time. I have to say that you have lived in a camp for nothing. Because you don't go to school, you can't work, you don't learn German, and if you are late you don't get any food. But I also want to say that I would rather steal something than live there, and that I wish that everyone in this world should be free like little butterflies. That you can do what you want.

Salut, je m'appelle Habiba, j'ai dix ans et au jourd'hui je veux vous raconter ce que j'ai vécu. Il y a eu un temps où je vivais dans un camp. Ce n'était pas si facile d'y vivre avec tous les autres enfants. J'ai déjà été dans cinq ou six camps.

Ce n'est pas bien qu'ils n'y traitent pas les gens comme il le faut. Par exemple, ils nous ont donné des lits très sales et infectés de punaises qui nous mordaient. J'attendais plus, au moins des médecins, mais même eux étaient des cauchemars.

À chaque fois que nous nous plaignions chez eux, ils nous disaient: C'EST NORMAL. Je ne comprends pas ce qu'ils trouvent normal aux punaises?

Je ne pense pas qu'ils trouveraient ça normal si eux ou leurs enfants se grattaient tout le temps. Je dois dire que vivre dans un camp, ça ne sert à rien, parce qu'on ne peut ni aller à l'école, ni travailler, on n'apprend pas l'allemand et quand on rentre en retard, on ne reçoit rien à manger. J'avoue que je préférerais voler quelque chose que vivre là-bas, et que je souhaite très fort que tout le monde sur cette terre soit libre comme des petits papillons. Qu'on puisse faire ce qu'on veut.

DEUTSCH MIGRATIONSREGIME

Ich verlor meinen Namen

Ich bin eine Frau voller Leben, Vitalität, Hoffnung und eine Mutter voller Mutterschaft und Zärtlichkeit. Ich lief aus einem Land weg, das von veralteten Bräuchen und Traditionen regiert wurde und das uns Frauen ignorierte. Meine Geschichte ist der ultimative und absolut unerwünschte Teil einer elenden Gesellschaft, die von elenden Menschen regiert wird.

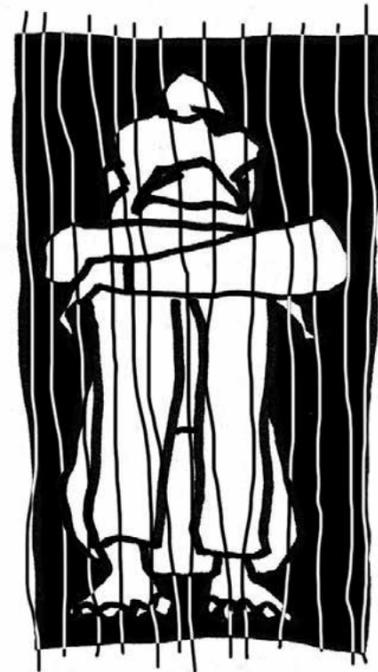
Ich floh in das Land der Freiheit und der Rechte der Frauen, um ein Leben in Frieden und Sicherheit für meinen Sohn zu finden. Aber leider folgte der Schock einer militanten Frau, die glaubte, in diesem falschen Paradies sicher und akzeptiert zu sein. Sie haben mich dreimal eingesperrt und uns dreimal Unrecht angetan. Behandelten mich wie eine gefährliche Verbrecherin, die versucht, dir dein Paradies zu rauben. Ich wurde am 8. Oktober 2020 verhaftet. Es war 10 Uhr morgens und ich wurde nach Frankreich deportiert. Am 17. Dezember

2020 wurde mir zusätzlich zu einer hohen Geldstrafe von fünftausend Franken die Einreise in die Schweiz für einen Zeitraum von drei Jahren verboten. Blase meine Kerze im Leben aus, schliesse alle Türen. Sie pflanzten Angst und Schrecken ins Gefängnis. Ich lebte einen Monat

lang von Gefängnis zu Gefängnis in Schrecken. Jede Woche wurde ich weggebracht, viermal in die Kaserna¹ gesteckt und jedes Mal in Handschellen gelegt und auf Corona überprüft. Ich trat für 10 Tage in einen Hungerstreik, sie hinderten mich einen Monat lang daran, Briefe zu schreiben, anzurufen, Besuche zu empfangen und behandelten mich einen Monat lang wie eine Kriminelle oder Schlägerin. Ich bezweifelte sogar, dass ich aus dem Gefängnis kommen würde. Das alles, weil ich keine Dokumente habe.

Das ist meine Geschichte. Sie kämpften gegen alle Gefühle und machten mich traurig. Extreme Angst und spirituelle Verzweiflung, ich verlor meinen Namen.

» Behandelten mich wie eine gefährliche Verbrecherin, die versucht, dir dein Paradies zu rauben. «



FRANÇAIS RÉGIME DE MIGRATION

J'ai perdu mon nom

Je suis une femme pleine de vie, d'énergie, d'espoir; une mère pleine de maternité et de douceur. Je suis partie d'un pays régi par des traditions et des règles dépassées, qui ignorait les femmes. Mon histoire est la partie la moins désirable d'une société misérable, régie par des personnes misérables.

Je me suis réfugiée dans le pays des libertés et des droits des femmes, pour offrir un avenir paisible et sûr à mon fils. Mais la femme militante que je suis n'a vécu que le choc d'avoir cru être acceptée et en sécurité dans ce faux paradis. Iels m'ont enfermée trois fois, nous avons vécu l'injustice trois fois. Iels m'ont traitée comme une criminelle dangereuse, iels essaient de te voler ton paradis. J'ai été arrêtée le 8 octobre 2020. Il est 10 heures du matin, je vais être déportée en France. Le 17 décembre 2020, j'ai reçu une amende de 5'000 francs, et une interdiction d'entrer sur le territoire suisse pendant trois ans. Soufflées, les bougies de ma vie, fermées, toutes les portes. En prison, iels ont planté la peur et l'horreur. Pendant un mois, j'ai vécu terrorisée, emmenée de prison en prison. J'étais renvoyée toutes les semaines, j'ai été quatre fois à la Kaserna¹, et chaque fois iels me mettaient les menottes et me faisaient un test covid. J'ai fait une grève de la faim pendant 10 jours. Pendant un mois, iels m'ont interdit d'envoyer des lettres, de téléphoner, de recevoir des visites, iels m'ont traitée comme une criminelle ou une casseuse. Je doute même qu'un jour je sorte de prison. Tout ça, parce que je n'ai pas de documents.

Voilà mon histoire. Iels ont combattu tous mes sentiments, iels m'ont rendu très triste. Désespérée et énormément effrayée, j'ai perdu mon nom.



¹ Gefängnis in Zürich
Prison à Zurich

The camp

The villa

From the street you can see a lot of trees. But what is behind the trees you don't know. Between the trees you will find a lot of barbed wire. As an asylum seeker you are not allowed to sit beneath these trees. It looks beautiful, but it's not for us. Behind the trees there is an old villa. Once it was used for minor asylum seekers. Now it is used for medical care. Five days a week, the medical service is open from 8 to 10 in the morning and from 2pm to 4pm. On Saturday it's open from 9am to 11am and on Sunday from 6pm to 8pm. There is one doctor, who comes in just two times a week. His name is Dr. Cremo. There are also four nurses who work on different shifts.⁶

There is no support for the mental state of the people inside the camp. Many people have a lot of stress, a lot of mental troubles, but they have no one to talk about it. There should be people in the camp, who have no other job but listening to the people.

Another part of the villa is used as a break room for the Securitas and ORS staff. They also have a big garden at their disposal, which is forbidden for asylum seekers.

The first floor is used for corona isolation at the moment. Around the villa there are six cameras installed.

The garden

Behind the villa there is a garden for asylum seekers. The entrance of the main camp is covered by a big gate, so that from the street it's impossible to see the camp. In the garden there are a lot of trees. Between the trees there are metal grids with barbed wire on top. These grids are covered by a green plastic. I think the idea of this is, that from the street you can't see the grid and the barbed wire. The camp should not look like a prison but it should be like a prison. The whole garden is really big, but the one for the asylum seekers is just a very small part of it, three times smaller than the one for the staff.

In this small garden there are two benches. There is no other place to sit.

The main camp

Behind the garden, there is the main camp. Barbed wire and signs prohibiting something everywhere. For example:

Here is a no-go zone for refugees. Refugees are not allowed to enter a lot of places.

Right after the entrance there is a kitchen, a dining room for families, and the office of the ORS, the ORS manager and another office for the camp director.⁷ These rooms are in containers.

The second floor of the containers was used for people who claimed to be minor but were not believed, but I don't know what it is used for now.

At the ground floor there are 10 rooms for families or single women. It is not one room per family, often there are two or three families in one room. There is also a dining room for single men. Another room has some chairs inside. There is one bathroom and one shower room for the families.

At the first floor, there are 14 rooms for single men and also toilets and showers. At the underground floor there are washing rooms, storages etc.

There is no room to relax, no playroom, no gym, no room for leisure, no place to spend free time.

1 Apparently due to the protests against the Securitas violence there have also been cameras installed in this area.

2 HEKS: Hilfswerk der evangelischen Kirchen. IOM: International organisation of migration.

3 The SEM decides depending on the interview if a person has the right to asylum or not.

4 Allschwil and Flumenthal are two other sites of asylum camps in the northwestern region of Switzerland.

5 ORS is the profit-making company that manages the camp.

6 For further information see the brochure about health care in Camp 50 from 3 Rosen gegen Grenzen: https://3rgg.ch/wp-content/uploads/2021/03/Gesundheit_im_Lager_2021.pdf

7 She is almost never in this office. Less than once a week.



Life in the camp

They wake up everyone at 6:45am. You don't have a choice, it's mandatory to get up. They don't care if there are babies, families or old people, everyone has to get up. The only exception is, when you are sick, and you have a paper from a nurse to prove it. If someone doesn't get up, the Securitas will make this person get up by force. The breakfast is handed out between 7:15am and 7:45am. There is just one kind of breakfast every day. Butter, jam, cheese, bread and milk. One time they rationed the amount of breakfast per person, but after some pressure from the media they cancelled this restriction.

Between 8am and 11am the whole building and every sleeping-room are closed for asylum seekers and everyone has to go out to the small garden or leave the camp, no matter how the weather is. Officially this rule exists because during this time they clean the house. There is never an exception. So everyone is in the garden, standing, because there are only two benches. During this time, it's also allowed to stay in the family dining room, but only around 15 or 20 people. The rest has to stand in the rain. This is especially hard for families with little children. Where can they lay down their babies? Nowhere! At eleven you can go back to your room. Between 12am and 12:30am it's lunch time. If you come at 12:35am, there will be no food for you. The rest of the day you can spend in your room or go outside the camp, with all the controls and procedures.

The dinner is from 6:30pm to 7pm. So most of the people come back to the camp at 6:30pm because otherwise they won't get dinner. This is the camp day. Eat and wait, no action, no exchange, no stimulation, no contact with the society. You feel alone. They make you live in isolation. Routine life.

Maybe you left a horrible situation in your country or you had horrible experiences on your way, and you come to this camp and think finally, here I can recover. But no, you will just find another horrible situation.

When you arrive, they will ask you if you have any mental problems, if you want to see a mental doctor. Maybe you say no, but after the experience in this camp, you will for sure need one. If you are not crazy yet, this camp will make you crazy. People in the camp are exposed to see a lot of violence. Several times a week, heavy violence is used by the Securitas-workers. Everyone who is near the scene, has to watch it, also children. I think the people get used to see the violence after some time in the camp. It's part of the daily camp life.

The Securitas

When you live at the camp, you see the Securitas every day. They look like soldiers in a war. They have pepper sprays, knives, they used to have tasers and they use walkie-talkies. They don't look like they are here to protect us, but to fight us. They don't have any skills or experience to speak to traumatized people.

When a fight or a problem occurs, a lot of Securitas run by. Without trying to calm the situation, they start a fight. They try to hide their violence. They make sure that no one takes a photo or films the situation. So that the ones who are beating feel comfortable in doing so. They beat up the people where there are no cameras. They take the people to the room without cameras or to the space in the entrance where there is no camera. If you are involved in a fight you will end up in the camp prison cells.

The ORS

In my experience there are some ORS workers who are good with the asylum seekers, try to protect them and there are some that are aggressive.

I can distinguish three types of ORS workers:

1. *This type is concerned with the asylum system and wants to change it. But they are afraid to speak up, because they are afraid of losing their job. In the camp, they act in a human way.*
2. *This type is very aggressive and doesn't like asylum seekers. They don't try to connect to asylum seekers. The SEM likes this type and supports them.*
3. *This type doesn't care about asylum seekers but is not aggressive. They just work and take their money quietly.*

There are also a lot of troubles beneath ORS workers. They form different blocks or groups, who don't go along very well together.

A lot of people from ORS have no experience in working together with people. They are not social workers or anything like this. It's not easy for the ORS to find workers, so they just take anyone. The only thing you need to work there is a B2 in German, a permission to stay and no previous conviction.

The ORS workers have a meeting every day to talk about their work. But there they just talk about, how they could make their work easier and never how they could improve the situation of the people.

The SEM

The SEM always supports the aggressive workers. The SEM doesn't like asylum seekers. The SEM makes the rules how to control the people in the camp. The SEM wants to isolate the people, doesn't give them information. The SEM is responsible for everything in the camp, for the procedures, for the controls. If high level people from the SEM from Bern come, the SEM people of the camp will always tell them that everything is under control. The SEM controls the Securitas and the ORS.

Some questions in conclusion

Does the government of Basel-Stadt or Switzerland know about the situation in the camp? If they know it, it means they consciously let people live under these circumstances, because they agree with it? Is it to push people to leave the country? To put pressure on people asking for asylum?

They say, that Switzerland is the country of human rights, but what I saw in this camp, is the complete opposite of this. I never imagined coming to Switzerland to fight for humanity.

» There are always a lot of Securitas employees who are watching countless screens of surveillance cameras. When you see this, how can you feel comfortable? You feel under total control. «

This text has been written by a person who has been living in the camp for six months. After these six months he got a negative asylum decision and is left without a place to stay.

»I need just one place in the world to let me live.«

DEUTSCH BUNDESASYLLAGER BÄSSLERGUT

Der erste Tag im Camp

Das Bundesasylager »Camp 50« in Basel

Auf dem Weg zum Camp 50 folgst du einer Strasse, die zur Grenze nach Deutschland führt. Auf dem Weg dorthin triffst du auf zwei grosse Gebäude. Das erste ist das Bässlergut-Gefängnis und dann dieses zweite Gebäude: Viele Bäume, von aussen ein schöner Bau, schöne Mauern, das siehst du, wenn du das erste Mal hierher kommst. Aber lass uns nachsehen, wie es im Innern dieses Neubaus hinter den Bäumen aussieht.

Um in das Gebäude hineinzukommen, musst du ein grosses Tor passieren. Vielleicht erstaunt es dich, eine Person in Securitas-Uniform anzutreffen, die dir mit strengem Tonfall befiehlt, anzuhalten. Vielleicht wird dich diese Person fragen, wo du hingehen möchtest oder was du hier suchst. Ob du einfach nur mal schauen willst, was das hier für ein Ort ist. Die Securitas wird dir sagen, dass es verboten ist, hinein zu gehen. Aber wenn du ein*e Asylsuchende*r bist, du deinen ersten Asylantrag stellen willst, wirst du denken, dass das alles normal ist. Du siehst das neue, schöne Gebäude und denkst, das ist ein guter Ort, um ein paar Wochen zu verbringen.

Wenn du dann hineingehst, werden als erstes deine Taschen und Hosentaschen vom Securitas-Personal durchsucht. Sie nehmen dir alles weg, das nicht erlaubt ist. Zum Beispiel: Käse, Milch, Fleisch, alles in Dosen, alles in Glasflaschen, jedes elektronische Gerät von Computern bis Rasierapparat, alles ausser deinem Handy. Jede Art von Pulver ist nicht erlaubt, wie Salz, Zucker usw.

Du musst ihnen deinen Namen und andere persönliche Informationen geben. Dann nehmen sie dich mit auf die »Reise«. Sie nennen es »Reise«, aber das ist ein Camp-Witz, weil es so ein langer Weg bis zum tatsächlichen Camp ist. Sie werden dir erzählen, dass sie sie dich zum Camp bringen, und du denkst, aber ich bin doch schon im Camp. Auf der »Reise« gehst du durch sechs elektronische Türen, die sich vor dir öffnen und hinter dir wieder schliessen, bevor du in den Vorgarten des Camps gelangst. Das Gefühl eingesperrt zu sein macht sich breit. Dieser Eindruck wird noch durch die überall präsenten Überwachungskameras und den Stacheldraht auf den Mauern verstärkt. Es fühlt sich, als würdest du in die Hölle gehen. Mit allen Kontrollen dauert es zehn Minuten oder mehr um von der ersten Tür bis zum Eingang des eigentlichen Camps zu gelangen.

Vom Garten aus kannst du das eigentliche Camp betreten. Du wirst zu deinem Schlafzimmer gebracht. Im Zimmer werden schon fünf oder sechs weitere Personen sein. Am ersten Tag schläfst du normal und am zweiten Tag kommt dann die grosse Überraschung: Du realisierst, dass du nicht wirklich einen Unterschied zum Gefängnis Bässlergut nebenan finden kannst.

Das Administrationsgebäude

Zurück zum Eingang. Jetzt realisierst du, dass das schöne, neue Gebäude, das du als erstes gesehen hast, nur für die Camp-Administration ist. Du bemerkst, dass der schöne Ort, den du am ersten Tag gesehen hast, nicht das Camp ist, sondern das Büro des Staatssekretariats für Migration (SEM), der Securitas, etc. Wie funktioniert dieses Administrationsgebäude?

Ausser dem Eingangsbereich, in dem die Kontrollen stattfinden, kann niemand, der dort nichts zu suchen hat, dieses Gebäude betreten. Als Asylsuchende*r kommst du dort nur hinein, wenn du einen Termin, ein Interview zu deinem Verfahren oder so etwas hast.

Das Erdgeschoss

Im Erdgeschoss ist die Securitas-Kontrollzone. Der Eingang ist der einzige Ort des Camps ohne Kamera.¹ Ich werde später erzählen, warum. Jedes Mal, wenn du rein oder raus gehen willst, kontrollieren sie deine Identität. Rausgehen ist begrenzt auf die Zeit zwischen 9:00 und 20:00. Zwischen 12:00 und 13:00 und zwischen 18:30 und 19:30 ist es nicht erlaubt, zu kommen oder zu gehen. Nach der Identitätskontrolle gibt es jedes Mal eine Körperkontrolle. Es fühlt sich an, als würdest du eine besondere Sicherheitszone betreten. Da sind immer viele Securitas-Angestellte, die unzählige Bildschirme von Überwachungskameras anschauen. Wenn du das siehst, wie kannst du dich wohl fühlen, du fühlst dich unter totaler Kontrolle.

Es gibt auch noch einen versteckten Teil im Erdgeschoss im hinteren Teil des Gebäudes. Zwei Räume dort werden als Schlafzimmer benutzt, für diejenigen, die zu spät zurückkommen. In der Ecke auf der rechten Seite hinter einer zusätzlichen elektronischen Tür sind zwei Gefängniszellen. Diese Zellen wurden anfangs 2021 neu gemacht. Die Türen haben drei Metallschlösser, das Zimmer ist schallisoliert, sogar, wenn du schreist, kann dich niemand hören. In der Gefängniszelle sind Kameras installiert. Die Securitas-Mitarbeitenden im Eingang sehen die Gefängniszellen immer auf ihren Bildschirmen und es ist auch allen anderen möglich, einen Blick auf diese Bildschirme zu werfen. In der alten Gefängniszelle gab es ebenso wie im Eingangsbereich keine Kamera. Warum? Damit die Securitas sich keine Sorgen machen müssen, wenn sie dort drin eine Person zusammenschlagen.

Es gibt auf diesem Stockwerk auch noch andere Zimmer für das Personal, für Putzmaterial und ein Büro der Securitas.

Der erste Stock

Hier findest du das HEKS und die IOM.² Das HEKS organisiert die «unabhängige» Rechtsvertretung. Aber die Anwält*innen unterstützen die Migrant*innen nicht wirklich. In Wahrheit arbeitet das HEKS zusammen mit dem SEM. Aus meiner Sicht ist es ihr Job, das Bild eines fairen Verfahrens abzugeben. Die Leute haben kein Geld, um ein*e Anwält*in zu bezahlen, also sagt die Regierung, ihr könnt zum HEKS gehen. Die Anwält*innen vom HEKS erhalten für jeden Fall denselben Betrag, ganz gleich, wie viele Stunden sie an dem Fall gearbeitet haben. Sie dürfen auch nicht in Fällen Berufung einlegen, die keine Chance haben, zu gewinnen. Wie können sie also unter diesen Bedingungen unabhängig arbeiten?

Die Anwält*innen vom HEKS kümmern sich nicht um die Situation der Menschen, die im Camp leben. Im Frühling hatten einige Personen, die schwere Securitas-Gewalt erlebt hatten, versucht, Hilfe von HEKS Anwält*innen zu bekommen, um die Täter*innen zu denunzieren. Aber das HEKS hat ihnen nicht geholfen. Sie sagten, sie seien nur verantwortlich für die Asylverfahren.

Die IOM spricht mit Menschen, die einen negativen Asylentscheid erhalten oder die nachhause zurückkehren möchten. Sie geben ein bisschen Geld, wenn Menschen «freiwillig» gehen. Aber, wenn eine Person nicht damit einverstanden ist zu gehen, bezahlen sie gar nichts.

Der zweite und dritte Stock

Diese Stockwerke sind vom SEM besetzt. Hier machen sie die Interviews.³ Die Leute von Allschwil und Flumenthal haben ihre Interviews auch hier.⁴ Alle SEM-Mitarbeiter*innen haben ihre Büros auf diesem Stock. Die Leute der ORS⁵ dürfen diese Stockwerke nicht betreten, ausser aus besonderen Gründen. Hier ist auch das Büro der Direktorin des Camps, sowie anderer hochrangiger Mitarbeiter*innen.

Keller

Im Keller sind Räume mit Putzutensilien und ein Heizungsraum. Ein weiterer Raum ist voll mit gefälschten Markenkleidern, die nicht an Asylsuchende gegeben werden können. Ich weiss nicht, wie diese Kleider ins Camp kamen, aber weil sie gefälscht sind, dürfen sie nicht verteilt werden. Im Keller ist auch das Archiv der Securitas. Dort lagern sie alle ihre Berichte und Dokumente über Asylsuchende. Dieser Raum hat zwei Kameras. Die ORS darf diesen Raum nicht betreten. Alle Archivboxen sind versiegelt. Das Administrationsgebäude ist von aussen wirklich schön, mit Blumen, Holz etc. Was für ein Kontrast zum Rest des Camps.

» Das Administrationsgebäude ist von aussen wirklich schön, mit Blumen, Holz etc. Was für ein Kontrast zum Rest des Camps. «

Das Camp

Die Villa

Von der Strasse her kannst du viele Bäume sehen. Aber was hinter den Bäumen ist, weisst du nicht. Zwischen den Bäumen gibt es viel Stacheldraht. Als Asylsuchende*r ist es dir nicht erlaubt, unter diesen Bäumen zu sitzen. Es sieht wunderschön aus, aber es ist nicht für uns. Zwischen den Bäumen steht eine alte Villa. Sie wurde früher für minderjährige Asylsuchende benutzt. Jetzt wird sie für die medizinische Versorgung verwendet. Fünf Tage pro Woche ist der medizinische Dienst von 8:00–10:00 und von 14:00–16:00 nachmittags geöffnet. An Samstagen ist es von 9:00–11:00 und an Sonntagen von 18:00–20:00 geöffnet. Es gibt einen Arzt, der nur zwei Mal pro Woche kommt. Sein Name ist Dr. Cremo. Neben ihm arbeiten hier vier Krankenpfleger*innen in verschiedenen Schichten.⁶

Für die Menschen im Camp gibt es keine psychologische Betreuung. Viele haben viel Stress, psychische Probleme, aber sie haben niemanden, um darüber zu reden. Es sollte Leute im Camp geben, die keinen anderen Job haben, als den Leuten zuzuhören.

Ein anderer Teil der Villa wird als Pausenraum für das Securitas- und das ORS-Personal benutzt. Ihnen steht auch ein grosser Garten zur Verfügung, welcher von Asylsuchenden nicht betreten werden darf.

Der erste Stock wird zur Zeit als Corona Isolationsstation benutzt. Um die Villa sind sechs Kameras installiert.

Der Garten

Zwischen der Villa und dem Camp gibt es einen Garten für Asylsuchende. Der Garten und der Eingang des Hauptcamps sind von einem grossen Tor verdeckt, so dass es nicht möglich ist, von der Strasse her das Camp zu sehen. Zwischen den Bäumen stehen Metallgitter mit Stacheldraht. Diese Gitter sind von einem grünen Plastik bedeckt. Ich denke, dadurch sollen die Gitter und der Stacheldraht unsichtbar gemacht werden.

Der ganze Garten ist wirklich gross, aber der Garten für die Asylsuchenden ist nur ein sehr kleiner Teil davon, drei Mal kleiner als der Garten für das Personal.

In diesem kleinen Garten gibt es zwei Bänke. Es gibt keinen anderen Platz zum Sitzen.

Das Hauptcamp

Hinter dem Garten ist das Hauptcamp. Überall hat es Stacheldraht und Schilder, die irgendetwas verbieten. Zum Beispiel:

Hier ist der Aufenthalt für Asylsuchende verboten.
Viele Orte sind verboten für Asylsuchende.

Direkt hinter dem Eingang ist eine Küche, ein Esszimmer für Familien und das Büro der ORS, vom ORS-Manager und ein zweites Büro für die Camp Direktorin. Diese Räume befinden sich in Containern.

Der zweite Stock der Container wurde für Menschen benutzt, die behaupten, minderjährig zu sein, denen aber nicht geglaubt wurde. Wofür diese Räume jetzt benutzt werden, weiss ich nicht.

Im Erdgeschoss sind 10 Zimmer für Familien oder alleinstehende Frauen. Es ist nicht ein Zimmer per Familie, oft müssen sich zwei oder drei Familien ein Zimmer teilen. Es gibt auch ein Esszimmer für alleinstehende Männer. In einem anderen Zimmer sind einfach Stühle. Es gibt ein Badezimmer und eine Dusche für die Familien.

Im ersten Stock sind 14 Zimmer für alleinstehende Männer und auch Toiletten und Duschen. Im Untergeschoss gibt es Waschräume, Materialräume etc.

Es gibt kein Zimmer um sich zu entspannen, kein Spielzimmer, kein Fitnessstudio, kein Zimmer für Hobbys, keinen Ort, um freie Zeit zu verbringen.

1 Offenbar wurden inzwischen aufgrund der Proteste gegen die Securitas-Gewalt auch in diesem Bereich Kameras installiert.

2 HEKS: Hilfswerk der evangelischen Kirchen.
IOM: International organisation of migration.

3 Aufgrund der Interviews entscheidet das SEM, ob die asylsuchende Person Anrecht auf Asyl hat oder nicht.

4 In Allschwil und Flumenthal liegen weitere Bundesasylager der Region Nordwestschweiz.

5 Die ORS AG ist ein profitorientiertes Unternehmen, dass im Auftrag des SEMs das Camp verwaltet.

6 Für weitere Information zum Thema Gesundheitsversorgung im Bundesasylager siehe die Broschüre der Gruppe «3 Rosen gegen Grenzen» vom März 2021:
https://3rgg.ch/wp-content/uploads/2021/03/Gesundheit_im_Lager_2021.pdf

7 Sie ist fast nie in diesem Büro.
Weniger als einmal pro Woche.

Das Leben im Camp

Um 6:45 wecken sie alle auf. Du hast keine Wahl, es ist obligatorisch, aufzustehen. Es ist ihnen egal, ob es Babys, Familien oder ältere Menschen sind, alle müssen aufstehen. Die einzige Ausnahme ist, wenn du krank bist und du Papiere von einer*m Krankenpfleger*in hast, die dies beweisen. Wenn eine Person nicht aufsteht, zwingen die Securitas diese Person mit Gewalt, aufzustehen. Das Frühstück wird zwischen 7:15 und 7:45 ausgehändigt. Es gibt jeden Tag nur eine Art von Frühstück. Butter, Marmelade, Käse, Brot und Milch. Einmal haben sie die Menge an Frühstück pro Person rationiert, aber auf Druck von den Medien haben sie diese Beschränkung rückgängig gemacht.

Zwischen 8:00 und 11:00 ist das ganze Gebäude und jedes Schlafzimmer für Asylsuchende geschlossen und alle müssen nach draussen in den kleinen Garten gehen oder das Camp verlassen, egal wie das Wetter ist. Offiziell gibt es diese Regel, weil sie während dieser Zeit das Haus putzen. Es gibt nie eine Ausnahme. Also sind alle im Garten, stehend, weil es nur zwei Bänke gibt. Während dieser Zeit ist es auch erlaubt, im Familien-Esszimmer zu sein, aber nur zwischen 15 und 20 Personen. Der Rest muss im Regen stehen. Das ist besonders für Familien mit kleinen Kindern hart. Wo können sie ihre Babys hinlegen? Nirgends! Um 11 Uhr kannst du zurück in dein Zimmer.

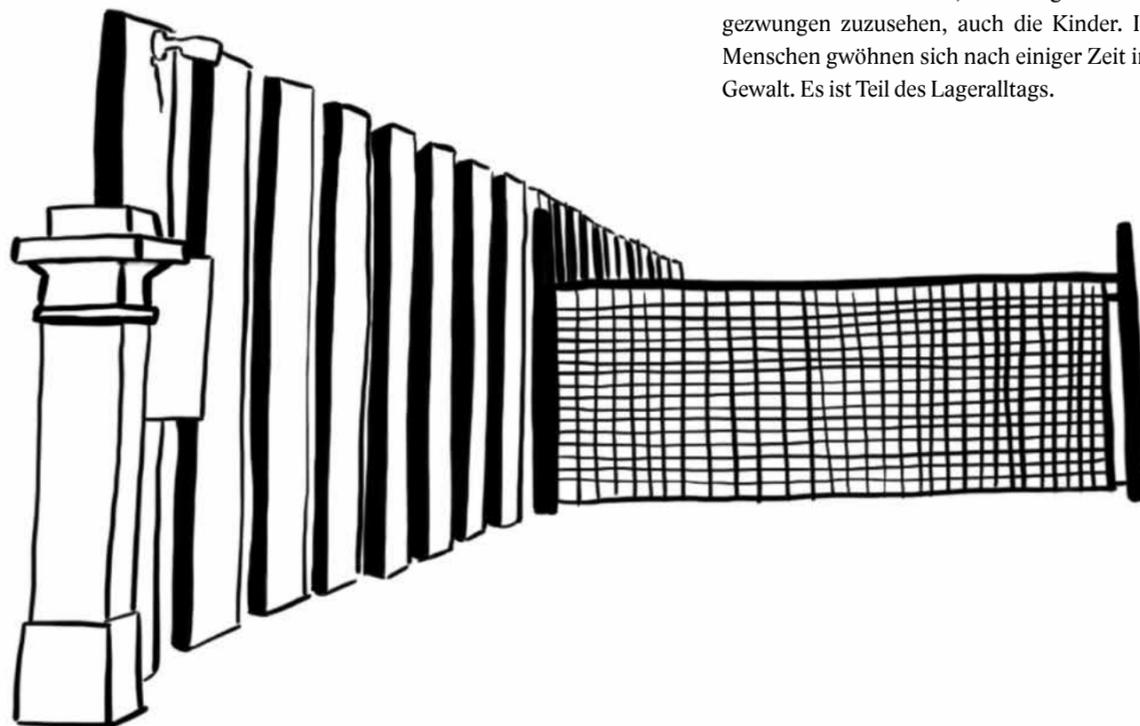
Zwischen 12:00 und 12:30 gibt es Mittagessen. Wenn du um 12:35 kommst, gibt es kein Essen mehr. Den Rest des Tages kannst du in dein Zimmer oder das Camp verlassen, wobei du die ganzen Kontrollen über dich ergehen lassen musst.

Abendessen ist von 18:30 bis 19:00. Also kommen die meisten Leute um 18:30 zurück zum Camp, weil sie sonst kein Abendessen erhalten. Das ist der Camp-Tag. Essen und warten, keine Aktivitäten, kein Austausch, keine Stimulation, kein Kontakt mit der Gesellschaft. Du fühlst dich alleine. Sie bringen dich dazu, in Isolation zu leben. Routine-Leben.

Vielleicht hast du eine schreckliche Situation in deinem Land verlassen oder du hattest schreckliche Erlebnisse auf deinem Weg, und du kommst zu diesem Camp und denkst, endlich kann ich mich erholen. Aber nein, du findest dich einfach nur in der nächsten schrecklichen Situation wieder.

Wenn du ankommst, fragen sie dich, ob du irgendwelche mentalen Probleme hast, ob du eine*n Psychologen*in sehen möchtest. Vielleicht sagst du nein, aber nach den Erlebnissen in diesem Camp wirst du sicher psychologische Betreuung brauchen. Wenn du noch nicht verrückt bist, wird dich dieses Camp verrückt machen.

Die Menschen im Camp sind viel Gewalt ausgesetzt. Mehrere Male pro Woche üben die Securitas-Mitarbeitenden schwere Gewalt aus. Alle, die dann gerade vor Ort sind, sind gezwungen zuzusehen, auch die Kinder. Ich glaube, die Menschen gewöhnen sich nach einiger Zeit im Camp an die Gewalt. Es ist Teil des Lageralltags.



Die Securitas

Wenn du im Camp lebst, siehst du die Securitas jeden Tag. Sie sehen aus wie Soldat*innen im Krieg. Sie haben Pfefferspray, Messer, sie hatten auch mal Taser und sie benutzen ständig Funkgeräte. Sie sehen nicht so aus, als wären sie hier, um uns zu beschützen, sondern, um uns zu bekämpfen. Sie haben absolut keine Fähigkeiten oder Erfahrungen, wie man mit traumatisierten Menschen spricht.

Wenn es Streit oder ein Problem gibt, rennen gleich viele Securitas hin. Ohne zu versuchen, die Situation zu beruhigen, üben sie Gewalt aus. Sie versuchen, ihre Gewalt zu verstecken. Sie stellen sicher, dass niemand Fotos macht oder die Situation filmt. Damit diejenigen, die prügeln, sich ungestört fühlen. Sie verprügeln die Leute dort, wo es keine Kameras gibt. Sie bringen die Leute in das Zimmer ohne Kameras oder zum Eingang, wo es keine Kamera gibt. Wenn du selbst in einen Streit verwickelt bist, landest du im Camp-Gefängnis.

Die ORS

Aus meiner Erfahrung gibt es einige ORS-Mitarbeiter*innen, die gut zu den Asylsuchenden sind und versuchen, sie zu beschützen. Es gibt aber auch einige, die aggressiv sind.

Ich kann drei Typen von ORS-Mitarbeiter*innen unterscheiden:

Typ1 ist nicht einverstanden mit dem Asylsystem und will es ändern. Aber er hat Angst, seinen Job zu verlieren, wenn er seine Meinung äussert. Im Camp agieren sie human.

Typ2 ist extrem aggressiv und mag die Asylsuchenden nicht. Er versucht keine Verbindung zu Asylsuchenden aufzubauen. Das SEM mag diesen Typ und unterstützt ihn.

Typ3 kümmert sich nicht um Asylsuchende, aber ist nicht aggressiv. Er arbeitet einfach und nimmt still sein Geld.

Es gibt auch viel Ärger mit ORS-Mittrbeiter*innen. Sie bilden verschiedene Blöcke oder Gruppen, die nicht sehr gut zusammenpassen.

Viele Leute von der ORS haben keine Erfahrung in der Arbeit mit Menschen. Sie sind keine Sozialarbeiter*innen oder so etwas. Es ist nicht einfach für die ORS-Mitarbeiter*innen zu finden, deshalb nehmen sie einfach jede*n. Das Einzige, was du brauchst, um dort zu arbeiten, ist ein B2 in Deutsch, eine Aufenthaltsbewilligung und keine Vorstrafen.

Die ORS-Mitarbeiter*innen haben jeden Tag eine Sitzung, um über ihre Arbeit zu sprechen. Aber sie diskutieren nur, wie sie ihre Arbeit leichter machen können und nie, wie sie die Situation der Menschen verbessern könnten.

Das SEM

Das SEM unterstützt immer die aggressiven Mitarbeiter*innen. Das SEM mag die Asylsuchenden nicht. Das SEM macht die Regeln, wie die Menschen im Camp bewacht werden sollen. Das SEM will die Menschen isolieren, gibt ihnen keine Informationen. Das SEM ist für alles im Camp verantwortlich, für die Prozesse, für die Kontrollen. Wenn hochrangige Menschen vom SEM aus Bern kommen, sagen ihnen die SEM-Personen aus dem Camp immer, alle sei in Ordnung. Das SEM kontrolliert die Securitas und die ORS.

Einige Fragen zum Schluss

Sie sagen, dass die Schweiz das Land der Menschenrechte sei, aber was ich in diesem Camp gesehen habe, ist das komplette Gegenteil davon. Ich hätte mir nie vorstellen können, in die Schweiz zu kommen, um für Menschlichkeit zu kämpfen.

Kennt die Regierung von Basel-Stadt oder der Schweiz die Situation im Camp? Wenn sie es wissen, bedeutet das, dass sie bewusst Menschen unter diesen Umständen leben lassen, weil sie damit einverstanden sind? Wollen sie so die Menschen dazu drängen, das Land zu verlassen? Druck ausüben auf Menschen, die Asyl beantragen?

» Da sind immer viele Securitas-Angestellte, die unzählige Bildschirme von Überwachungskameras anschauen. Wenn du das siehst, wie kannst du dich wohl fühlen, du fühlst dich unter totaler Kontrolle.«

Dieser Text wurde von einer Person geschrieben, die während sechs Monaten in Camp lebte. Nach sechs Monaten erhielt diese Person einen negativen Asylentscheid und hat nun keinen Ort, um zu bleiben.

»Ich brauche nur einen Ort in der Welt, wo ich leben kann.«

DEUTSCH NOTHILFE

»Dass wir in Stille leiden, bedeutet nicht, dass wir uns nicht spüren.«

Provokationen und mentale Folter in der Nothilfe

Wir erzählen über das Leben in der Nothilfe. Das ist ein komisches Wort. Für uns ist es das Gegenteil. Sie nennen es Nothilfe. Das müsste heissen, in der Not zu helfen. Aber die Behörden machen das Gegenteil, sie müssten es umbenennen. Wichtig beim Helfen wäre, ein Ort zum Schlafen zu haben. Danach kommt das Essen. Danach geht es weiter. Aber für sie nicht. Sie geben dir einfach die Notschlafstelle und kaum Geld für Essen. Und vor allem machen sie Druck.

Überall Provokationen

Alle Stellen, mit denen wir über die Nothilfe in Kontakt sind, arbeiten mit dem Migrationsamt zusammen: Die Angestellten in der Notschlafstelle, diejenigen bei der Sozialhilfe, die medizinischen Leute, zu denen sie uns schicken. Natürlich gibt es auch Unterschiede, je nachdem, was für Personen das sind. Aber alle arbeiten mit dem Migrationsamt zusammen. Sie sind dazu verpflichtet.

Die Strategie vom Migrationsamt ist klar. Sie provozieren uns, sie geben Verbote, beispielsweise Einreiseverbote für ganze Kantone. Sie diskriminieren. Das ist ihre Strategie. Sie wollen die Leute provozieren.

Und dann machen alle anderen mit. Die meisten haben uns schon verurteilt, bevor sie uns kennen gelernt haben. Sobald eine Person weiss, dass du keine Papiere hast, verhält sie sich anders. Es ist für sie anders, mit uns zu tun zu haben, als mit Personen, die ganz normal angemeldet sind. Sie denken, dass wir gegen das Gesetz sind, weil wir keine Papiere haben. Und sie lassen uns das spüren. Einmal hat mich sogar ein Doktor gefragt, warum ich nicht aus der Schweiz weg gehe. Das ist doch nicht seine Arbeit, er müsste sich um meine Krankheiten kümmern.

Wir erleben diese Provokationen überall. Auch bei der Sozialhilfe, zu der wir regelmässig gehen müssen. Auch auf etwas Kleines müssen wir oft sehr lange warten. Ich habe schon oft erlebt, dass ich da einfach gewartet habe. Viele Leute sind gekommen und gegangen, aber ich musste einfach warten. Ich habe auch schon Termine verpasst, weil ich so lange warten musste.

Aber einfach nicht zur Sozialhilfe gehen, ist ja auch nicht möglich. Wir sind abhängig von ihnen, weil sie uns nicht arbeiten lassen. Die Nothilfebestätigung, die sie uns beim Migrationsamt geben, ist nichts wert. Nicht einmal eine SIM-Karte für ein Handy können wir damit kaufen. Sie machen uns abhängig und dann erhöhen sie den Druck.

Ohne Zuhause in der Notschlafstelle

Ein wichtiger Teil von diesem Druck ist die Notschlafstelle. Im Kanton Baselland erhalten alle ein Zimmer. In Basel-Stadt bekommen nur die wenigsten ein eigenes Zimmer, obwohl es auch freie Zimmer gibt. Aber sie wollen uns

Druck aufsetzen, und darum geben sie den meisten kein Zimmer, sondern nur die Notschlafstelle.

Dort ist es brutal. Der Umgang der Personen, die dort arbeiten, ist hart. Es gibt nur wenige, die uns wie Menschen behandeln. Aber auch die Idee der Not-

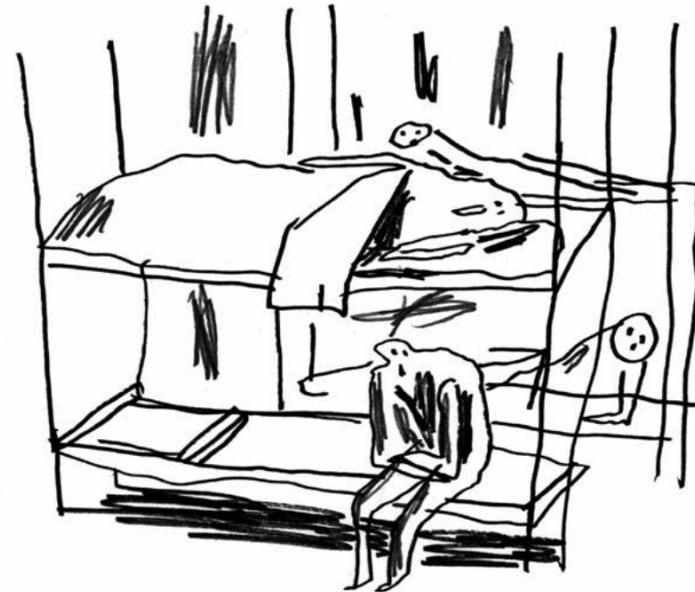
schlafstelle ist hart. Du kannst um acht Uhr abends dorthin gehen und bekommst ein Bett zugeteilt. Du weiss nicht, wer sonst noch im gleichen Zimmer ist. Am Morgen um acht Uhr musst du wieder draussen sein. Wenn du auch nur eine Minute zu spät draussen bist, erhältst du ein Verbot für die nächste Nacht – egal wie kalt es ist.

Wenn du dann am Morgen raus gehst, ist es im Winter sogar noch dunkel. In der Notschlafstelle zu sein, heisst, kein Zuhause zu haben, keinen Ort zu haben, an dem du einfach sein kannst. Und wo sollst du dann hin um acht Uhr morgens? Du läufst einfach mal los. Das erste, was du siehst, ist ein Polizeiauto. Und dann noch eines, und noch eines. Und dann wirst du kontrolliert.

Alltag der Kontrollen und Gefängnisaufenthalte

Die Polizei in Basel sucht meistens nicht nach Personen, die etwas Kriminelles gemacht haben. Sie suchen einfach nach uns und kontrollieren uns, egal was wir tun. Sie kommen immer zu uns. Wenn du von der Nothilfe lebst, geht es nur kurz, bis alle bei der Polizei dich kennen. Sie kontrollieren uns so regelmässig, oft mehrmals am Tag. Sie kennen uns und wissen, was wir machen und was nicht. Aber es spielt für sie keine Rolle, es geht einfach darum, uns zu kontrollieren.

Aber die vielen Kontrollen sind natürlich schon eine grosse Provokation. Aber auch in den Kontrollen provozieren sie uns oft. Es gibt immer genügend gute Gründe, wütend zu werden. Aber wir müssen aufpassen. Sie wollen, dass wir wütend werden. Denn wenn wir etwas sagen, bekommen wir eine Busse oder sogar eine Gefängnisstrafe. So erhöhen sie den vorher beschriebenen Druck mit der ständigen Gefahr, die Freiheit zu verlieren.



Und es geht sehr schnell, dass du die Freiheit verlierst. Du kommst neu in die Schweiz und stellst ein Asylgesuch. Falls nicht, bringt dich die Polizei schon bei der ersten Kontrolle dazu, eines zu stellen. Dann musst du deine Fingerabdrücke geben. Wenn du schon in einem anderen Land Fingerabdrücke hast, wirst du dorthin ausgeschafft. Wenn nicht, wirst du an die Schweiz gebunden und bekommst für ein paar Monate einen Platz in einem Asylcamp. Im Asylverfahren machen sie Kategorien nach deiner Herkunft. Aus gewissen Ländern hast du eine Chance, Asyl zu erhalten, aus anderen vielleicht eine vorläufige Aufnahme, und aus anderen hast du gar keine Chance. Wenn du aus einem solchen Land kommst, erhältst du sicher einen negativen Asylentscheid und du wirst der Nothilfe zugeteilt. Dann überlegst und suchst du, was du machen könntest und dann kommen die Probleme.

Auch wenn du alles gut machst, kommst du bald ins Gefängnis. Zur Vorbereitung der Ausschaffung können sie dich 18 Monate einsperren, ohne dass du etwas gemacht hast. Vielleicht können sie dich schon früher ausschaffen, oder vielleicht ist eine Ausschaffung gar nicht möglich, und sie behalten dich einfach, so lange sie Lust haben. Zudem kreieren sie auch viele Situationen, wegen denen du in Strafhaft kommen kannst: wenn du einfach ohne Bewilligung hier bist, wenn du gegen eine Ausgrenzung verstösst, wenn du gegenüber der Polizei wütend wirst, und so weiter. Eigentlich warten wir einfach nur darauf, wann wir das nächste Mal ins Gefängnis müssen.

Sie wollen so Druck erzeugen, dass wir die Schweiz verlassen. Aber wir können nicht. Wir haben unsere Fingerabdrücke hier und werden immer wieder in die Schweiz zurück geschickt. Ich wünsche mir oft, ich könnte meine Fingerabdrücke in der Schweiz löschen.

Fluchtversuche

Die meisten, die in der Nothilfe sind, gehen auch in andere Länder. Das ist auch nicht sehr verwunderlich. In der Schweiz erleben wir viel Ausgrenzung und Rassismus. Das ist deprimierend. Was denkt eine Person in dieser Situation als Erstes? Dass es hier nicht gut ist, dass Weggehen besser ist.

Wir kennen viele, die nur einige Monate hier waren. Dann haben sie gesagt, dass es hier wie ein Gefängnis sei. Viele von ihnen waren auch im Gefängnis, weil es keinen anderen Weg gibt. Aber natürlich haben viele auch Angst davor, wieder ins Gefängnis zu müssen. Also versuchen sie es woanders.

Ich bin am Anfang, vor vielen Jahren, auch weitergezogen. Es ging aber nicht lange und ich wurde wieder in die Schweiz ausgeschafft. Ich habe es schon mehrmals probiert, ich kenne halb Europa. Ich wäre lieber nicht hier, hier ist es wirklich schwierig, aber ich habe keine Wahl. Auch in mein Land kann ich nicht zurück. Ich bin gezwungen, hier zu bleiben.

Es ist absurd. Wenn jemand in Europa um Asyl anfragt, dann ist er an dieses Land gebunden. Egal, wo du dann hingehst, du wirst immer wieder zurück geschickt. Beispielsweise ein Freund von mir. Er ist vor einiger Zeit aus der Schweiz weiter in ein anderes europäisches Land gegangen. Dort hat er sich etwas aufgebaut. Dieses Land hat ihn aber gerade vor Kurzem in die Schweiz ausgeschafft. Jetzt ist er wieder hier in der Nothilfe, obwohl er dort ein selbstständiges Leben hatte.

Aber klar, es ist auch nicht einfach in anderen Ländern. Ich war beispielsweise auch schon in Deutschland und Frankreich, um medizinische Versorgung zu erhalten. Aber die ist dort auch nicht wirklich besser zugänglich als hier.

Verlorene Gesundheit

Hier ist es wirklich kompliziert, gesund zu bleiben und zu werden. Wenn du von der Nothilfe lebst, ist die Sozialhilfe auch für deine Gesundheit zuständig, denn du hast nicht die Möglichkeit, selber eine Krankenversicherung abzuschliessen. Auch hier machen sie dich wieder abhängig, um dann den Druck zu erhöhen.

Wenn du ein gesundheitliches Problem hast, musst du zuerst einmal zur Sozialhilfe. Und dort musst du lange warten. Wenn du drankommst und von deinem Problem erzählst, ist das Warten noch lange nicht fertig. Denn dann wartest du, dass sie dir einen Termin bei einer Hausärztin oder einem Hausarzt machen. Es kann auch sein, dass sie bis am Mittag oder bis am Ende des Tages keinen Termin gemacht haben. Dann musst du noch einmal kommen und wieder fragen.

Ich habe auch schon versucht, es zu vereinfachen und bin selber zum Arzt gegangen, zu dem mich die Sozialhilfe auch schon geschickt hat. Nach einigen Minuten haben sie mir dort gesagt, dass sie mit der Sozialhilfe telefoniert haben und sie mich nicht behandeln dürfen. Ich muss zuerst zur Sozialhilfe und sie müssen den Termin für mich abmachen. Es war Freitagnachmittag und die Sozialhilfe hatte nicht mehr lange auf. Zum Glück hatten sie nicht mehr auf, ich war so wütend, ich weiss nicht, was passiert wäre.



Wenn wir von der Ärztin oder dem Arzt eine Verschreibung für ein Medikament erhalten, geht das Ganze von vorne los. Damit müssen wir wieder zur Sozialhilfe und fragen, ob sie die Medikamente bezahlen. Erst dann können wir zur Apotheke. Es ist wirklich mühsam und kompliziert. Sie wollen nicht, dass wir medizinische Behandlung in Anspruch nehmen. Leider funktioniert es. Ich bin auch schon jahrelang nicht mehr zum Arzt gegangen, es ist einfach zu anstrengend und erniedrigend.

Mentale Folter

Auch wenn du noch nicht krank warst, wirst du bald krank. Das Leben von der Nothilfe ist eine Folter: Der Druck, die Provokationen, die Notschlafstelle, die Kontrollen, das Gefängnis. Und mehr Druck, und mehr Provokationen, und immer das gleiche, immer wieder.

Es ist eine psychische und eine physische Folter. Wir kennen viele, die von der Nothilfe leben. Und wir sehen, wie alle auf ihre Art dieser Folter widerstehen. Aber es ist nicht einfach. Wir sind alle in derselben Situation und drehen uns um die gleichen Fragen. Wir sind gestresst von jedem neuen Tag und sprechen miteinander, in was für einer Scheisse wir sind. Vielleicht hilft das ein wenig, aber es ist kein Ausweg.

Wir haben sogar schon über das Leben in der Nothilfe gesagt, dass es schlimmer ist als im Gefängnis. Das ist es natürlich nicht. Für die Freiheit gibt es keinen Preis. Aber dass wir so denken, zeigt, wie stark diese Folter ist. Sie ist moralisch, psychisch, physisch, alles. Sie ist so tief, dass du ab und zu sogar die Kontrolle über dich selbst verlierst. Du bist wie in Stücke zerfallen, so fühlt sich das an.

Es ist bizarr. Du bist einfach kaputt. Du bist müde, und akzeptierst, dass es keinen Ausweg gibt. Aber andere Möglichkeiten hast du auch nicht. Du verlierst allen Mut, weil du jeden Tag diese schrecklichen Erfahrungen machst. Aber irgendwie lebst du einfach weiter.

Zuhause in Basel?

Klar, nicht jede Minute ist so. Wir haben auch Schönes erlebt hier und tolle Menschen kennengelernt. Basel ist eine schöne Stadt. Wenn es all diesen Druck nicht gäbe, würden wir uns hier sicher wohl fühlen. Es ist nicht die Stadt und es sind nicht alle Menschen hier, die es so schwierig machen.

Ich habe Bekannte in ganz Europa. Und viele fragen immer wieder, ob ich zu ihnen kommen will. Also so gesehen hätte ich schon andere Möglichkeiten. Aber ich habe es schon oft versucht. Und es war immer schwierig. Jetzt sage ich, dass ich hier bleiben möchte. Ich habe mittlerweile Strategien entwickelt, wie ich den Stress reduzieren kann. Ich gehe beispielsweise nicht mehr in die Notschlafstelle, um die Provokationen dort nicht aushalten zu müssen. Zudem vermeide ich Kontakte zu Personen oder Situationen, die mich aufregen könnten. Die Termine beim Migrationsamt und der Sozialhilfe kann ich nicht auslassen. Dort hoffe ich einfach, dass gerade eine nette Person arbeitet. Mit solchen Strategien kann ich vielem ausweichen und den Alltag erträglicher gestalten. Aber ja, einen Plan für die Zukunft habe ich damit eigentlich nicht.

» Ich bin gezwungen,
hier zu bleiben. «

Die Stimmung wechselt: Mal denke ich so, mal so. Das letzte Mal als ich aus dem Gefängnis gekommen war, hatte ich plötzlich wieder viel Druck. Ich wurde oft kontrolliert und habe zwei Bussen erhalten. Nur eine Woche später hat die Polizei mich direkt mitgenommen und in einen anderen Kanton gebracht, wo ich noch eine einmonatige Gefängnisstrafe absitzen musste. Das war schon verrückt. Erst hier im Gefängnis, dann dieser Druck auf der Strasse, dann das

nächste Gefängnis. Ich muss meine Sachen immer gepackt haben. Manchmal nehme ich sogar alle meine Sachen mit, wenn ich zu einem Freund gehe, weil ich nicht weiss, ob ich wieder nach Hause komme. Aber für den Moment bin ich hier.

Fingerabdrücke und Gefühle

Zum Abschluss möchten wir noch zwei Sachen sagen: Erstens bitten wir euch darum, etwas dafür zu tun, dass wir unsere Fingerabdrücke wieder löschen und in einem anderen Land leben können. Es ist für viele schlimm, an die Schweiz gebunden zu sein. Und zweitens ja, viele kennen uns nicht und wissen nicht, wie wir leben. Aber dass wir in Stille leiden, bedeutet nicht, dass wir uns nicht spüren.

Wir sind zwei Migrantinnen ohne Papiere. Wir leiden seit Jahren und Jahrzehnten. Wir sind verloren. Aber wir kämpfen dafür, dass die nächsten, die kommen, nicht so leiden müssen wie wir. Den Text aufgeschrieben haben für uns eine Schweizerin und ein Schweizer. Sie haben uns auch angefragt, ob wir über das Leben von der Nothilfe erzählen können. Und wir haben erzählt. Aber in Wirklichkeit ist alles noch viel schlimmer, als es hier aufgeschrieben ist. Es muss sich etwas ändern!

«نحن نتألم بصمت لا يعني بإننا لا نشعر به»

الاستفزات والتعذيب العقلي في الإغاثة الطارئة.

نتحدث عن الحياة في المساعدات الطارئة. لكن السلطات تفعل العكس ، سيتعين عليهم إعادة تسميتها. عند المساعدة ، سيكون من المهم أن يكون لديك مكان للنوم ثم يأتي الطعام، ثم يستمر. لكن ليس بالنسبة لهم إنهم فقط يوفرون لك المأوى وبالكاد يوفرون أي أموال للطعام وفوق كل شيء ضغطوا.

الاستفزات في كل مكان

تعمل جميع الهيئات التي نتواصل معها من خلال المساعدات الطارئة جنبًا إلى جنب مع مكتب الهجرة: الموظفون في ملجأ الطوارئ ، والعاملون في الرعاية الاجتماعية ، والأشخاص الطبيون الذين يرسلوننا إليهم. بالطبع هناك أيضًا اختلافات ، اعتمادًا على نوع الأشخاص. لكنهم جميعًا يعملون معًا مع مكتب الهجرة. أنت ملزم للقيام بذلك.

استراتيجية مكتب الهجرة واضحة إنهم يستفزوننا ، ويفرضون الحظر ، على سبيل المثال حظر الدخول لكانتونات بأكملها ، ويميزون هذه هي استراتيجيتهم. تريد استفزاز الناس. وبعد ذلك ينضم الجميع معظمهم أدانونا قبل أن يقابلونا. بمجرد أن يعرف الشخص أنه ليس لديك أوراق ، فسوف يتصرف بشكل مختلف. يختلف تعاملهم معنا عن التعامل مع الأشخاص المسجلين بشكل طبيعي. يعتقدون أننا ضد القانون لأنه ليس لدينا أوراق. وسمحوا لنا أن نشعر به في إحدى المرات سألتني طبيب عن سبب عدم مغادرتي لسويسرا إنها ليست وظيفته ، يجب أن يعتني بأمراض. نرى هذه الاستفزات في كل مكان ، حتى مع الرعاية الاجتماعية ، والتي يتعين علينا الذهاب إليها بانتظام. غالبًا ما نضطر إلى الانتظار لفترة طويلة حتى لشيء صغير. لقد جربت في كثير من الأحيان أنني انتظرت للتو هناك جاء الكثير من الناس وذهبوا ، لكن كان علي الانتظار. لقد فاتني المواعيد بالفعل لأنني اضطررت إلى الانتظار طويلاً. لكن ببساطة عدم الذهاب إلى الرعاية الاجتماعية غير ممكن أيضًا. نحن نعتمد عليهم لأنهم لا يجعلوننا نعمل. إن تأكيد المساعدة الطارئة التي تقدمها لنا في مكتب الهجرة لا قيمة له ، لا يمكننا حتى شراء بطاقة SIM لهاتف خلوي بها. إنهم يجعلوننا نعتمد ، ثم يضغطون علينا.

بدون منزل في ملجأ الطوارئ

جزء مهم من هذا الضغط هو المأوى. يحصل الجميع في كانتون بازل لاند على غرفة. قلة قليلة من الناس في بازل شتات يحصلون على غرفهم الخاصة. على الرغم من وجود غرف مجانية أيضًا. لكنهم يريدون الضغط علينا ، ولهذا السبب لا يمنحون معظمهم غرفة ، فقط مأوى للطوارئ. العمل هناك وحشي و الناس الذين يعملون هناك صعبون هناك القليل ممن يعاملوننا مثل البشر. لكن فكرة مأوى الطوارئ صعبة أيضًا . يمكنك الذهاب إلى هناك الساعة الثامنة مساءً والحصول على سرير. أنت لا تعرف من هو الآخر في نفس الغرفة. يجب أن تكون بالخارج مرة أخرى في الساعة الثامنة صباحًا. إذا تأخرت في الخارج لمدة دقيقة واحدة ، فسيتم حظرك في الليلة التالية - مهما كان الجو باردًا. إذا خرجت في الصباح ، سيكون الظلام حتى في الشتاء. أن تكون في الملجأ يعني أنه ليس لديك منزل ، ولا مكان يمكنك أن تكون فيه. وأين من المفترض أن تذهب في الثامنة صباحًا؟ أنت فقط تبدأ في المشي أول شيء تراه هو سيارة شرطة ثم أخرة وأخرة . وبعد ذلك سيتم التحكم فيك.

في البداية ، منذ سنوات عديدة ، انتقلت أيضًا. لم يستغرق الأمر وقتًا طويلاً ، وتم ترحيلي إلى سويسرا. لقد جربته عدة مرات ، أعرف نصف أوروبا. أفضل عدم التواجد هنا ، فالأمر صعب حقًا هنا ، لكن ليس لدي خيار آخر. لا يمكنني العودة إلى بلدي أيضًا. أنا مجبر على البقاء هنا. إنه أمر سيئ. إذا تقدم شخص ما في أوروبا بطلب للحصول على اللجوء ، فهو ملزم بذلك البلد. بغض النظر عن المكان الذي تذهب إليه بعد ذلك ، سيتم إعادتك دائمًا. على سبيل المثال ، صديق لي. منذ بعض فترة انتقل من سويسرا إلى دولة أوروبية أخرى. لقد بنى شيئًا هناك. لكن هذا البلد رحلته مؤخرًا إلى سويسرا . الآن عاد إلى هنا للمساعدة في حالات الطوارئ ، على الرغم من أنه كان يتمتع بحياة مستقلة هناك. لكن بالطبع ، ليس الأمر سهلًا في البلدان الأخرى أيضًا. على سبيل المثال ، ذهبت بالفعل إلى ألمانيا وفرنسا لتلقي الرعاية الطبية لكن الوصول إليها ليس أكثر سهولة مما هو عليه هنا.

الصحة المفقودة

هذا هو المكان الذي يصعب فيه البقاء والتمتع بصحة جيدة. إذا كنت تعيش من معونة الطوارئ ، فإن المساعدة الاجتماعية مسؤولة أيضًا عن صحتك ، لأنه ليس لديك خيار الحصول على تأمين صحي بنفسك. هنا ، أيضًا ، يجعلونك تعتمد مرة أخرى من أجل زيادة الضغط. إذا كانت لديك مشكلة صحية ، فيجب عليك أولاً الذهاب إلى المساعدة الاجتماعية. وهناك عليك الانتظار لفترة طويلة. عندما تفكر وتحدث عن مشكلتك ، فإن الانتظار بعيدًا عن الانتهاء. لأنه بعد ذلك تنتظر منهم تحديد موعد مع طبيب الأسرة ، من الممكن أيضًا أنك لم تحدد موعدًا حتى الظهر أو حتى نهاية اليوم. ثم عليك أن تعود وتساءل مرة أخرى. لقد حاولت بالفعل تبسيط الأمر وذهبت بنفسني إلى الطبيب ، الذي أرسلني إليه الضمان الاجتماعي بالفعل. بعد بضع دقائق قالوا لي إنهم اتصلوا بالرعاية الاجتماعية ولم يُسمح لهم بمعالجتي. يجب أن أذهب إلى الرعاية الاجتماعية أولاً وعليك تحديد موعد لي. كان ذلك بعد ظهر يوم الجمعة ولم تكن الرعاية الاجتماعية مفتوحة لفترة طويلة. لحسن الحظ لم يعودوا منتفحين ، كنت غاضبًا جدًا ، ولا أعرف ما الذي كان سيحدث. عندما نحصل على وصفة طبية من الطبيب لدواء ، يبدأ الأمر برمته من جديد. مع ذلك يتعين علينا العودة إلى الرعاية الاجتماعية ونسأل عما إذا كانوا سيدفعون مقابل الدواء. عندها فقط يمكننا الذهاب إلى الصيدلية. إنه أمر شاق ومعقد حقًا. إنهم لا يريدوننا أن نتلقى العلاج الطبي. للأسف ذلك جاري .لم أذهب إلى الطبيب منذ سنوات أيضًا ، إنه أمر مرهق ومهين للغاية.



التعذيب العقلي

حتى لو لم تكن مريضًا ، فسوف تمرض قريبًا. حياة مساعدات الطوارئ هي عذاب. الضغط ، الاستفزات ، ملجأ الطوارئ ، الضوابط ، السجن. والمزيد من الضغط ، والمزيد من الاستفزات ، مرة بعد مرة. إنه تعذيب نفسي وجسدي. نعرف الكثيرين ممن يعيشون على المساعدات الطارئة. ونرى كيف يقاومون جميعًا هذا التعذيب بطريقتهم الخاصة.

ولكنه غير سهل. نحن جميعًا في نفس الموقف وندور حول نفس الأسئلة. نشعر بالتوتر بشأن كل يوم جديد وتحدث مع بعضنا البعض حول ما نحن فيه. ربما يساعد ذلك قليلاً ، لكن لا يوجد مخرج. لقد قلنا حتى عن الحياة في المساعدات الطارئة إنها أسوأ مما هي في السجن. بالطبع إنها ليست كذلك لا فمن الحرية لكن إننا نفكر بهذه الطريقة التي توضح مدى شدة هذا التعذيب إنها أخلاقية ونفسية وجسدية وكل شيء. إنه عميق لدرجة أنك تفقد السيطرة على نفسك بين الحين والآخر. أنت مثل قطعة واقعة ، هذا ما تشعر به. إنه أمر غريب ، لقد تحطمت للتو. أنت متعب وتقبل أنه لا يوجد مخرج. لكن ليس لديك أي خيارات أخرى أيضًا. تفقد قلبك لأنك تمر بهذه التجارب الرهيبة كل يوم لكن بطريقة ما تستمر في العيش.

البيت في بازل ؟

بالتأكيد ، ليست كل دقيقة على هذا النحو. لقد اخترنا أيضًا أشياء جميلة هنا والتقينا بأشخاص رائعين. بازل مدينة جميلة. لولا كل هذا الضغط ، لكنا بالتأكيد مرتاحين هنا. ليست المدينة وليس كل الناس هنا هم من يجعل الأمر صعبًا للغاية.

لدي أصدقاء في جميع أنحاء أوروبا. والكثير يسألون باستمرار عما إذا كنت أرغب في القدوم إليهم. لذا من وجهة النظر هذه ، سيكون لدي خيارات أخرى. لكنني حاولت عدة مرات وكان دائمًا صعبًا. الآن أقول أنني أريد البقاء هنا. لقد طورت الآن استراتيجيات حول كيفية تقليل التوتر على سبيل المثال ، لم أعد أذهب إلى ملجأ الطوارئ حتى لا اضطر إلى تحمل الاستفزات هناك. كما أنني أتجنب الاتصال بالأشخاص أو المواقف التي قد تزعجني ، لا يمكنني تخطي المواعيد في مكتب الهجرة والرعاية الاجتماعية. أعمل فقط أن يعمل هناك شخص لطيف. مع مثل هذه الاستراتيجيات يمكنني تجنب الكثير وجعل الحياة اليومية أكثر احتمالًا لكن نعم ، ليس لدي بالفعل خطة للمستقبل. يتغير المزاج ، أحيانًا أفكر هكذا ، و أحيانًا هكذا. في المرة الأخيرة التي خرجت فيها من السجن ، شعرت فجأة بضغط شديدة مرة أخرى. لقد تم فحصي عدة مرات واستلمت مخالفتين. بعد أسبوع واحد فقط ، نقلتني الشرطة على الفور وأخذتني إلى كانتون آخر ، حيث كان لا يزال يتعين علي قضاء شهر في السجن. كان ذلك جنونياً. أولاً هنا في السجن ، ثم هذا الضغط في الشارع ، ثم في السجن التالي. أنا دائمًا يجب أن أحزم أشيائي. في بعض الأحيان ، آخذ كل أشيائي معي عندما أذهب إلى منزل صديق لأنني لا أعرف ما إذا كنت سأعود إلى المنزل. لكن الآن أنا هنا.

بصمات الأصابع والمشاعر

في الختام ، نود أن نقول شيئين آخرين. أولاً ، نطلب منك أن تفعل شيئًا حتى تتمكن من محو بصماتنا والعيش في بلد آخر. إنه لأمر سيء بالنسبة للكثيرين أن يتم ربطهم بسويسرا. وثانيًا ، نعم ، كثيرون لا يعرفوننا ولا يعرفون كيف نعيش. لكن كوننا نعاني في صمت لا يعني أننا لا نشعر بأنفسنا.

نحن مهاجران غير موثقين. لقد عانينا لسنوات وعقود. نحن تائهون. لكننا نكافح لضمان ألا يعاني القادمون الذين يأتون كما نعاني. كتبت امرأة سويسرية ورجل سويسري النص نيابة عنا. سألونا أيضًا عما إذا كان بإمكاننا التحدث عن الحياة عن مساعدات الطوارئ. وقلنا لكن في الواقع كل شيء أسوأ بكثير مما هو مكتوب هنا. شيء ما يجب أن يتغير!

DEUTSCH NOTHILFE

Das System Nothilfe in der Schweiz

Wie leben Menschen in der Schweiz, die einen negativen Asylbeschluss bekommen haben, denen aber nichts anderes bleibt, als hier zu bleiben? Die weder ausgeschafft noch inhaftiert werden (können)? Ihnen bleibt die Nothilfe; Eine Struktur, die Menschen zwar am Leben erhält, aber alles Lebenswerte unterbindet. Die Nothilfe schafft unheimlich zermürbende Lebensbedingungen für die Betroffenen. Diese Struktur, die sich zynisch als Hilfe präsentiert, ist menschenunwürdig. Viele Betroffene entscheiden sich lieber für ein Leben als Sans-Papier, als sich auf diese Struktur einzulassen. So haben im Zeitraum von 2008 bis 2019 insgesamt weniger als ein Drittel der Menschen, die ein Anrecht auf Nothilfe hatten, diese auch wirklich bezogen. Wie entsteht solch ein Verhältnis? Was für Bedingungen schafft die Nothilfe, was verunmöglicht sie? Und welche Rolle übernimmt die Nothilfe im gesamten Asylregime?

Dies ist ein Recherchetext, der die Nothilfe-Struktur durchleuchten möchte. Da sich die Nothilfe kantonale unterscheidet wird einerseits versucht einen schweizweiten Überblick zu schaffen und andererseits einen Fokus auf Basel-Stadt zu eröffnen.

Wen betrifft Nothilfe?

Einen negativen Asylbeschluss zu erhalten heisst, dass der Schweizer Staat, genauer gesagt das SEM (Staatssekretariat für Migration) einen Asylantrag ablehnt. Die Asylsuchende Person erfüllt laut der Untersuchung der Behörden nicht genügend »Flüchtlingseigenschaften«. Deshalb wird keine der verschiedenen Aufenthaltsbewilligungen ausgestellt. Dieser Beschluss nennt sich NEGE und bedeutet für die asylsuchende Person, keine legale Perspektive in der Schweiz zu haben.

Nach diesem Beschluss prüft das SEM, ob eine Wegweisung vollzogen werden kann oder nicht. Wird ein Grund gefunden, der eine Wegweisung verunmöglicht (Technische Gründe, Widerspruch zu völkerrechtlichen Verpflichtungen der Schweiz oder humanitäre Gründe), wird die Person vorläufig aufgenommen und erhält eine entsprechende temporäre Aufenthaltsbewilligung. Ansonsten erhalten Personen vom SEM einen Wegweisungsentscheid, der sie auffordert, die Schweiz bis zu einem Datum selbstständig zu verlassen. Ab diesem Zeitpunkt werden alle Asylsozialbeiträge gestrichen und Perspektiven aktiv verhindert. Dies gilt genauso für Menschen, deren vorläufige Aufnahme wieder aufgehoben wird, oder für Menschen, die ein zweites Asylgesuch stellen. Nun greift die Nothilfe. Die Nothilfe ist als eine Endstation eines Asylverfahrens mit negativem Entscheid zu verstehen.

Die asylsuchenden Menschen werden in einem undurchsichtigen, bürokratischen Prozess auf einen Asylantrag reduziert, es wird fundamental über ihre Zukunft entschieden und ihnen wird jegliche Selbstbestimmung wie auch Anerkennung abgesprochen. Zuletzt landen sie in einer Struktur, die sie mittels zermürbender Instrumenten dazu drängt, die Schweiz zu verlassen.

Überblick schweizweit

Ganz allgemein gesagt, muss die Nothilfe das Überleben sichern. Das heisst, sie muss eine Schlafmöglichkeit, medizinische Notversorgung und die Ernährung sicherstellen. Wie diese Punkte umgesetzt werden, ist kantonale geregelt. Die Nothilfe kann maximal bis zum frühestmöglichen Ausreisetermin bezogen werden. In einem Rundschreiben bezüglich der Nothilfe, dass auf der Webseite der Sozialhilfe Basel aufgeschaltet ist steht:

»Die aktive Mitwirkung der Betroffenen bei der Behebung der Notsituation wird erwartet.«¹

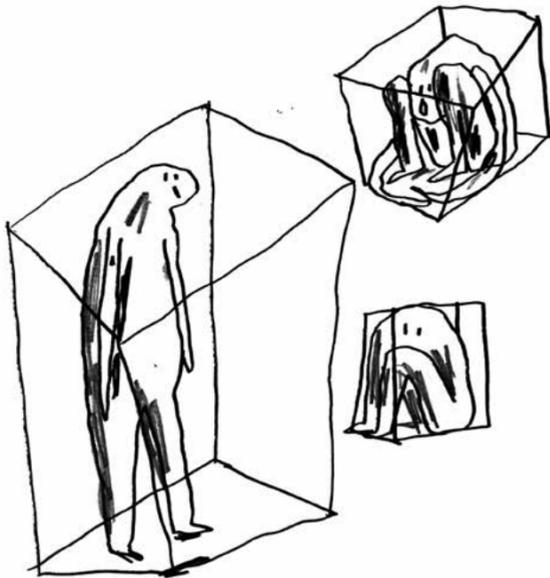
In anderen Worten: Die Personen werden aufgefordert, sich selber um ihre Ausreise zu kümmern, damit es das Asylregime nicht machen muss.

2019 lebten schweizweit 6784 Menschen in der Nothilfe.² In Baselland waren es 221 und in Basel-Stadt 173. Und auch wenn sich die Nothilfe als Überbrückung darstellt, lebten im 4. Quartal rund 71 % der in der Schweiz Beziehenden seit mehr als einem Jahr in der Nothilfe. Das heisst, für fast drei Viertel der Menschen wird der Zustand in der Nothilfe zu einer langwierigen Lebensrealität. Auch lebten 2019 10% der Langzeitbeziehenden schon ganze sechs (!) Jahre unter den Bedingungen der Nothilfe. Aus diesen Zahlen

lidi أصدقاء في جميع أنحاء أوروبا. والكثير يسألون باستمرار عما إذا كنت أرغب في القدوم إليهم. لذا من وجهة النظر هذه، سيكون لدي خيارات أخرى. لكنني حاولت عدة مرات وكان دائماً صعباً. الآن أقول أنني أريد البقاء هنا. لقد طورت الآن استراتيجيات حول كيفية تقليل التوتر على سبيل المثال، لم أعد أذهب إلى ملجأ الطوارئ حتى لا أضطر إلى تحمل الاستفزازات هناك. كما أنني أتجنب الاتصال بالأشخاص أو المواقف التي قد تزعجني، لا يمكنني تخطي المواعيد في مكتب الهجرة والرعاية الاجتماعية. أمل فقط أن يعمل هناك شخص لطيف. مع مثل هذه الاستراتيجيات يمكنني تجنب الكثير وجعل الحياة اليومية أكثر احتمالاً لكن نعم، ليس لدي بالفعل خطة للمستقبل. يتغير المزاج، أحياناً أفكر هكذا، وأحياناً هكذا. في المرة الأخيرة التي خرجت فيها من السجن، شعرت فجأة بضغوط شديدة مرة أخرى. لقد تم فحصي عدة مرات واستلمت مخالفتين. بعد أسبوع واحد فقط، ونقلني الشرطة على الفور وأخذتني إلى كاتون آخر، حيث كان لا يزال يتعين علي قضاء شهر في السجن. كان ذلك جنونياً. أولاً هنا في السجن، ثم هذا الضغط في الشارع، ثم في السجن التالي. أنا دائماً يجب أن أحزم أحياناً. في بعض الأحيان، أخذ كل شيء معي عندما أذهب إلى منزل صديق لأنني لا أعرف ما إذا كنت سأعود إلى المنزل. لكن الآن أنا هنا.

بصمات الأصابع والمشاعر

في الختام، نود أن نقول شيئاً آخر. أولاً، نطلب منك أن تفعل شيئاً حتى تتمكن من محو بصماتنا والعيش في بلد آخر. إنه لأمر سيء بالنسبة للكثيرين أن يتم ربطهم بسويسرا. وثانياً، نعم، كثيرون لا يعرفوننا ولا يعرفون كيف نعيش. لكن كوننا نعاني في صمت لا يعني أننا لا نشعر بأنفسنا.



نحن مهاجران غير موثقين. لقد عانينا لسنوات وبعقود. نحن تائهون. لكننا نكافح لضمان ألا يعاني القادمون الذين يأتون كما نعاني. كتبت امرأة سويسرية ورجل سويسري النص نيابة عنا. سألونا أيضاً عما إذا كان بإمكاننا التحدث عن الحياة عن مساعدات الطوارئ. وقلنا لكن في الواقع كل شيء أسوأ بكثير مما هو مكتوب هنا. شيء ما يجب أن يتغير!

إذا تقدم شخص ما في أوروبا بطلب للحصول على اللجوء، فهو ملزم بذلك البلد. بغض النظر عن المكان الذي تذهب إليه بعد ذلك، سيتم إعادتك دائماً. على سبيل المثال، صديق لي. منذ بعض فترة انتقل من سويسرا إلى دولة أوروبية أخرى. لقد بنى شيئاً هناك. لكن هذا البلد رحلته مؤخراً إلى سويسرا. الآن عاد إلى هنا للمساعدة في حالات الطوارئ، على الرغم من أنه كان يتمتع بحياة مستقلة هناك. لكن بالطبع، ليس الأمر سهلاً في البلدان الأخرى أيضاً. على سبيل المثال، ذهبت بالفعل إلى ألمانيا وفرنسا لتلقي الرعاية الطبية لكن الوصول إليها ليس أكثر سهولة مما هو عليه هنا.

الصحة المفقودة

هذا هو المكان الذي يصعب فيه البقاء والتمتع بصحة جيدة. إذا كنت تعيش من معونة الطوارئ، فإن المساعدة الاجتماعية مسؤولة أيضاً عن صحتك، لأنه ليس لديك خيار الحصول على تأمين صحي بنفسك. هنا، أيضاً، يجعلونك تعتمد مرة أخرى من أجل زيادة الضغط. إذا كانت لديك مشكلة صحية، فيجب عليك أولاً الذهاب إلى المساعدة الاجتماعية. وهناك عليك الانتظار لفترة طويلة. عندما تفكر وتتحدث عن مشكلتك، فإن الانتظار بعيداً عن الانتهاء. لأنه بعد ذلك تنتظر منهم تحديد موعد مع طبيب الأسرة. من الممكن أيضاً أنك لم تحدد موعداً حتى الظهر أو حتى نهاية اليوم. ثم عليك أن تعود وتساءل مرة أخرى. لقد حاولت بالفعل تبسيط الأمر وذهبت بنفسني إلى الطبيب، الذي أرسلني إليه الضمان الاجتماعي بالفعل. بعد بضع دقائق قالوا لي إنهم اتصلوا بالرعاية الاجتماعية ولم يُسمح لهم بمعالجتي. يجب أن أذهب إلى الرعاية الاجتماعية أولاً وعليك تحديد موعد لي. كان ذلك بعد ظهر يوم الجمعة ولم تكن الرعاية الاجتماعية مفتوحة لفترة طويلة. لحسن الحظ لم يعودوا منفتحين، كنت غاضباً جداً، ولا أعرف ما الذي كان سيحدث. عندما نحصل على وصفة طبية من الطبيب لدواء، يبدأ الأمر برمته من جديد. مع ذلك يتعين علينا العودة إلى الرعاية الاجتماعية ونسأل عما إذا كانوا سيدفعون مقابل الدواء. عندها فقط يمكننا الذهاب إلى الصيدلية. إنه أمر شاق ومعقد حقاً. إنهم لا يريدوننا أن نتلقى العلاج الطبي. للأسف ذلك جاري. لم أذهب إلى الطبيب منذ سنوات أيضاً، إنه أمر مرهق ومهين للغاية.

التعذيب العقلي

حتى لو لم تكن مريضاً، فسوف تمرض قريباً. حياة مساعدات الطوارئ هي عذاب. الضغط، الاستفزازات، ملجأ الطوارئ، الضوابط، السجن. والمزيد من الضغط، والمزيد من الاستفزازات، مرة بعد مرة. إنه تعذيب نفسي وجسدي. نعرف الكثيرين ممن يعيشون على المساعدات الطارئة. ونرى كيف يقاومون جميعاً هذا التعذيب بطريقتهم الخاصة.

ولكنه غير سهل. نحن جميعاً في نفس الموقف وندور حول نفس الأسئلة. نشعر بالتوتر بشأن كل يوم جديد ونتحدث مع بعضنا البعض حول ما نحن فيه. ربما يساعد ذلك قليلاً، لكن لا يوجد مخرج. لقد قلنا حتى عن الحياة في المساعدات الطارئة إنها أسوأ مما هي في السجن. بالطبع إنها ليست كذلك لا فمن الحرية لكن إننا نفكر بهذه الطريقة التي توضح مدى شدة هذا التعذيب. إنها أخلاقية ونفسية وجسدية وكل شيء. إنه عميق لدرجة أنك تفقد السيطرة على نفسك بين الحين والآخر. أنت مثل قطعة واقعة، هذا ما تشعر به. إنه أمر غريب، لقد تحطمت للتو. أنت متعب وتقبل أنه لا يوجد مخرج. لكن ليس لديك أي خيارات أخرى أيضاً. تفقد قلبك لأنك تمر بهذه التجارب الرهيبة كل يوم لكن بطريقة ما تستمر في العيش.

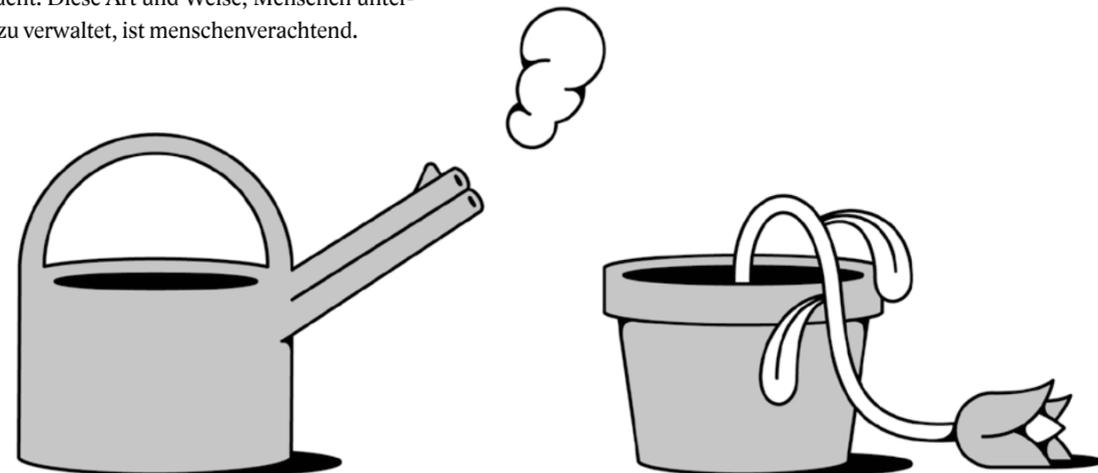
البيت في بازل؟

بالتأكيد، ليست كل دقيقة على هذا النحو. لقد اخترنا أيضاً أشياء جميلة هنا والتقينا بأشخاص رائعين. بازل مدينة جميلة. لولا كل هذا الضغط، لكنا بالتأكيد مرتاحين هنا. ليست المدينة وليس كل الناس هنا هم من يجعل الأمر صعباً للغاية.

wird eine grosse Problematik der Nothilfe ersichtlich: Sie ist für viele Menschen keineswegs eine kurzfristige Angelegenheit. Die Nothilfe wird als Zwischenstation präsentiert. Widersprüchlich dazu sind die Zahlen, die zeigen, dass es durchaus viele Menschen gibt, die länger als ein Jahr in den restriktiven Bedingungen der Nothilfe verharren müssen. Dass hier noch von einer Überbrückung gesprochen wird, ist verächtlich.

Wer Nothilfe beziehen will, muss sich in ihre administrative Kontrolle begeben und in regelmässigen Abständen Anwesenheit nachweisen. Wie oft Beziehende ihre Präsenz mit einer Unterschrift bestätigen müssen, unterscheidet sich von Kanton zu Kanton willkürlich. So kommen starke Unterschiede zustande, die auch starke Konsequenzen haben: In Obwalden müssen Menschen einmal im Monat unterschreiben. In Zürich hingegen zweimal pro Tag. Zweimal am Tag müssen Menschen also bei der zuständigen Behörde auftauchen, zweimal müssen sie den Weg zur betreffenden Behörde auf sich nehmen, der je nachdem wieder Kosten verursacht. Mindestens zweimal pro Tag wissen die Behörden ganz genau, wo diese Menschen zu finden sind, um sie zu abzufangen, Druck aufzubauen, sie festzunehmen, sie zu inhaftieren, sie auszuschaffen. Das alles passiert. Die durch die Struktur gewonnene Kontrolle über die Nothilfe beziehenden Menschen wird von den Behörden ausgenutzt!

Die Nothilfe-Strukturen unterscheiden sich auch hinsichtlich der Unterbringung. Generell gibt es für Unterkünfte keinen national geregelten Mindeststandard, weswegen die Zustände stark variieren. In gewissen Kantonen gibt es sogenannte „Reiserückkehrzentren“. Sie befinden sich oftmals am Rand der Städte oder in abgelegenen Dörfern. In Aarwangen (BE) oder Urdorf (ZH) zum Beispiel sind diese Unterkünfte unterirdisch. Menschen müssen dort in Bunker leben. Es werden bis zu 50 Personen in zwei Schlafräumen untergebracht. Diese Art und Weise, Menschen unterzubringen und zu verwalten, ist menschenverachtend.



Fokus Basel-Stadt

In Basel-Stadt umfasst die Nothilfe folgendes:

- *Gutscheine zur Übernachtung in den Notschlafstellen*
- *12 CHF pro Tag für Verpflegung*
(Die Auszahlung des Geldes erfolgt in Basel wöchentlich)
- *medizinische Notversorgung*
- *Die Unterbringung in Wohnungen bei Vulnerabilität*
(Synonyme für Vulnerabilität sind verletzlich, instabil, anfällig.)

In Basel-Stadt gibt es, anders als in vielen anderen Kantonen, keine spezifischen Unterkünfte, sondern die Menschen sollen in der Notschlafstelle übernachten. Die Notschlafstelle für Männer bietet Platz für 75 Personen in 4er- oder 6er-Schlafräumen. Für Frauen stehen 28 Betten in 2er-Zimmer zur Verfügung. Wie oben bereits erwähnt, lebten in Basel-Stadt 2019 jedoch 173 Menschen in der Nothilfe. Dabei muss bedacht werden, dass die Notschlafstelle zusätzlich noch von obdachlosen Menschen genutzt wird. Denken wir noch daran, dass es hochgerechnet ungefähr 640 Menschen in Basel sein könnten, die in der Nothilfe leben. Und denken wir auch daran, dass die Unterbringung und Unterbringung von Menschen ohne Aufenthaltsstatus noch immer illegal und strafbar ist. Das heisst, es gibt rein rechnerisch viel zu wenig Schlafplätze! Dieser Zustand wird von den Behörden aufrechterhalten.

Die Notschlafstellen sind von 8-20 Uhr geschlossen. Eine Aufenthalts- sowie Kochmöglichkeit gibt es somit keine. Tagsüber darf nur ein Gepäckstück pro Person deponiert werden. Es gibt auch keine Möglichkeit sich einzurichten oder wirklich zur Ruhe zu kommen. Die Personen in Basel-Stadt sind zusätzlichem Stress ausgesetzt, Orte zu finden an denen sie ihre Tage verbringen und Mahlzeiten zu sich nehmen können. Menschen der Nothilfe-Struktur zu überlassen, bedeutet, sie in die Obdachlosigkeit zu treiben.

Personen oder Familien, die als vulnerabel eingestuft werden, sollen in Wohnungen verteilt in der Stadt untergebracht werden. Allgemein ist nicht bekannt, wo sich diese Wohnungen befinden und wie viele es von ihnen gibt. Auch ist nicht ersichtlich, ab wann eine Person als vulnerabel gilt, wer diese Zuschreibung macht und wem sie verweigert wird. Generell ist der Umgang mit der Zuschreibung oder umgekehrt der Nicht-Anerkennung von Vulnerabilität von Rassismen sowie Sexismen durchzogen. Erfahrungsberichten zufolge muss davon ausgegangen werden, dass die Hürde zu einer Verbesserung der Wohnsituation sehr hoch ist und die Kapazitäten sehr begrenzt.

Beim genaueren Blick auf Basel-Stadt zeigt sich, dass hier Aspekte der Nothilfe-Struktur nochmals fataler sind. Hier ist die bereits angesprochene Differenz zwischen denjenigen, die Anspruch auf Nothilfe hätten und denen, die sie real beziehen, auffallend hoch: Von 2008-2019 waren es nur 173 Personen (27%) von den hochgerechnet 640 Personen die Anspruch auf Nothilfe hätten. Circa 467 Menschen entscheiden sich gegen diese Struktur; Sie tauchen unter oder leben gezwungenermassen in der Illegalität.

Ebenfalls auffallend in Basel: Rund ein Drittel der Nothilfe Beziehenden sind Kinder. Das ist ebenfalls ein hoher Anteil. Ob es sich hierbei um Kinder innerhalb von Familien oder um sogenannte unbegleitete Minderjährige handelt, bleibt undurchsichtig. Kinder werden durch die Unmöglichkeit einer Wegweisung längerfristig dieser Struktur überlassen. Sie wachsen ohne Aussicht auf ein Bleiberecht, und ohne Möglichkeit auf eine Zukunft auf.

Der Zweck der Nothilfe im Asylregime

Eine Person, die in Basel Nothilfe bezieht, erzählt, dass sie bei der wöchentlichen Abgabe der Unterschrift unangekündigt in einen Raum gebeten wurde. Dort wurde sie von unbekanntenen Personen nochmals ausdrücklich aufgefordert, die Schweiz zu verlassen. Die Aufforderung wurde mit brutalem Bildmaterial von Zwangsausschaffungen unterstrichen. Dieser Einschüchterungsversuch ist eine gewaltvolle Machtausübung!

Im Asylregime ist die „Station Nothilfe“ nicht dazu da, die Menschen aufzufangen, ihnen zu helfen oder ihnen einen Alltag mit Respekt oder ein Leben mit Selbstbestimmung zu ermöglichen. Damit würde sie ihren Zweck verfehlen: sie soll Menschen brechen, sie dazu bewegen das Land so schnell wie möglich und mit eigenen Mitteln zu verlassen. Unter den sehr restriktiven Bedingungen dieser Struktur sollen Menschen überleben – aber eben auch nur überleben. Die Nothilfe arbeitet mit perfiden Mitteln, die in jeglicher Hinsicht menschenverachtend sind.

Zwangsausschaffungen sind für Behörden teuer aufwendig. Für den Schweizer Staat ist die Nothilfe eine kostengünstige Art, abgewiesene Menschen loszuwerden. Der zermürbender Charakter dieser Struktur wird nicht nur akzeptiert, sondern ist gewollt. Damit beweist der Schweizer Staat einmal mehr, dass er unfähig ist, Lebensrealitäten anzuerkennen und unterstreicht, dass er durchaus rassistisch ist, Menschen kategorisiert und Unterdrückt!

Diesen Recherchetext schreibe ich als eine Person, die nicht von Rassismus betroffen ist und keine Migrationserfahrung gemacht hat.

Während des Schreibens finde ich mich immer wieder mit dem Gefühl konfrontiert, keine Worte für die Grausamkeit des Asylregimes zu finden. Ein Gefühl, diesen Verhältnissen mit Worten nicht gerecht zu werden. Immer wieder schießt mir das Wort »menschenverachtend« durch den Kopf und hinterlässt eine Mischung aus Trauer und Wut. In diesem Sinne: Trauer zu Wut – Wut zu Widerstand.

1 <https://www.sozialhilfe.bs.ch/asy/Nothilfe-asy.html>

2 Die Hauptquelle dieses Recherchetextes ist eine Studie von Terres des hommes Schweiz mit dem Titel »Abgewiesene Asylsuchende in der Nothilfe: wie weiter?«. Aus dieser Studie wurden mehrfach Zahlen und Fakten übernommen.
https://www.terredeshommeschweiz.ch/wpfd_file/abgewiesene-asylsuchende-in-der-nothilfe/

Empfehlungen:

»Das Bündnis »Wo Unrecht zu Recht wird ...« hat sich Anfang 2017 als Reaktion auf die zunehmende Repression gegenüber abgewiesenen Asylsuchenden im Kanton Zürich gebildet“ steht auf der Startseite einer sehr empfehlenswerten Website. Unter: www.wo-unrecht-zu-recht-wird.ch befinden sich viele kritische Recherchen zum Migrationsregime, unter anderem auch einen sehr informativen und eindrücklichen Text zur Nothilfe-Struktur in Zürich. Sehr lesenswert!
<https://www.wo-unrecht-zu-recht-wird.ch/de/Hintergrund/Nothilfe---Hintergrund>

In diesem 15 minütigen Video von SRF Virus mit dem Titel: „Asylsuchender in der Schweiz: «Ich fühle mich manchmal wie im Gefängnis»“ wird ein junger Mensch porträtiert, der in der Nothilfe lebt und sich dazu widerständig organisiert. Ebenfalls eine Empfehlung!
<https://www.youtube.com/watch?v=K0js5qCW7j0>

FRANÇAIS AIDE D'URGENCE

Le système d'aide d'urgence en Suisse

Comment vivent en Suisse les personnes qui ont reçu une décision d'asile négative mais qui n'ont pas d'autre choix que de rester ici ? Qui ne sont ni déportées ni emprisonnées ? Il ne leur reste que l'aide d'urgence; une structure qui maintient les gens en vie, mais qui empêche toute vie digne de ce nom. L'aide d'urgence crée des conditions de vie incroyablement démoralisantes pour les personnes concernées. Cette structure, qui se présente cyniquement comme une aide, est inhumaine. Beaucoup de personnes concernées choisissent une vie de sans-papiers plutôt que de s'embarquer dans cette structure. Ainsi, entre 2008 et 2019, moins d'un tiers des personnes qui avaient droit à l'aide d'urgence l'ont effectivement reçue. Comment arrive-t-on à un tel rapport ? Quelles conditions l'aide d'urgence crée-t-elle, qu'est-ce qu'elle rend impossible ? Et quel rôle l'aide d'urgence joue-t-elle dans le régime d'asile global ?

Il s'agit ici d'un texte de recherche qui vise à faire la lumière sur la structure de l'aide d'urgence. Comme l'aide d'urgence diffère d'un canton à l'autre, il y est tenté d'une part de créer une vue d'ensemble de la Suisse et d'autre part d'ouvrir un focus sur Bâle-Ville.

Qui est concerné par l'aide d'urgence ?

Recevoir une décision d'asile négative signifie que l'État suisse, plus précisément le SEM (Secrétariat d'État aux migrations), rejette une demande d'asile. Selon l'enquête des autorités, la personne demandeuse d'asile ne remplit pas suffisamment les « caractéristiques de la personne réfugiée ». Par conséquent, aucun des différents permis de séjour n'est délivré. Cette décision est appelée NEGE et signifie que la personne demandeuse d'asile n'a aucune perspective légale en Suisse. Après cette décision, le SEM examine si un renvoi peut être effectué ou non. S'il existe une raison qui rend le renvoi impossible (raisons techniques, contradiction avec les obligations de la Suisse en vertu du droit international ou raisons humanitaires), la personne est admise provisoirement et reçoit une autorisation de séjour provisoire correspondante. Dans le cas contraire, les personnes reçoivent une décision de renvoi du SEM leur ordonnant de quitter la Suisse de manière indépendante jusqu'à une certaine date. A partir de cette date, toutes les contributions sociales d'asile sont annulées et les perspectives sont activement empêchées. Cela s'applique également aux personnes dont l'admission temporaire est révoquée ou aux personnes qui présentent une deuxième demande d'asile. L'aide d'urgence intervient à ce moment-là. L'aide d'urgence doit être comprise comme une étape finale d'une procédure d'asile avec une décision négative.

Les personnes demandeuses d'asile sont réduites à une demande d'asile dans le cadre d'un processus opaque et bureaucratique, leur avenir est fondamentalement décidé et on leur refuse toute autodétermination, ainsi que toute reconnaissance. Finalement, elles se retrouvent dans une structure qui use de moyens éprouvants pour les forcer à quitter la Suisse.

Vue d'ensemble de la Suisse

De façon générale, l'aide d'urgence doit assurer la survie. En d'autres termes, elle doit fournir un endroit où dormir, des soins médicaux d'urgence et de la nourriture. La manière dont ces points sont mis en oeuvre est réglementée sur une base cantonale. L'aide d'urgence peut être reçue au maximum jusqu'à la date la plus proche du départ. Dans une circulaire concernant l'aide d'urgence, qui est publiée sur le site web de l'assistance sociale de Bâle, il est écrit :

*« On attend une coopération active des personnes concernées pour remédier à la situation d'urgence ».*¹

En d'autres termes, les personnes sont priées de s'occuper elles-mêmes de leur départ, afin que le régime d'asile n'ait pas à le faire.

En 2019, 6784 personnes à travers la Suisse vivaient de l'aide d'urgence.² A Bâle-Campagne, elles étaient 221 et à Bâle-Ville 173. Et même si l'aide d'urgence est considérée comme une mesure provisoire, au quatrième trimestre, environ 71% des bénéficiaires de l'aide en Suisse vivaient de l'aide d'urgence depuis plus d'un an. Cela signifie que pour près des trois quarts des personnes, la situation de l'aide d'urgence se transforme en une réalité de vie prolongée.

De plus, en 2019, 10 % des bénéficiaires de longue durée vivaient déjà dans les conditions de l'aide d'urgence depuis six (!) années complètes. Ces chiffres révèlent un problème majeur de l'aide d'urgence : pour de nombreuses personnes, il ne s'agit en aucun cas d'une affaire à court terme. L'aide d'urgence est présentée comme une halte. En revanche, les chiffres montrent qu'il y a effectivement de nombreuses personnes qui doivent rester dans les conditions restrictives de l'aide d'urgence pendant plus d'un an. Le fait que l'on parle encore ici d'une solution provisoire est méprisante.

Toute personne souhaitant bénéficier de l'aide d'urgence doit se soumettre à des contrôles administratifs et fournir une preuve de sa présence à intervalles réguliers. La fréquence à laquelle les personnes doivent confirmer leur présence par une signature varie arbitrairement d'un canton à l'autre. Il en résulte de fortes différences, qui ont également de fortes conséquences : à Obwald, les gens doivent signer une fois par mois. À Zurich, en revanche, ils doivent signer deux fois par jour. Ainsi, deux fois par jour, les gens doivent se présenter à l'autorité compétente, deux fois ils doivent faire le trajet jusqu'à l'autorité en question, entraînant, selon le cas, à nouveau des frais. Au moins deux fois par jour, les autorités savent exactement où trouver ces personnes afin de les intercepter, de faire monter la pression, de les arrêter, de les détenir, de les expulser. Tout cela est en train de se produire. Le contrôle exercé par la structure sur les personnes bénéficiant de l'aide d'urgence est exploité par les autorités !

» L'aide d'urgence fonctionne avec des moyens perfides et inhumains à tous égards. «

Les structures d'aide d'urgence diffèrent également en termes d'hébergement. En général, il n'existe pas de norme minimale réglementée au niveau national en matière d'hébergement, ce qui explique la grande diversité des conditions. Dans certains cantons, il existe des « centres de retour de voyage ». Ils sont souvent situés à la périphérie des villes ou dans des villages éloignés. À Aarwangen (BE) ou Urdorf (ZH), par exemple, ces abris sont souterrains. Là-bas, les gens doivent vivre dans des bunkers et jusqu'à 50 personnes. Jusqu'à 50 personnes sont hébergées dans deux dortoirs. Cette façon de loger et de gérer les gens est inhumaine.

Focus Bâle-Ville

À Bâle-Ville, l'aide d'urgence comprend les éléments suivants :

- Bons pour les hébergements de nuit d'urgence
- 12 CHF par jour pour les repas (l'argent est versé chaque semaine à Bâle)
- soins médicaux d'urgence
- logement en appartement en cas de vulnérabilité (Les synonymes de vulnérabilité sont fragile, instable, susceptible).

À Bâle-Ville, contrairement à de nombreux autres cantons, il n'existe pas d'abris spécifiques, les personnes sont censées passer la nuit dans le centre d'hébergement d'urgence. Le centre d'hébergement d'urgence pour hommes peut accueillir 75 personnes dans des dortoirs de quatre ou six personnes. Pour les femmes, 28 lits sont disponibles dans les chambres à 2 lits. Toutefois, comme mentionné ci-dessus, 173 personnes vivaient dans les conditions de l'aide d'urgence à Bâle-Ville en 2019. Il faut garder à l'esprit que le centre d'hébergement d'urgence est également utilisé par les personnes sans-abri. Rappelons également qu'en extrapolant, il pourrait y avoir environ 640 personnes à Bâle qui vivent de l'aide d'urgence. N'oublions pas non plus que l'aide et l'hébergement de personnes sans statut de résident restent illégaux et punissables par la loi. Cela signifie, en termes purement mathématiques, qu'il y a beaucoup trop peu d'endroits pour dormir ! Cet état de fait est maintenu par les autorités.

Les locaux d'hébergement d'urgence sont fermés de 8 à 20 heures. Il n'y a donc aucune possibilité de séjourner ou de cuisiner. Pendant la journée, un seul bagage par personne peut être déposé. Il n'y a pas non plus de possibilité de s'installer ou de vraiment se reposer. Les personnes de Bâle-Ville sont exposées au stress supplémentaire de trouver des endroits où elles peuvent passer leurs journées et prendre leurs repas. Abandonner les gens à la structure d'urgence, c'est les conduire au sans-abrisme.

Les personnes et les familles considérées comme vulnérables doivent être placées dans des appartements dispersés dans la ville. En général, on ne sait pas où sont situés ces appartements ni combien il y en a. On ne sait pas non plus à quel moment une personne est considérée comme vulnérable, qui fait cette attribution et qui se la voit refuser. En général, le traitement de l'attribution ou, à l'inverse, de la non-reconnaissance de la vulnérabilité est imprégné de racisme.

et de sexisme. D'après les rapports d'expérience, il faut partir du principe que les obstacles à l'amélioration de la situation du logement sont très élevés et les capacités très limitées.

Un examen plus approfondi de Bâle-Ville montre qu'ici, certains aspects de la structure de l'aide d'urgence sont encore plus fatals. Ici, la différence susmentionnée entre les personnes qui auraient droit à l'aide d'urgence et celles qui la reçoivent effectivement, est étonnamment grande : De 2008 à 2019, elles n'étaient que 173 personnes (27 %) sur les 640 personnes extrapolées qui auraient droit à l'aide d'urgence. Environ 467 personnes choisissent de ne pas utiliser cette structure; elles entrent dans la clandestinité ou sont obligées de vivre dans l'illégalité.

Également frappant à Bâle: environ un tiers des personnes bénéficiant de l'aide d'urgence sont des enfants. C'est aussi une proportion élevée. Il n'est pas clair s'il s'agit d'enfants au sein de familles ou de mineur.e.s non accompagné.e.s. À cause de l'impossibilité de renvoi, les enfants sont abandonnés à cette structure pour une période plus longue. Ils grandissent sans la perspective d'un droit de séjour et sans la possibilité d'un avenir.

Le but de l'aide d'urgence dans le régime d'asile

Une personne qui bénéficie de l'aide d'urgence à Bâle raconte qu'elle a été invitée à entrer dans une pièce à l'improviste lorsqu'elle remettait sa signature hebdomadaire. Là, des personnes inconnues lui ont à nouveau explicitement demandé de quitter la Suisse. La demande a été soulignée par des images brutales de déportations forcées. Cette tentative d'intimidation est un violent exercice du pouvoir!

Dans le régime d'asile, une «escalade à l'aide d'urgence» n'est pas faite pour recueillir les gens, les aider ou leur permettre de mener un quotidien respectueux ou une vie avec autodétermination. Cela irait à l'encontre de son objectif ; elle veut briser les gens, les faire quitter le pays le plus rapidement possible et par leurs propres moyens. Dans les conditions très restrictives de cette structure, les gens sont censés survivre – mais précisément: seulement survivre. L'aide d'urgence fonctionne avec des moyens perfides et inhumains à tous égards.

Les déportations forcées sont coûteuses pour les autorités. Pour l'État suisse, l'aide d'urgence est un moyen peu coûteux de se débarrasser des personnes rejetées. Le caractère éreintant de cette structure est non seulement accepté mais souhaité. Ainsi, l'État suisse prouve une fois de plus qu'il est incapable de reconnaître les réalités de vie et souligne qu'il est tout à fait raciste, qu'il catégorise les gens et qu'il opprime!

J'écris ce texte de recherche en tant que personne non-touchée par le racisme et qui n'a pas vécu d'expérience de migration.

En écrivant, je me retrouve à plusieurs reprises impuissant pour trouver les mots exprimant la cruauté du régime d'asile. J'éprouve le sentiment d'être incapable de rendre justice à ces conditions avec de simples mots. Encore et encore, le mot »inhumain« me trotte dans la tête et laisse un mélange de tristesse et de colère. Dans ce sens : de tristesse à colère - de colère à résistance.

1 <https://www.sozialhilfe.bs.ch/asyl/nothilfe-asyl.html>
2 La source principale de ce texte de recherche est une étude de Terre des hommes Suisse intitulée „Abgewiesene Asylsuchende in der Nothilfe: «wie weiter?»“. Divers faits et chiffres ont été tirés de cette étude.
https://www.terredeshommesschweiz.ch/wpfd_file/abgewiesene-asylsuchende-in-der-nothilfe/

Recommandations :
»L'alliance »Wo Unrecht zu Recht wird ...« s'est formée début 2017 en réaction à la répression croissante contre les personnes requérantes d'asile déboutées dans le canton de Zurich« est-il écrit sur la page d'accueil d'un site Internet très recommandé. Sur le site www.wo-unrecht-zu-recht-wird.ch, se trouvent de nombreuses recherches critiques sur le régime migratoire, dont un texte très instructif et impressionnant sur la structure de l'aide d'urgence à Zurich. Mérite d'être lu!
<https://www.wo-unrecht-zu-recht-wird.ch/de/Hintergrund/Nothilfe---Hintergrund>
Dans cette vidéo de 15 minutes de SRF Virus intitulée : »Asylsuchender in der Schweiz: »Ich fühle mich manchmal wie im Gefängnis« est dressé le portrait d'une jeune personne qui vit dans le système de l'aide d'urgence et s'organise de manière résistante. Également recommandé!
<https://www.youtube.com/watch?v=K0js5qCW7j0>

DEUTSCH + ትግርኛ

Emotionen

Ich kam in die Schweiz, in der mehr oder weniger über Gefühle geredet wird. Ich bin in einem Land aufgewachsen, in dem man nicht über seine Gefühle reden kann. Ich lernte von Kleinkind an, dass Gefühle zeigen Schwäche ist. Es wird nicht geredet, was Befindlichkeit angeht, vor allem, wenn man verliebt ist oder andere Sachen, welche die Gesellschaft nicht akzeptieren konnte, war es, über zuhause zu reden mit anderen Personen. Es war eben schwierig für mich, was ich als Kind gelernt habe und plötzlich ändern oder anpassen sollte.

Als ich in die Schweiz kam, ging ich zu der Fremdsprachen-Klasse und es waren in der Klasse mehr Personen von europäischen Ländern. Ich bekam die Info von meinem Vater, dass ich eine gute Schülerin sein muss, damit ich eine gute Zukunft in der Schweiz haben kann und für das muss ich mich mit den Menschen integrieren. Integration hiess für mich, nicht nur die Sprache zu können, sondern auch die

ስሚዲታዊ

ናብ ስዊዘርላንድ መጽዮ ናብታ ይዌሓድ ይብዛሕ ብዛባ ስሚታዊ ነገራት ብግልጹ ዝዝረበላ ። እነ ኣብ ሓንቲ ከተማ ዩ ዓቢያ፣ ኣብቲ ብብዝሒ ብዛዕባ ኩነታት ካ ዘይትዛረበሉ። ብቆልዓ ከለኩ ዝተማሃርኩዎ ብዛዕባ ስሚዲታት ምዝራብ ሕምቀት ምዃኑ። ብሕልፊ እንድሕር ኣፍቂርኡ። ወይ ውን እቲ ሕብረተሰብ ዘይድግፎ ነገር ምግባር። ብጣዕሚ ዩ ከቢድ ብቆልዓይ ዝለመድኻዎ ወይ ዝተመሃርኻዎ፣ ሃንደበት ክቅይር ክላመዶን። ናብ ስዊዘርላንድ ምስ መጻኩ፣ ትምህርቲታንታ Deutch ተማሂረ። ደቂ ክላሰይ ዝነበራ ካብ ካልኣት ሃገራት ኤውሮጳ ዝመጸ ኤን ነይረን። መጀመርያ ሓበሬታ ካብ ኣባይ ዩ መጸኢ፣ ማታን ኣብ ስዊዘርላንድ ጽቡቕ ዕድል ናይ መጻኢ ክህልወኪ እዚ ዓዲ ተላመድኦ ን ተመሳሳሊ ነዚ ኩነት። ንፍቲ ተማሂረት ክኸውን ከም ዘለኒ ውን ዩ ነገሩ። እቲ ምስምማዕ ዝበሃል ነዓይ እቲ ቃንቃ ጥራይ ኣይነበረን እንታይ ደኣ፣ ብዛዕባቲ ሕብረተሰብ ባህሊ ምፍላጥ ዩ ውን ነይሩ። ብጣዕሚ ዩ ኣገዲሱኒ ግን ከኣ ከቢዱኑ። ንነብሰይ ይሓታ ሞ፣ ንምንታይ ሕማቕ ኮይነ ኩሉ ዘይክኣልኩዎ ይብል ። ግን መልሲ ይሰን፣ ምስ ካልኣት ክሃረብ ከኣ ይከብደኒ። ሞላ ምስ ስድራቤተይ ክሃረብ ይከብደኒ፣ ካብ ኩሉ ስድራይ ሕማቕ ከይብሉኒ ብጣዕሚ ኤ ዝፈርሕ። በኣይ ዝሓፍሩ ኮይኖም ይስሙኒ። እነ ከክርዖም ዩ ድሉተይ። ስድራቤታተይ ብጣዕሚ ዩም ኣባይ ዛምኑ፣ ስለ ዝኾነ ኸኣ ኤ ከይሕፍሮም ዝጽዕር።

Kulturen, die anderen mehr kennen zu lernen. Es hat mich sehr interessiert aber es war irgendwie anstrengend, ich war überfordert. Ich fragte mich, warum bin ich so schwach, keine Antwort. Ich habe mit niemanden über das geredet, was ich mit mir machte. Ich suchte keine Hilfe – auch nicht von meiner Familie. Sowieso konnte ich nicht zu meiner Familie gehen, weil ich dachte, wenn ich ihnen sagen würde, dass es mir alles zu viel ist, werden sie von mir enttäuscht sein. Das will ich auch nicht, die hohen Erwartungen von meinem Familienkreis sollten bleiben.





ካብ ትምህርቲ ናብ ገዛ ክመጽእ ከለኹ ምስ ብዙሕ ዕዮ ገዛ የ ዝምለስ። እዚ ከያክል ናይ ገዛና ደብዳቤ ውን ነዓይዩ ዝጽብ ማታን ናብ Deutsch ከተርጉሞ። ግዜ ዝበሃል ኣይነበረንን ምሉእ መዓልቲ ምስቲ ደብዳቤ ኤ ዝውዕል፣ ናብ ትግርኛ ከተርጎሞ። እቲ ዝከበደ ነገር ከኣ ኣብቲ ዝመጸናሉ ግዜ ብዙሕ እቲ ቃንቃ ኣይክሎን ኤ ነይረ። ንስድራይ ከኣ ከርእዮም ኤ ዝደለ፣ መዓረ ክንደይ ቀልጢፈ እቲ ቃንቃ ከም ዝክእልኩም። ይኮርዑ ነይሮም በኣይ። ቀልጢፈ ምልማደይ እቲ ቃንቃ። ገዛና ዘይፈልጥዎ ግ፣ እን ነቲ ደብዳቤ ከተርጎሞ ከለኹ ዳርጋ ክልተ ሰዓት ኤ ኮፍ ዝብል ነይረ። ኣብ ትምህርቲ ብዙሓት መሓዙት ነይረናኒ ካብ ካልኦት ሃገራት ዝመጸ። ንሳተን ብዛዕባ ኩሉ ይዛረባ ነይረን፣ ዋላውን እቲ ነዓይ ሓራም ዝነበረ፣ ብዛዕባ ስድራቤታት ወዘተ። ዋላውን ክርድኦ ኣይክእልኩን፣ እንታይ ኣርእስቲ ክዛረብ። ከይሓትት ከኣ ምማን ሲኢን፣ ከመይ መካኑ ኣብዚ። በቃ በይነይ ዘለኩ ኮይኑ ተሰሚዑኒ፣ ንበይና ሰብ ዘይብለይ። ንምንታይ ውን ኣብዚ ከም ዘለኩ። ምስ ግዜ ግን በብቁርብ ክምሃር ጀሚረ፣ ናጻ ኮይንካ ምዝራብ፣ ከዕልል ጀሚረ ከመይ ኢል ከም ዝመጸኩ፣ ብዛዕባ ቁልዕነተይን ወዘተ። ብዙሕ ግዜ ወሲዱለይ ናጻ ኮይንካ ብዛዕባ ኩነታተይ ምዝራብ፣ ግን ምስ ግዜ እቲ ሕምቀተይ ውን ምስ ስድራይ ክዛረብሉ ጀሚረ።

Ich kam von der Schule nach Hause mit vielen Hausaufgaben und musste diese machen und Briefe von meinen Eltern warteten auch auf mich zum übersetzen. Ich hatte keine Zeit sogar für mich manchmal, ich war den ganzen Tag beschäftigt mit den Briefen. Für Übersetzungen in meine Sprache brauchte ich länger, weil ich damals nicht gut Deutsch konnte und ich wollte ja nicht meine Eltern enttäuschen, darum dachte ich, ich mache es selber. Sie waren manchmal stolz auf mich, wie ich mich schnell in der Sprache entwickelt habe, aber was sie nicht verstanden: Dass ich fast zwei Stunden für einen Brief sass.

In der Schule hatte ich viele Kollegen*innen, aus verschiedenen Ländern. Sie haben immer über alles geredet, sogar was für mich Tabu war über die eigene Familie. Es war zu viel für mich, ich war verloren. Ich fragte mich, ob das normal ist über alles zu reden, aber ich traute mich auch nicht jemanden zu fragen, wie hier alles läuft. Ich fühlte mich manchmal alleine, einsam – wie eine, die niemanden hat, die nur existiert aber nicht weiss, aus welchem Grund sie hier ist. Aber mit der Zeit lernte ich jeden Tag ein bisschen, mich zu öffnen, indem ich mehr hörte. Aber ab und zu fing ich an, über meine Flucht zu reden oder von meiner Kindheit, die schönen Erinnerungen. Es hat damit angefangen, meine Gefühle zu äusseren, mit anderen zu reden. Aber es hat lange gedauert mit meinen Eltern über Gefühle zu reden oder meine Schwäche zu zeigen.

TÜRKÇE DIRENÇ

Göçmenlerin Öz Örgütlenmesi

Şimdi, geleceğimizi hep birlikte ellerimize alma zamanı.

Anlamakta güçlük çektiğimiz siyasal ve toplumsal çalkantılarla yüzleşiyoruz. Anlaşılan o ki, 21. Yüzyıl tarihsel çapta toplumsal ve siyasal kırılmalarla ve değişim-dönüşümlerle yüklü. Tarihin kendisine yeni bir rota çizmeye zorlandığı bir yüzyılın içinden geçiyoruz.

Bu özel dönemde, bütün toplumsal dinamikler gibi göç olayı ve göçmenler hareketi de, eşitlik, adalet ve özgürlük arayışını güçlendirerek geleceğini belirlemekle yükümlü.

Göç insanlık tarihinin devamlı bir parçası olarak hem bireyi hem de toplumu etkilemiş, göç alan ve veren bölgeleri sosyal, siyasal ve ekonomik açıdan şekillendirmiştir.

Göç hareketindeki dönüşümler

Göç, basit bir yer değiştirme ile sonlanmaz. Göç hareketi sadece hareket halindeki mülteci ve sığınmacılardan oluşmuyor, aynı zamanda metropollerin sömürgelerinden gelen göçmenleri, “misafir işçi” olarak davet edilip geldikleri ülkelerde yerleşerek göç etmiş aileleri ve ailelerinin gelip yerleştiği ülkelerde doğup büyüyen göçmen kökenine sahip bireyleri de kapsıyor.

Göçmenler, yerleştiği ülkelerin nüfusuna oranla nicelik olarak az olmalarına rağmen göç ettiği bölgeleri toplumsal, siyasal, ekonomik ve kültürel açıdan etkilemişler ve hatta kimi zaman ulusal çapta etki-dönüşüm yaratabilecek güç ve etkiye ulaşabilen bir toplumsal dinamik olmuşlardır.

Göç hareketi ve göçmenler, günümüzde artık sınırları-kapasitesi dünya çapına ulaşmış, kalıcılığın ve küresel çapta etki ve dönüşümde bulunan bir harekete dönüşmüştür. Ayrıca göç olgusu ulus devletler içinde bürokratik bir sorun olmaktan çıkmış ve küresel güçlerin gündeminin ilk sıralarına siyasal bir olgu olarak yerleşmiştir.

Göçmenler günümüzde kendine has bir zenginliğe ulaşmış ve birçok farklı toplumsal dinamiği içinde barındıran, kendi taleplerini, yol haritasını ve politik ufkunu arayan küresel politik bir özne konumuna yerleşmiştir.

Göç alan devletler göçü yasal tedbirler, askeri ve bürokratik baskı araçları ile kontrol altına almaya, kendi ihtiyaçlarıyla uyumlu hale sokmaya, kendisine yük olan göçmenleri engellemeye çalışıyor olsa da başarılı olamıyorlar. Dönem dönem bu önlemler göçü yavaşlatmış ya da kısa süreliğine engellemiş olsa da başarılı olamamıştır. Ne var ki, neredeyse düşmanla savaşırcasına izledikleri göç politikaları, göç hareketinin sürekli büyüyerek devam etmesini engelleyememiştir.

Yeni bir yol, öz örgütlenme ve özgürlük

Göç hareketi bugün emperyalist devletlerin ve küresel sermayenin entegrasyon, güvenlik ve baskı politikaları ile kuşatılmış ve kölece yaşam koşullarının dayatılmasıyla kıskaç altına alınıp, baskılanmaktadır. Göçmenler de kuşatma ve dayatmalara karşı durarak el yordamı ile de olsa ihtiyaçları ve taleplerini dillendiriyor.

Göç hareketindeki devamlılık ve »normalleşme« geniş bir siyasi yelpazede kaygı ile karşılanıyor. Herkesin konuyla ilgili söyleyecek bir şeyi ve bu »probleme« dair bir »çözüm« önerisi var. Bu önerilerin kimi kısmen doğru olmakla birlikte çoğunluğu baştan eleştirilmesi gereken bir tutum sergiliyor.

Göçmen hareketine yaklaşımlar, çoğunlukla insanı yardım politikaları ile sınırlandırılmıştır, ayrıca göçmenlerin sınıfsal yapısını öne çıkararak ya da etnik kimliği ve kültürel farklılıkları öne çıkaran yaklaşımlar da oluyor. En düşmanca yaklaşım ise sağ politikanın ırkçı söylemlerinin malzemesi olmak biçiminde yaşanıyor.

Elbette insanı yardım kampanyaları ve dayanışma çok değerli ve daha da büyütülmeli. Etnik, kültürel ve kimliksel farklılıklar ve göç hareketinin sınıfsal yapısı da her zaman göz önünde tutulmalı. Ama bu farklı duruşlar ve var olan göç örgütlenmeleri tek başına göç hareketinin bugünkü ana ihtiyacını karşılamıyor, tersine çözümsüzlüğe itiyor. Göç hareketi, kendisini özne olarak alan yeni örgütsel formlara ve kendi sözünü özgürce ifade edebileceği özel politik duruşa ihtiyaç duyuyor.

“Göçmenlerin öz örgütlenmesi” fikri bu arayışa cevap olabilecek potansiyele sahip. Politik ufkunu ve konumlanmasını hangi biçimde olursa olsun göç eden göçmenler merkezli kurulumla kendine has bağımsız-özgün bir duruş inşa edilebilir.

DEUTSCH WIDERSTAND

Migrantische Selbstorganisation

Es ist an der Zeit, dass wir unsere Zukunft gemeinsam in die Hände nehmen.

Wir stehen einem Strudel gesellschaftlicher und politischer Probleme gegenüber, die zu verstehen uns Einiges abverlangt. Das 21. Jahrhundert scheint mit umfassenden gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen gespickt zu sein, die den Gang der Geschichte grundlegend prägen werden.

In dieser Zeit ist die Migrant*innenbewegung, wie jede andere soziale Bewegung auch, dazu angehalten, für eine freie, egalitäre und gerechte Zukunft einzutreten.

Migration ist eine Konstante der Menschheitsgeschichte und betraf immer sowohl das Individuum als auch die Gemeinschaft und prägte die Regionen der Emigration und Immigration hinsichtlich ihrer sozialen, politischen und ökonomischen Aspekte.

Transformationen der Migrant*innenbewegung

Migration erschöpft sich weder in einer einfachen Ortsverschiebung noch besteht sie lediglich aus Geflüchteten und Asylbewerber*innen, die sich auf den Fluchtrouten befinden. Sie umfasst ebenso diejenigen Menschen, die aus den ehemaligen Kolonialgebieten in die Zentren der alten Kolonialmächte wandern, sowie »Gastarbeiter*innen« und deren Kinder, die in den neuen Heimaten geboren werden und aufwachsen.

Alle Regionen, in denen sich verschiedene Formen der Migration abspielen, werden sozial, politisch und ökonomisch, aber auch kulturell durch diese Erfahrungen geprägt. Und mancherorts stellen Migrant*innen sogar jenen Faktor dar, der alle anderen bestimmt und sich auf ganze Gesellschaften auswirkt.

So kann heute davon gesprochen werden, dass die Dauerhaftigkeit und der Umfang der Migration ein allgemeines Phänomen darstellt und massgeblichen Einfluss auf die globalen Entwicklungen gewonnen hat. Darüber hinaus ist Migration für Nationalstaaten nicht einfach nur ein bürokratisches, sondern auch ein politisches Phänomen und rangiert ganz oben auf der Agenda der Weltmächte.

Die Eigenheit der Realität und Bedürfnisse von Migrant*innen erklärt auch die Eigenheit ihrer Forderungen im Sinne einer nachhaltigen Zukunft. Wir sehen, dass der Versuch von Staaten, die Migration in »gute« und »schlechte« Migration zu unterteilen und letztere mit rechtlichen, militärischen und bürokratischen Massnahmen und Druckinstrumenten zu kontrollieren, um die Migration allgemein an ihre eigenen Bedürfnisse anzupassen, nicht »erfolgreich« ist. Von Zeit zu Zeit verlangsamen diese Massnahmen zwar die Migration oder verhindern sie sogar für eine kurze Zeitdauer, aber nie sind sie in diesem Sinne »erfolgreich«. Eine derartige Einwanderungspolitik stellt sich fast so dar, als würde hier ein Kampf gegen einen Feind ausgetragen. Trotz aller Massnahmen aber konnte dieser Kampf nicht »beendet« werden.

Neuorientierung, Selbstorganisation und Freiheit

Heute ist die Migrant*innenbewegung von der Integrations-, Sicherheits- und Unterdrückungspolitik von Staaten betroffen und wird im Sinne der Bedürfnisse »der Wirtschaft« gemanagt. Dass sie ihr Dasein dabei teilweise unter menschenunwürdigen Bedingungen zeitigen müssen, wird schlicht hingenommen. Nichtsdestotrotz aber drücken Migrant*innen angesichts dieser Umstände ihre Bedürfnisse und Forderungen aus und wehren sich dagegen.

Die Verstetigung und »Normalisierung« der Einwanderung strapaziert im ganzen politischen Spektrum die Gemüter. Alle haben ein Wort parat und meinen, eine »Lösung« für dieses »Problem« zu haben.

Teilweise sind sie gar nicht falsch, meist aber repräsentieren sie eine Haltung, die von Anfang an kritisiert werden muss.

Viele Ansätze diesbezüglich beschränken sich auf eine Art humanitärer Hilfspolitik. Es gibt aber auch Ansätze, bei denen Aspekte der Klasse, der ethnischen Identität oder der kulturellen Unterschiede der Migrant*innenbewegung betont werden. Der feindseligste Ansatz jedoch ist jener von rechten Politiker*innen, die eine rassistische Rhetorik nutzen, um ihren Partikularinteressen Nachdruck zu verleihen.

Natürlich sind humanitäre Kampagnen und Solidarität sehr wertvoll und sollten weiter gestärkt werden. Ethnische, kulturelle und identitätsbezogene Unterschiede sowie die Klassenstruktur der Migrant*innenbewegung sollten ebenfalls immer berücksichtigt werden. Diese unterschiedlichen Positionen und bestehenden Migrationsorganisationen allein können jedoch die aktuellen Bedürfnisse der Migrant*innenbewegung nicht erfüllen, im Gegenteil, sie bringen sie

» Es ist an der Zeit, dass wir unsere Zukunft gemeinsam in die Hände nehmen. «

zum politischen Stillstand. Die Migrant*innenbewegung braucht neue Organisationsformen, wo sie sich selbst zum Thema machen und eine konkrete politische Haltung einnehmen und sich frei und selbst vertreten können.

Die Idee der »migrantischen Selbstorganisation« kann eine Antwort auf diese Fragen sein. Eine konkrete und unabhängige Haltung auf der Grundlage eigener Bedürfnisse ist für die Migrant*innenbewegung von grösster Bedeutung. Ein eigener politischer Horizont ist vonnöten.

*Migrant*innen, die sich selbst organisieren, sind die Voraussetzung für eine Demokratisierung der Migrationspolitik. Nur auf diese Weise und dadurch, dass sie sich mit lokalen demokratischen und weiteren migrantischen Institutionen vernetzen, können sie sich gegen Überausbeutung auf den Arbeitsmärkten und gegen rassistische Praktiken des Staates und der Gesellschaft wehren und ihren Beitrag für eine alternative und demokratische Zukunft leisten.*

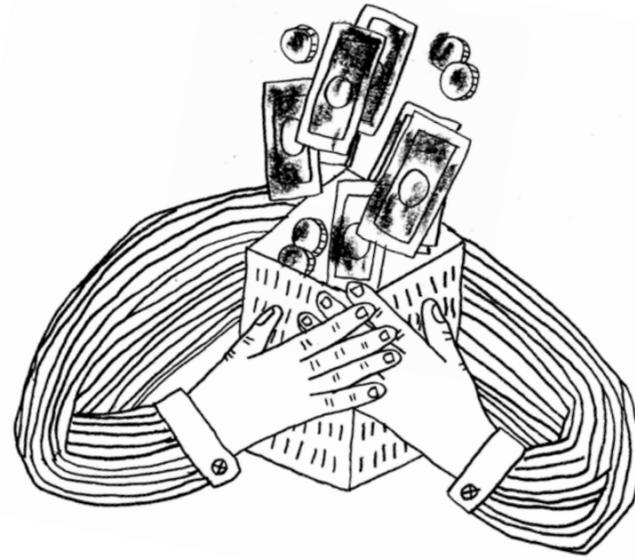
Als Geflüchtete leben wir in all diesem Tumult und in chaotischer Umgebung mit Gefühlen der Verzweiflung, Angst, Sorge und Furcht. Wenn wir uns jedoch auf unseren eigenen Willen und unsere Selbstkraft verlassen, werden diese Gefühle durch Hoffnung, Frieden, Mut, Kreativität und viel Freude ersetzt. Auf der anderen Seite bedeutet Selbstorganisation, uns neu zu erfinden.

→ Kendi öz örgütlenmesine kavuşan göçmenler, geldikleri ülkelerdeki demokratik kurumlarla ve farklı biçimlerdeki göçmen örgütlenmeleriyle bağlantı kurduğu oranda eşitlik, özgürlük ve demokrasi mücadelesinin özel bir dinamiği olacaktır. Öz örgütlerine dayanan göçmenler, kendilerini kuşatıp sermayenin kölesi haline sokmak isteyen egemenlerin karşısında güçlü bir pozisyon alabilecek, kölece koşullar ve ırkçı saldırılara maruz kalan milyonlarca göçmenin özgürleşme alanları olacaktır.

Göçmenler olarak bütün bu karmaşa ve kaotik ortam içinde umutsuzluk, endişe, kaygı ve korku duyguları ile yaşıyoruz. Ancak kendi irademizle öz gücümüze dayanırsak bu duyguların yerini umut, huzur, cesaret, yaratıcılık ve bol bol neşe alacaktır. Diğer yandan ise öz örgütlenme kendimizi yeniden keşfetmek demektir.

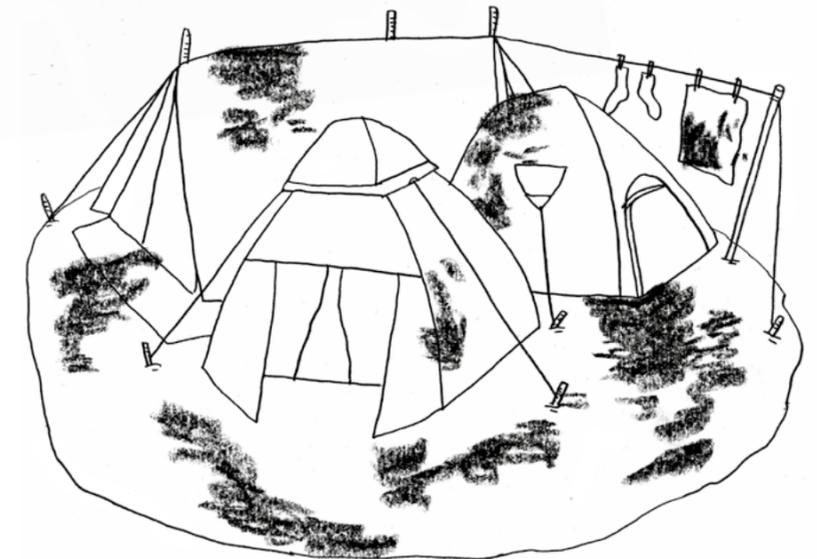
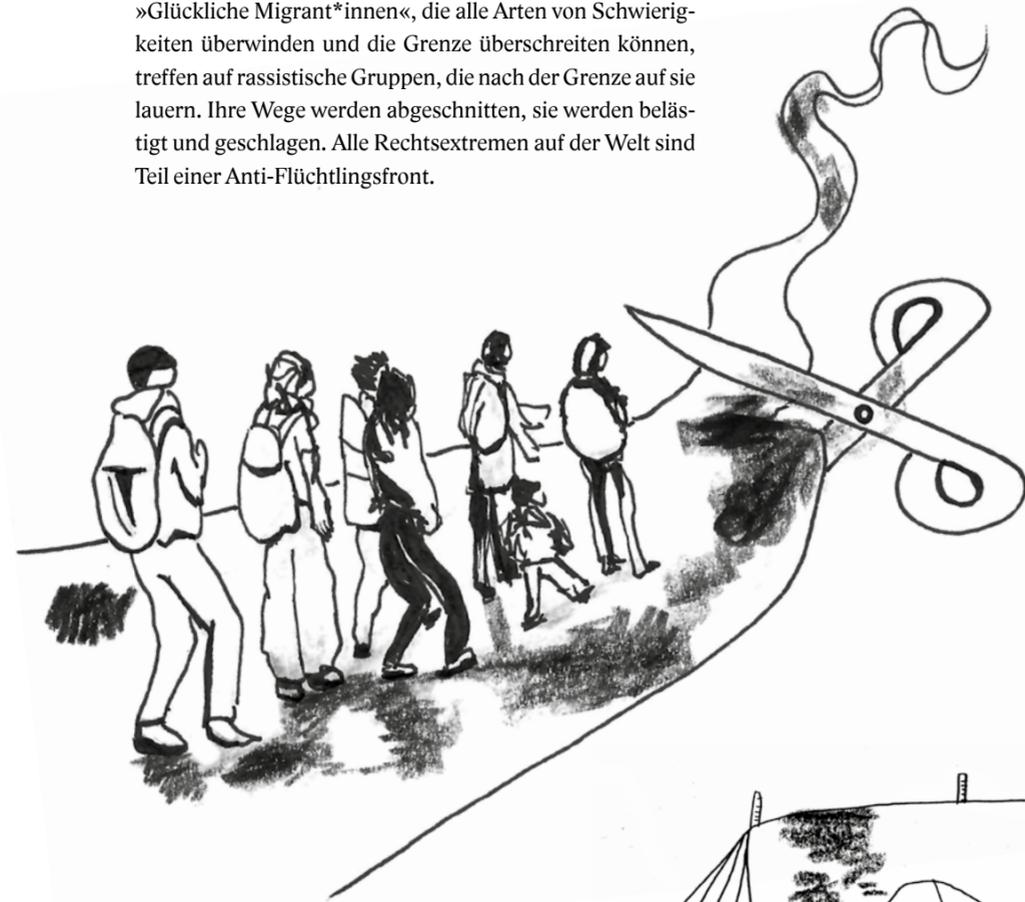


Nach dem Beginn des reaktionären Bürgerkriegs in Syrien mussten Millionen von Menschen auswandern. Als angrenzendes Land ist die Türkei eines der ersten Länder, wo sie Zuflucht gesucht haben. Nach der Unterzeichnung des Flüchtlingsabkommens mit der Europäischen Union (EU) im Jahr 2016 hat der türkische Staat die Kontrolle an den Grenzen jedoch erheblich verschärft.



» Diejenigen, die ihr Leben in einen Rucksack steckten, Frauen und junge Menschen, die sich weigern, die Hoffnung zu verlieren, sahen sich den unmenschlichen Praktiken Griechenlands gegenüber. «

»Glückliche Migrant*innen«, die alle Arten von Schwierigkeiten überwinden und die Grenze überschreiten können, treffen auf rassistische Gruppen, die nach der Grenze auf sie lauern. Ihre Wege werden abgeschnitten, sie werden belästigt und geschlagen. Alle Rechtsextremen auf der Welt sind Teil einer Anti-Flüchtlingsfront.



FIASKO N° 6 | JULI 2020

Allerweltsprobleme Migrant*innen

Zum diesem Text der letzten Fiasko-Ausgabe hätten eigentlich noch diese wunderbaren Illustrationen hinzugesetzt werden sollen. Sie wurden extra für das Magazin gezeichnet und gingen im Layout-Prozess vergessen. Wir wollen euch diese natürlich nicht vorenthalten und geben ihnen hier noch Raum.

ENGLISH + DEUTSCH FORTRESS EUROPE / FESTUNG EUROPA

@DunyaCollective #moria2

»Dunya« means Life/World and stands for the here and now and the world of humanity. It is known in several languages, such as Arabic, Persian, Kuridsh, Turkish and Greek. We see ourselves as an independent and non-commercial collective that reports where others look away. We focus on quality instead of quantity. We create access to political and social topics through reportage journalism which we combine with graphic works.

»Dunya« heißt Leben/Welt und steht für das Diesseits und die Welt der Menschen. Bekannt im Arabischen, Persischen, Kurdischen, Türkischen und Griechischen. Wir verstehen uns als unabhängiges und unkommerzielles Kollektiv, das dort berichtet, wo andere wegschauen. Wir setzen auf Qualität statt Quantität. Wir schaffen Zugänge zu politischen und sozialen Themen über Reportagejournalismus, den wir mit grafischen Arbeiten verknüpfen.

**WHY THEY
CALL IT
MORIA2**

Wieso sie es Moria 2 nennen

"THERE CAN BE NO
MORE MORIAS"
YLVA JOHANSSON,
EU COMMISSIONER OF
HOME AFFAIRS

»Es darf keine Morias mehr geben«,
Ylva Johansson, EU-Kommissarin für Inneres

BUT IT WAS NOT
WITHOUT REASON
THAT RESIDENTS
QUICKLY NAMED THE
NEW CAMP MORIA2

Aber es gab gute Gründe, wieso die
neuen Bewohner*innen das neue Lager bald
Moria 2 nannten

THERE ARE VERY FEW
SHOWERS THAT ONLY RUN
WITH COLD WATER. SO-CALLED
BUCKET SHOWERS. CAMP IN-
HABITANTS HAVE TO IMPROVISE
AND BUILD THEIR OWN SHOWERS
TO WASH THEMSELVES.

Es gibt wenige Duschen und sie haben nur
kaltes Wasser - sogenannte Eimer-Duschen.
Lager-Bewohner*innen mussten impro-
visieren und ihre eigenen Duschen bauen,
um sich waschen zu können.



@dunyacollective #moria2

THERE IS NEITHER RUNNING
NOR HOT WATER. PEOPLE HAVE
NO OTHER OPTION THAN DOING
THEIR LAUNDRY AND WASHING
THEMSELVES IN THE SEA.

Es gibt weder fließendes noch warmes
Wasser. Die Menschen haben keine andere
Möglichkeit als ihre Wäsche und sich selber
im Meer zu waschen.

THE QUALITY OF FOOD
IS AS BAD AS IT WAS
IN THE OLD CAMP MORIA.
THE SAME CATERING
COMPANY "ELAITIS" BRINGS
THE FOOD.

Die Essensqualität ist so schlecht wie im
alten Moria-Lager. Das gleiche Catering-
Unternehmen »Elaitis« bringt das Essen.



@dunyacollective #moria2

FOOD EQUALING THREE MEALS
IS DISTRIBUTED ONCE A DAY.
THE FOOD IS OF VERY LOW
QUALITY AND IN THE EVENING
IT IS OFTEN TIMES SPOILED
ALREADY.

Essen für drei Mahlzeiten wird einmal am
Tag verteilt. Die Qualität des Essens ist
sehr schlecht und am Abend ist es häufig
bereits verdorben.



@dunyacollective #moria2

HEALTH CARE IS INSUFFICIENT.
MANY OF THE INHABITANTS DO
NOT TRUST THE DOCTORS ANY-
MORE. THERE ARE LONG
WAITING HOURS AND INHABITANTS
OFTEN RECEIVE PARACETAMOL
AS THE SOLE TREATMENT.

Die Gesundheitsversorgung ist
unzureichend und viele Bewohner*innen
vertrauen den Ärzt*innen nicht mehr.
Es gibt lange Wartezeiten und häufig
erhalten die Bewohner*innen Paracetamol
als einzige Behandlung.

THERE IS HARDLY ANY
PSYCHOLOGICAL CARE. THERE
IS AN EPIDEMIC OF SCABIES
THAT WAS ALREADY A BIG
PROBLEM IN MORIA 1.

Es gibt beinahe keine psychologische
Betreuung. Und es gibt eine Krätze-
Epidemie, welche bereits in Moria 1
ein grosses Problem war.



@dunyacollective #moria2

THE LOCATION OF THE
CAMP IS EXPOSED TO THE
NORTH. THE WALLS OF
THE TENTS ARE THIN.
WIND AND WEATHER PULL
AT THEM AND CAUSE
ENORMOUS NOISE.

Das Lager ist ungeschützt vor dem von
Norden kommenden Wind und Regen.
Die Wände der Zelte sind so dünn, dass der
Wind und das Wetter dagegen peitschen
und riesigen Lärm verursachen.



@dunyacollective #moria2

MANY INHABITANTS COMPLAIN ABOUT SLEEP DEPRIVATION BECAUSE OF THIS. IT IS ALSO COLD AT NIGHT AND THE TENTS ARE NOT HEATED. THE USE OF RADIATORS IS OFFICIALLY FORBIDDEN, AS WELL AS OPEN FIRE.

Viele Bewohner*innen beschwerten sich über Schlafmangel deswegen. Es ist auch kalt in der Nacht und die Zelte sind nicht beheizt. Der Gebrauch von Heizöfen ist untersagt, sowie auch ein Feuer zu machen.

ELECTRICAL INSTALLATIONS ARE INSUFFICIENT AND IN MANY CASES SEEM IMPROVISED. THERE HAS ALREADY BEEN 2 FIRES SINCE MORIA 2 WAS OPENED IN SEPTEMBER. BOTH CAUSED APPARENTLY BY ELECTRICAL SHORTS OR CABLE FIRE. INHABITANTS EXTINGUISHED THE FIRE. NOT THE FIRE BRIGADE.

Die Stromversorgung ist ungenügend und scheint in vielen Fällen improvisiert. Es gab bereits zwei Brände seit Moria 2 im September eröffnet wurde. Anscheinend wurden sie durch elektrische Kurzschlüsse oder Kabelbrände verursacht. Bewohner*innen – und nicht die Feuerwehr – löschten das Feuer.



@dunyacollective #moria2

THERE IS VERY RESTRICTED ACCESS FOR THE PRESS. JOURNALISTS CAN ONLY ENTER THE CAMP WITH SPECIAL PERMISSION AND ACCOMPANIED BY POLICE OR CAMP PERSONNEL. THE PERMISSIONS ARE HARD TO COME BY.

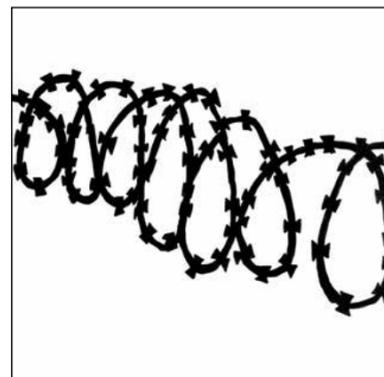
Der Zugang für die Presse ist extrem eingeschränkt. Journalist*innen können das Lager nur mit einer speziellen Erlaubnis und in Begleitung der Polizei oder dem Lagerpersonal betreten.

OF COURSE, PROTECTION AGAINST COVID-19 IS IMPORTANT, BUT THESE MEASURES WERE ALREADY IN PLACE BEFORE LOCKDOWN. THE GOVERNMENT WANTS TO AVOID INDEPENDENT REPORTS AND IMAGES THAT ARE SHOWING THE UGLY TRUTH OF THE CAMPS REALITY.

Natürlich ist der Schutz vor Covid-19 wichtig, aber diese Massnahmen gab es bereits vor dem Lockdown. Die Regierung will keine unabhängigen Berichte oder Bilder, welche die hässliche Wahrheit der Lagerrealität zeigen.

INHABITANTS OFTEN DESCRIBE THE CAMP AS A PRISON. METAL DETECTORS HAVE BEEN INSTALLED AT THE ENTRANCE. DRONES SURVEIL THE CAMP. 300 POLICE OFFICERS ON DUTY, WORKING IN SHIFTS. ON TOP OF THAT, THE POSSIBILITIES OF LEAVING THE CAMP ARE HEAVILY RESTRICTED.

Bewohner*innen beschreiben das Lager häufig als ein Gefängnis. Metalldetektoren wurden bei den Eingängen installiert. Dronen überwachen das Lager. 300 Polizeibeamte arbeiten im Schichtbetrieb. Ausserdem sind die Möglichkeiten, das Lager verlassen zu können, stark eingeschränkt.



@dunyacollective #moria2

LOCK DOWN HAS IMPACTED THE CAMP TREMENDOUSLY AND NOW INHABITANTS CAN ONLY LEAVE THE CAMP ONCE PER WEEK FOR FOUR HOURS MAXIMUM. THIS RESULTS IN ENORMOUS PSYCHOLOGICAL PRESSURE.

Der Lockdown hatte einen enormen Einfluss. Jetzt dürfen Bewohner*innen das Lager nur noch einmal die Woche für vier Stunden verlassen. Das führt zu einer starken psychischen Belastung.



DEUTSCH FESTUNG EUROPA

Neue Camps & Lager auf den Kanarischen Inseln

Stark steigende Zahl von Ankünften, Bau von Lagern und Camps, Ausschreitungen, Obdachlosigkeit, befürchtete Massen-Abschiebungen: Die Situation auf den nordafrikanischen Inseln hat sich in den letzten Monaten zugespitzt. Eine Übersicht der Lage im Frühling 2021.

Die Ankünfte nehmen zu

Die Zahl der Ankünfte auf den Kanarischen Inseln steigt stark: Während 2019 rund 2700 Geflüchtete registriert wurden, stieg die Zahl 2020 auf 23000. 2021 sind bisher über 3500 Menschen angekommen, wobei die Monate mit gutem Wetter erst bevorstehen.

Die Kanaren-Route ist sehr gefährlich, die Anzahl Tode ist verglichen z.B. mit der Ägäis sehr hoch. 2020 starben 800 Menschen, wobei es eine unbekannte Dunkelziffer gibt. Bis Mai 2021 wurden 70 Tote und Vermisste bestätigt.

Die Boote erreichen die Kanarischen Inseln hauptsächlich von Marokko, der Westsahara, Mauretanien und dem Senegal aus. Die Menschen brechen häufig aus diesen Ländern auf. Weitere Herkunftsländer sind Mali, Guinea oder die Elfenbeinküste. Die Fluchtursachen sind so vielfältig wie die Menschen, die ankommen. Neben der geografischen Nähe gibt es aber strukturelle Gründe, weshalb die meisten

Menschen aus diesen Ländern kommen: Die Pandemie hat den Tourismus in Marokko zum Erliegen gebracht. Teile Afrikas waren in den letzten zwei Jahren von Dürren betroffen. Die Gewässer vor der afrikanischen Westküste werden von industriellen, europäischen Flotten leergefischt. In Mali herrscht seit bald zehn Jahren Krieg mit Beteiligung der französischen Armee.

» Die Fluchtursachen sind so vielfältig wie die Menschen, die ankommen. «

Was passiert nach der Ankunft?

Die Menschen werden in Ankunftslager gebracht, auf Gran Canaria ist das z.B. das Lager »Barranco Seco« in der Nähe von Las Palmas. Hier werden sie registriert und auf Corona getestet. Die Aufenthaltsdauer dort ist unbekannt.

Menschen aus Ländern, in welche abgeschoben werden kann (Marokko, Mauretanien, Senegal), müssen auf der Insel bleiben. Menschen mit Aussicht auf einen positiven Asylbescheid (z.B. aus Mali) wird der Weitertransport aufs Festland organisiert.

Danach werden die Menschen in verschiedene Heime, Lager und Hotels verteilt (es gibt über 20 davon alleine auf Gran Canaria). In und um Las Palmas sind das z.B. die neueren Lager »El Lasso« und »Canarias 50«. Hier warten sie auf das Asyl-Verfahren oder die Abschiebung. Auf Teneriffa befindet sich ein grosses Abschiebelager »Las Racias«, in welches viele mit rechtskräftigem Abschiebebescheid gebracht werden. Hier kam und kommt es immer wieder zu Protesten und Ausschreitungen aufgrund der unmenschlichen Lebensbedingungen.

Aus den Camps geworfen

Im Moment befinden sich nach offiziellen Zahlen rund 7000 Menschen auf den Inseln, davon 2000 Minderjährige.

Aus den Lagern, die von NGOs wie »Cruz Roja« (Canarias 50), »Accem« (Las Racias) oder auch der Armee (Barranco

Seco) betrieben werden, gibt es viele Beschwerden:

Schlechtes und zu wenig Essen, mangelnde medizinische Versorgung, Gewalt durch Security, etc. Menschen, denen vorgeworfen wird, gegen Regeln verstossen zu haben, werden aus den Camps geworfen und ohne Unterstützung auf der Strasse gelassen.

Deshalb und um sich einer möglichen Abschiebung zu entziehen, leben viele Menschen (NGOs gehen von ca. 1000) auf der Strasse, in den Städten oder in improvisierten Behausungen am Meer. Die Bevölkerung der Kanaren, die teilweise selbst arm ist und eine Arbeitslosenquote von 25% aufweist, unterstützt die Menschen durch individuelle Hilfsleistungen, ein bereits bestehendes Netz von Suppenküchen und durch neue Initiativen wie »SOMOS Red«.

Gleichzeitig gibt es vor Ort auch ein Erstarren des Rechtspopulismus, mit rassistischen Ausschreitungen rund um das Lager im »El Lasso«-Barrio und den Anti-Migrationsdemonstrationen in der Touristenhochburg Puerto Rico.

ESPAÑOL FORTALEZA EUROPA

Nuevos campamentos en las Islas Canarias

La situación en las islas norteafricanas ha llegado a un punto crítico en los últimos meses: aumento vertiginoso del número de llegadas, construcción de campamentos y centros, disturbios, falta de vivienda, temidas deportaciones masivas. Una visión general de la situación en la primavera de 2021.

Aumentan las llegadas

El número de llegadas a las Islas Canarias está aumentando considerablemente: mientras que en 2019 se registraron alrededor de 2.700 refugiados, la cifra se elevó a 23.000 en 2020, y en 2021 han llegado hasta ahora más de 3.500 personas, con los meses de buen tiempo todavía por delante. La ruta canaria –atravesando el atlántico– es muy peligrosa y el número de muertes en este trayecto es muy alto comparado con, por ejemplo, el del Mar Egeo. En 2020 se registraron 800 muertes, sin contar con un número desconocido de casos no declarados. Hasta mayo de 2021 ya se han alcanzado las 70 muertes y desapariciones.

La mayor parte de las embarcaciones llegan a las Islas Canarias principalmente desde Marruecos, el Sahara Occidental, Mauritania y Senegal. Otros países de origen son Malí, Guinea o Costa de Marfil.

Las causas de la huida son tan diversas como las personas que llegan. Además de la proximidad geográfica, hay otras razones de índole estructural por las que la mayoría de la gente sale de estos países: la pandemia ha paralizado el turismo en Marruecos. Algunas partes de África se han visto afectadas por sequías en los últimos dos años. Las aguas de la costa occidental de África se están quedando vacías debido a las flotas de pesca industrial europeas. Malí lleva casi 10 años en guerra con la participación del ejército francés.

¿Qué ocurre después de la llegada?

Las personas son llevadas a campamentos de acogida, en Gran Canaria es por ejemplo el campamento «Barranco Seco», cerca de Las Palmas. Aquí se registran y se hacen las pruebas de coronavirus. Se desconoce la duración de la estancia allí.

Las personas procedentes de países a los que se puede deportar (Marruecos, Mauritania, Senegal) tienen que permanecer en la isla. Para las personas con perspectivas de una decisión de asilo positiva (por ejemplo, de Malí), se organiza el transporte al continente.

Después, se distribuye a las personas en diferentes casas, campamentos y hoteles (tan solo en Gran Canaria hay más de 20 lugares habilitados). En Las Palmas y sus alrededores se trata, por ejemplo, de los nuevos campamentos «El Lasso» y «Canarias50». Aquí esperan el procedimiento de asilo o la deportación. En Tenerife se encuentra el gran campo de deportación «Las Racias», donde se lleva a las personas con una orden de deportación firme. En estos lugares ha habido y sigue habiendo protestas y disturbios por las condiciones de vida inhumanas.

Expulsados de los campos

Según las cifras oficiales, actualmente hay unas 7.000 personas en las islas, 2.000 de ellas menores de edad. De los campamentos, que son gestionados por ONGs como Cruz Roja (Canarias50) y Accem (Las Racias) o por el ejército (Barranco Seco), llegan muchas quejas: la mala y escasa alimentación, la falta de atención médica, la violencia por parte de los agentes de seguridad, etc.

Las personas acusadas de haber infringido las reglas son expulsadas de los campamentos y dejadas en la calle sin apoyo. Por este motivo, y para evitar una posible deportación, muchas personas viven en la calle, en las ciudades o en viviendas improvisadas junto al mar (las ONG estiman que esta cifra se eleva a 1.000). La población de las Islas Canarias, que también sufre de pobreza en algunas zonas y tiene una tasa de desempleo del 25%, apoya a las personas con auxilio de manera individual, a través de una red ya existente de comedores sociales y con nuevas iniciativas como «SOMOS Red».

Al mismo tiempo, también se está reforzando el populismo de derechas a nivel local, con disturbios racistas junto al campamento del barrio de «El Lasso» y manifestaciones contra la inmigración en el centro turístico Puerto Rico.



Das vom Roten Kreuz betriebene Lager »Canarias 50« im Hafen von Las Palmas de Gran Canaria
El campamento „Canarias 50“ operado por Cruz Roja en el puerto de Las Palmas de Gran Canaria



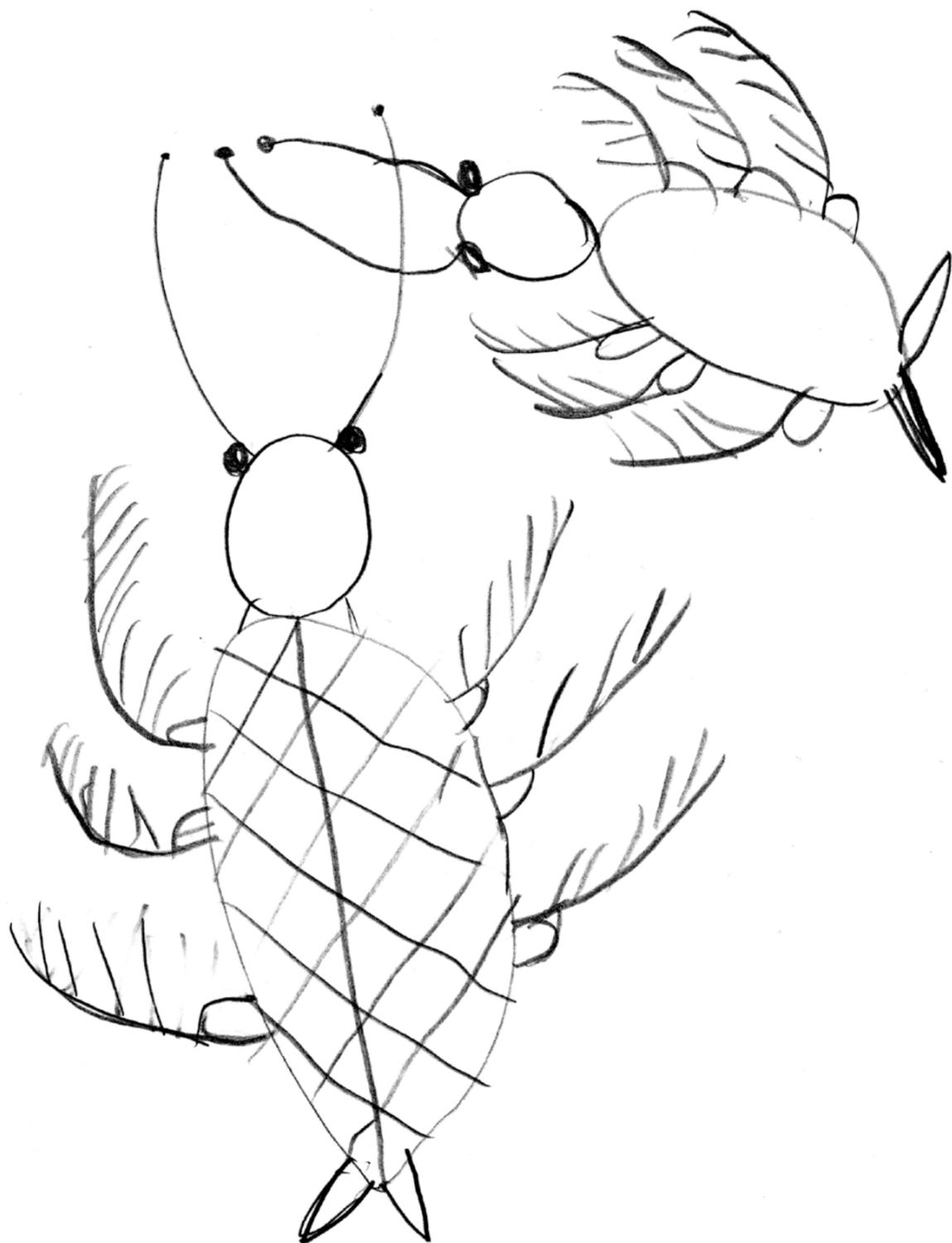
El Lasso im gleichnamigen Vorort von Las Palmas. Hier ist es zu Ausschreitungen mit Rechten gekommen.
El Lasso en el barrio del mismo nombre en Las Palmas. Aquí se ha llegado a los disturbios con los derechistas.



Das von der Armee betriebene Auffanglager »Barranco Seco«
El centro de acogida „Barranco Seco“ operado por el ejército

*Wir sind zwei Schweizer*innen, welche im Frühling 2021 einige Wochen auf der Kanarischen Insel Gran Canaria verbracht und Informationen gesammelt haben. Uns ist es wichtig die Kontinuität des Baus von Lagern im gesamten europäischen Territorium aufzuzeigen und zu kritisieren. Die Kanarischen Inseln haben da bisher noch nicht viel Aufmerksamkeit erhalten.*

Somos dos suiz@s que pasamos varias semanas en la primavera de 2021 en la isla de Gran Canaria, recopilando información. Nos parece importante señalar y criticar la continuidad de la construcción de campamentos y centros en todo el territorio europeo. Las Islas Canarias no han recibido mucha atención hasta ahora.



Aufruf zum 1. Mai von verschiedenen migrantischen Gruppen

Ausschnitt aus dem Aufrufs-Video zur
1. Mai Demo in Basel:

»Dieses Jahr wurde ein migrantischer Block gegründet, um zusammen mit Migrant*innen zu laufen und um zu zeigen, hey wir sind die Migrant*innen und wir sind auch betroffen von Kapitalismus, Ausbeutung und Rassismus.«

www.instagram.com/p/COSoLgODJKN/

Das Kollektiv »Droit de Rester Neuchatel«

Das Kollektiv fordert das Aus der Schweizer Lagerpolitik. Eine Politik in welcher Menschenrechte verletzt werden, es vertuscht, trivialisiert und verschwiegen wird. In einem offenen Brief an das SEM schreiben sie über die Zustände im Bundesasylzentrum in Boudry (NE):

»Nach unseren Informationen und Beobachtungen haben wir es nicht mit Einzelfällen zu tun, sondern mit einem echten Strafsystem, das über alles hinausgeht, was wir uns vorstellen können. Machtmissbrauch durch bestimmte Protectas-Sicherheitsleute, Verachtung und rassistisches Verhalten, das ein Klima der Angst schafft und einige der Bewohner des Zentrums an ihre Grenzen bringt.«

bit.ly/2SOeMPF

Sans-Papiers Kollektive Basel

Rede zum 1. Mai der Sans-Papiers Kollektive Basel.
Über erlebte Übergriffe, über die Auswirkungen der Corona-Krise und über Solidarität:

»Ja, es gibt eine Krise. Und ja, es gibt Diskriminierung. Es gibt Rassismus. Es gibt Sexismus. Es gibt Diskriminierung von Jungen und Alten. Diskriminierung wegen unseren Körpern. Aber es ändert sich nichts, wenn wir das einfach nur feststellen.

Wir müssen gemeinsam solidarisch kämpfen. Das bedeutet, zu reagieren, wenn jemand geschlagen wird. Das bedeutet, zu geben, wenn wir haben, und zu nehmen, wenn wir brauchen. Das bedeutet, füreinander da zu sein.«

die ganze Rede zu finden unter:

sans-papiers-basel.ch/1-mai-2021/

Augenauf

augenauf ist eine nichtstaatliche, unabhängige Menschenrechtsorganisation, die Betroffene von behördlichen Übergriffen, Diskriminierungen und Menschenrechts- oder Grundrechtsverletzungen unterstützt und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit leistet.

Augenauf Bern hat zwei Broschüren herausgegeben:

1. *Deine rechte Refugees*
2. *Deine rechte im Bundesasylzentrum*

Sie können auf verschiedene Sprachen bestellt oder Online heruntergeladen werden unter:

www.augenauf.ch/deine-rechte.html

AGENDA

**jeden Sonntag 11–17h
nobordercafe im sure_tu**

Freiburgerstrasse 4057, 4057 Basel

JULI

Rise up for Change 2021
28. Juli 2021 – 11. August 2021

Der Schweizer Finanzplatz ist verantwortlich für katastrophale Klimaauswirkungen und Menschenrechtsverletzungen. Deshalb planen mehrere Gruppierungen aus der nationalen Klimagerechtigkeitsbewegung diesen Sommer eine gemeinsame Kampagne zum Finanzplatz.

Weitere Infos auf dem **RufC-Infokanal**

Sommer beim Sure*tu
vom 18. Juli 2021 bis 8. August 2021

Ort: Freiburgerstrasse 36

Mehrere Menschen haben die Idee, ein Sommerprogramm beim Sure*TU zu organisieren. Es soll einfach und zugänglich sein. Es soll Menschen in Camps und Nothilfestrukturen und Aktivist*innen von verschiedenen Gruppen ansprechen, aber auch Einzelpersonen, Familien und Menschen, die nicht migrationspolitisch aktiv sind. Wir wollen zusammen Zeit verbringen, uns kennenlernen und den Ort beleben.

Bis jetzt ist angedacht: jeweils am Nachmittag Chillen, Sport und Spiele, dann kochen und Nachtessen und anschliessend jeweils ein Abendprogramm (Film, Musik, Diskussion, ...). Alle sind herzlich eingeladen, schon jetzt mitzuplanen, später mitzugestalten und einfach vorbeizukommen. Bist du dabei? Dann schreib uns ein Mail an:

sure_tu@immerda.ch

Vergiss deine Sommerferienpläne und komm drei Wochen zum Sure*Tu auf die Waldlichtung an der Freiburgerstrasse!

Soliglacé im Acero
Juni bis mitte September
jeden Montag: 14h-18h

Ort: Acero Eiscafé (Rheingasse 13, Basel)

Um verschiedene Projekte in Basel und anderen Orten der Welt zu unterstützen, gibt es während dem Sommer jeden Montag Soli-Glacé-Verkauf.

AUGUST

Festival Aux Volets Rouges
13. August 2021 – 15. August 2021

Ort: Tarnac Frankreich

Am Wochenende vom 13.8.-15.8 findet zum dritten Mal das Festival „Aux Volets Rouges“ in Tarnac, Frankreich statt, um das selbstorganisierte Wohnprojekt von geflüchteten Menschen mit zu finanzieren. Vor Ort treffen sich während dem Wochenende Kunst, Kultur und soziale Kämpfe. Inhaltliche Beiträge aller Art sind herzlich Willkommen.

Infos und Kontakt auf www.a-v-r.info

Besuch von Zapatist*innen
Ende August

Ort: in Basel

Diesen Sommer kommen mehrere Delegationen der Zapatistas und anderen indigenen ökologischen Bewegungen aus Mexiko nach Europa. Wir organisieren in Basel ende August ein Camp und Aktionen und laden die Delegation dann ein.

Mehr Infos folgen.

SEPTEMBER

Filmabend
4. September 2021 um 20h

Ort: Basel

Filmabend zum Thema »Isolation in den Asylslagern« mit anschliessender Diskussion.

Mehr Infos folgen auf www.bseite.info

Enough Aktionstage
6-12. September 2021

Ort: in Basel, Zürich, Bern

und andere Orte in der Schweiz

enough. ist eine Plattform, ein Treffpunkt, ein Ort für Austausch um antirassistische Initiativen und den Widerstand gegen das Migrationsregime sichtbar zu machen. Die Aktionstage sind eine Möglichkeit zum Erfahrungs- und Wissensaustausch und ein Moment, um die verschiedenen ausserparlamentarischen Kämpfe für Bewegungsfreiheit, gleiche Rechte für alle und eine solidarische Gesellschaft - unabhängig von Herkunft, rassifizierten Zuschreibungen, sozialer Stellung, Geschlecht und Alter - zu verbinden.

Mehr Infos auf: www.aktionstage-enough.ch

FIASKO BESTELLEN

Hältst du zufällig dieses Fiasko in den Händen und möchtest ein eigenes Exemplar?

Melde dich bei uns per Mail.
Wir senden dir eines.



Agenda für den subversiven Alltag in Basel

Lauf gegen Grenzen
11.09. / ab 12:30h

Basel Claramatte

Der Lauf gegen Grenzen ist ein Sponsorenlauf, der sich für die Rechte von Geflüchteten, Migrant*innen und Sans-Papiers einsetzt. Ziel ist es, die Bevölkerung für migrationspolitische Themen zu sensibilisieren, verschiedene aktive Menschen und Organisationen zu vernetzen sowie Geld für die zwei Trägerorganisationen und weitere Projekte zu sammeln. Wir laufen für eine offene und solidarische Gesellschaft, für zivilgesellschaftliches Engagement, für eine Welt ohne Rassismus und Ausgrenzung und für eine menschenfreundliche Migrationspolitik.

www.laufgegengrenzen.ch

NOVEMBER

**24.11.
Tag der Regularisierung
der Sans-Papiers**

sans-papiers-basel.ch/

IMPRESSUM

E-Mail: info@fiasko-magazin.ch

Blog: www.fiasko-magazin.ch

Auflage: 1000

ORTE - PLACES

zum Verweilen, Begegnen, Vernetzen, Leben
to go to, to meet, to network at, to live

FIASKO-Diskussion

Sonntag, 12. September, 16:00 Uhr
Komel Basel, Elsässerstrasse 215

FIASKO discussion

Sunday, september 12th, 4pm
Komel Basel, Elsässerstrasse 215

Internetcafé, Planet 13

Gratis Deutschkurse, Internet und Computernutzung, Computerkurse, Hilfe beim Verfassen von Briefen und Bewerbungen, Scannen von Bildern, Dokumenten und Bildbearbeitungen, Reparaturwerkstätte für Laptops und PCs und vieles mehr.

Uni unten: Plattform für Seminare, Referate, Workshops und Diskussionsforen.

Free German language, use of internet and computers, IT courses, help on how to write letters and job applications, scanning of pictures, documents and editing of images, service station for laptops and PCs and much more.

The »uni from below« provided by the internet café Planet13 offers a platform for seminars, speeches, workshops and discussions.

Klybeckstrasse 60, 4057 Basel
info@planet13.ch
www.planet13.ch

Freiplatzaktion

Beratungsstelle für Asylsuchende, Migrant*innen und Deutschkurse.

General counselling and German courses for migrant persons and asylum seekers.

Elsässerstrasse 7, 4056 Basel
info@freiplatzaktion-basel.ch
www.freiplatzaktion-basel.ch

Gassenküche

Kostenloses Frühstück
breakfast, free of charge
(Mo – Fr, 07:30-09:15)

Abendessen für CHF 3.-
dinner for CHF 3.-
(Mo – Fr, 17:15-19:15)

Markgräflerstrasse 14a, 4057 Basel
www.gassenkueche-basel.ch

Anlaufstelle für Sans-Papiers

Kostenlose Beratung, Treffen und Angebote

für Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung.

Medizinische Grundversorgung
Gesundheitsberatung
Sozial- & Rechtsberatung

Counselling, gathering and offers for persons without a residence permit, free of charge.

*Basic health care and medical treatment
Health counselling
Social and legal counselling*

Rebgasse 1, 4057 Basel
basel@sans-papiers.ch
www.sans-papiers.ch

Sure*tu (ehemals Bblackboxx)

NoborderCafé immer Sonntags 12-17 Uhr
NoborderCafé always Sundays 12am-5pm

Freiburgerstrasse 36, 4057 Basel
sure_tu@immerda.ch

Mattenstrasse 74/76

Offener Hinterhof und anationale Küche, Austauschen, Feiern, Vermitteln, Diskutieren und Selbstgestalten. Jeden Dienstag Mittag-Essen gegen Kollekte

A backyard open for anational kitchen and ideas, for celebrations, information transfer, discussion and do-it-yourself creativity. Every tuesday lunch

Mattenstrasse 74/76, 4058 Basel
mattenstrasse-bleibt.ch

EPPA die Kräuterapotheke

Die EPPA möchte Heilkräuter und das Wissen darüber zugänglich machen, Austausch darüber fördern und Gleichgesinnte zusammenbringen.

EPPA wants to make medicinal herbs and their knowledge accessible, promote exchange and bring together like-minded people.

Jeden 1. Samstag im Monat von 14-17h
Every 1st Saturday of the month 2pm-5pm

Mattenstrasse 74/76, 4058 Basel
EPPA@immerda.ch

sur le pont

Ein sozialer Raum, in welchem Menschen, die in Basel aufgewachsen sind oder hierhin migriert sind, gemeinsam regelmässige Aktivitäten (wöchentliche Sportaktivität, Gärtnern, Abendessen) und sporadische Anlässe gestalten.

A group in which people originating from Basel and people migrated to Basel meet to organise regular joint activities (weekly sports, gardening, joint dinner) and sporadic events.

www.surlepont.ch
facebook.com/surlepont

Soup&Chill

Wohnzimmer und Gratis-Abgabe von Suppe.
Soup for free and a living room.

Solothurnerstrasse 8, 4053 Basel
www.soupandchill.com

Hirscheneck, OFF Bar, Carambolage Bar, Infoladen Magazin

Selbstverwaltete Orte: Konzerte umsonst gegen Kollekte (zahl so viel du willst), politischer Austausch, Begegnung, Bar.

Self-governed places: concerts for free with collection (pay as you please), political discussion, meeting people, bar.

Capri Bar

SOLI-Abendessen
jeden Montag ab 19 Uhr
Solidinner every monday 7 pm

Inselstrasse 79, 4057 Basel

Verein Solikonto

Solidarische Beiträge für Migrant*innen in finanzieller Notlage.

Solidarity funding for migrants in financial distress.

www.solikonto.ch

Diese Hinweise und andere finden sich im Bleibe Guide Basel: Antirassistisches Handbuch für den Zugang zum Stadtraum unabhängig von Herkunft, Aufenthaltsstatus und Einkommen.

These hints and many more can be found in: Guide book Basel to urban space open for everyone, irrespective of origin, residence, permit and income.

www.bleibeguide.ch